Dahlien und Gladiolen

JAHRBUCH 1936

Herausgegeben von der
Deutschen Dahlien-Gesellschaft
und der Deutschen Gladiolen-Gesellschaft
in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur

ER GARTENSCHÖNHEIT · BERLIN-WESTEND

8Zf
261
1936

SLUB
Wir führen Wissen.
TU Berlin
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DEUTSCHE
GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

SLUB
Wir führen Wissen.
TU Berlin
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DEUTSCHE
GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Dahlien und Gladiolen

SLUB
Wir führen Wissen.
TU Berlin
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DEUTSCHE
GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Dahlien und Gladiolen

Jahrbuch 1936

Herausgegeben von der
Deutschen Dahlien-Gesellschaft
im Verein mit der
Deutschen Gladiolen-Gesellschaft
in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur e. V.

Büchereien
des Deutschen Gartenbaus
Berlin NW 40, Schlieffenufer 21

Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend

SLUB
Wir führen Wissen.
TU Berlin
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DEUTSCHE
GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

8 Zf 2611 1936

Universitätsbibliothek
Techn.
Univ.
Berlin

SLUB
Wir führen Wissen.
TU Berlin
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DEUTSCHE
GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Inhalt.

	Seite
Rückblick und Ausblick, G. H. Moes	8
Dahlienschau in Darmstadt, G. H. Moes	11
Die Dahlie in meinem Schulgarten, Lehrer Weißner	20
Gedicht „Georginen", J. Frank	22
Aus der Jugendzeit der Dahlienkultur, Adolf Deegen	22
Dahlien als Blattpflanzen, F. Encke	25
Welches sind die besten Dahliensorten und Anderes, G. H. Moes	28
Neue Gruppendahlien von niedrigem Wuchs, Hermann Severin	34
Neuaufbau der Pompon=(Ball=)Dahlienzucht, Pfarrer Koch	34
Dahlien am Ostseestrand, E. v. Stralendorf	37
Neuheitenzucht, V. Berger	38
Neuzeitliche Dahlienwerbung, August Pietzner	41
Zur Vermehrung der Dahlie, Kurt Nonne	44
Die Durchführung der Dahlien=Neuheiten=Prüfung in der Zukunft, K. Weinhausen	45
Vom Dahlienversuchsfeld der Lehr= und Forschungsanstalt für Garten=bau in Dahlem 1935, Maatsch	48
Ergebnis der Neuheitenprüfungen 1935	53
Niederschrift über die Mitgliederversammlung der Deutschen Dahlien=gesellschaft e. V. in Darmstadt am 8. Sept. 1935, Camillo Schneider	55
Geschäftsbericht der Deutschen Dahlien=Gesellschaft 1934/35, Clemens Müllerklein	56
Kleine Mitteilungen	59
Zur Dahlien=Neuheiten=Prüfung, H. G. Moes	59
Zur Klassenbenennung der Dahlien, C. S.	59
Frühe Dahlien, H. G. M.	61
Übersetzung ausländischer Sortennamen, H. G. M.	61
American Dahlia Society, C. S.	62
Aus einem holländischen Briefe, A. N. Ballego	62
Dahlienschau in Genf 1936	63
Photographien fürs Jahrbuch	63
Mitgliederwerbung der Deutschen Dahlien=Gesellschaft 1935/36	63
Gladiolen	65
An unsere Freunde, J. Raecke	66
Dem Gladiolenfreund zur Anregung, Max Löbner	68
Fortschritte und Aufgaben der Gladiolenzucht, J. Raecke	71
Gladiolenfreuden auch im Winter, Hugo Graetz	75
Mehr örtliche Gladiolenschauen, Alexander Barth	76
Düngungsfragen bei der Gladiole, A. Wirtz	79
Die Vermehrung der Gladiole, Albert Wirtz	80
Warum kranke Gladiolen? Alexander Barth	86
Die Sonderschau „Gladiolen" in Hamburg, Paul Schmidt	88
Niederschrift der Sitzung der D.Gla.G. in Hamburg vom 16. August 1935, C. Schneider	90
Sachregister	93

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Verzeichnis der Abbildungen.

	Seite
Kakutsdahlie „Riele“	7
Blick aus der Freilandschau in Darmstadt	13
Halskrausendahlie „Mrs. Neal Christian“	15
Einfache Dahlie „Volkskanzler“	15
Mignondahlie „Philine“	17
Rosettendahlie „Anita“	19
Balldahlie „Mary Helen“	21
Kaktusdahlie „Mme. Nestor Bataille“	21
Bunte Balldahlie „Kleiner Narr“	27
Schmuckdahlie „Erlösung“	31
Schmuckdahlie „Pietzners Erntedank“	33
Kaktushybride „Ex Libris“	33
Kaktushybride „Arabella“	39
Beispiel einer Betriebs-Ausstellung	43
Vase mit Gladiole „Jan van Werth“	67
Gladiolen: „Weißer Pfau“ — „Dr. Schmeil“ — „La Paloma“	69
Gladiolen: „Schöne von Köln“ — „Max Schmeling“ — „Träumerei“	73
Gladiole „Rote Funken“	77
Bilder zur Gladiolen-Vermehrung	81, 83, 85
Von der Gladiolenschau in Hamburg	89

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Bild: Severin

Kaktusdahlie „Riele“

Züchter: H. Severin, Kremmen

Rückblick und Ausblick.

G. H. Moes, Berlin.

Zunächst ein paar Worte zum Jahrbuch selbst, dessen Herausgabe in diesem Jahre unter für uns günstigen finanziellen Bedingungen der Verlag der Gartenschönheit übernommen und dessen Zusammenstellung wieder Herr Camillo Schneider durchgeführt hat. Der Gartenschönheit und Herrn Camillo Schneider danke ich für ihre Mitwirkung und hoffe, daß wir damit zu einer dauernden Gemeinschaftsarbeit gelangt sind. Wir haben uns, wie im Vorjahre, auch diesmal wieder entschlossen, das Jahrbuch gemeinsam mit der Deutschen Gladiolengesellschaft herauszugeben, der ich für ihren Entschluß der gemeinsamen Arbeit ebenfalls danke. Schließlich gilt mein Dank allen unseren Mitarbeitern, die uns durch Beiträge und Bilder die Herausgabe eines Jahrbuches ermöglicht haben. Möge es allen unseren Mitgliedern und Freunden Freude bereiten.

Und nun zu meinem eigentlichen Thema! Wenn ich zurückschaue auf das, was das Jahr 1935 der Deutschen Dahliengesellschaft gebracht hat, so bleiben meine Gedanken vor allem an den Tagen unserer Mitgliederversammlung in Darmstadt und unserer Dahlienschau daselbst haften. Auf die Dahlienschau im einzelnen, die gewiß keinen Anspruch auf Großartigkeit erhob, aber in ihrer besonderer Art doch reizvoll war, was insbesondere von der Freilandschau in dem herrlichen Rahmen des Prinz-Emil-Parkes gilt, komme ich an anderer Stelle noch zurück. Hier möchte ich mich zunächst nur mit der äußeren Gestaltung der Eröffnungsfeier beschäftigen und mit dem, was uns sonst die Darmstädter Tagung geboten hat. Und da darf ich wohl sagen: Die Eröffnungsfeier hat sich dank der Mitarbeit der Stadt Darmstadt, wofür an dieser Stelle nochmals dem Herrn Oberbürgermeister und seinen Beamten wärmstens gedankt sei, in einem sehr schönen und würdigen Rahmen abgespielt. Ursprünglich sollte die Eröffnungsfeier im Freien, auf der Dahlienterrasse des Prinz-Emil-Parkes stattfinden. Aber als es am Tage vor der Eröffnung stundenlang in Strömen regnete, da haben wir uns im letzten Augenblick noch entschlossen, die Feier in einen Saal zu verlegen. Tatsächlich wäre das nun nicht nötig gewesen, denn als ich nach einer etwas kurzen Nacht infolge der Vorarbeiten für die Hallenschau am Sonnabend früh zum Fenster hinaus sah, da strahlte der Himmel in reinem Blau und warmes Herbstsonnenlicht glänzte in den Regentropfen des Vortages. Die Feier selbst, die vor einem großen geladenen Publikum in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Behörden und Partei stattfand, war umrahmt von guten musikalischen Vorträgen und gipfelte in Begrüßungsansprachen des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Landesbauernführers, die unsere Dahliengesellschaft in Darmstadt herzlich willkommen hießen. Zum Schluß dankte der Vorsitzende der Deutschen Dahliengesellschaft allen Beteiligten, insbesondere dem Herrn Oberbürgermeister als Vertreter der Stadt Darmstadt und ließ seine Worte in einem Sieg Heil! auf den Führer ausklingen, ohne dessen Eingreifen im letzten Augenblick

Deutschland zweifellos in so schwere Zeiten hineingekommen wäre, daß an Blumenschauen ganz gewiß nicht hätte gedacht werden können. An die offizielle Feier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung und danach ein gemeinsames Mittagessen, an dem mehr als hundert Personen teilnahmen. Ich habe auch in früheren Jahren die Eröffnung mancher Dahlienschau mitgemacht, darf wohl aber sagen, daß selten eine Feier sich in so würdigem Rahmen unter Teilnahme der Spitzen der Behörden abgespielt hat. Vermerkt sei noch, daß während des Mittagessens nach einer zündenden Werbeansprache unseres Geschäftsführers und nach kräftiger persönlicher Werbearbeit unseres an der Durchführung der Ausstellung ganz besonders verdienten Mitgliedes Herrn Schulz jr. in Darmstadt sich 20 neue Mitglieder für die Deutsche Dahliengesellschaft meldeten, woraus ersehen werden mag, daß mit richtiger Werbung noch manches zu erreichen ist. — Der Sonnabend-Nachmittag brachte uns dann einen Ausflug in die schöne unmittelbare Umgebung Darmstadts mit gemeinsamer Kaffeetafel im Freien. Den Aussichtsturm unseres Berglokales mit prachtvoller Fernsicht auf die Berge des Odenwaldes bestiegen leider nur einzelne unserer Mitglieder. Den anderen lag anscheinend der besonders gute Darmstädter Kaffeekuchen zu schwer im Magen.

Der Sonntag brachte dann im Anschluß an die sehr interessante und lebendig verlaufene Hauptversammlung einen Ausflug in den schönen Odenwald bei sonnigem, aber etwas kühlem Wetter. Wenn auch die Fahrgelegenheit infolge eines Mißverständnisses bei der Bereitstellung des Autoomnibusses ein wenig eng war, so daß einige unserer Mitglieder ihre Privatwagen zur Verfügung stellen mußten, so war die Fahrt durch den Odenwald mit seinen prachtvollen Wäldern, grünen Wiesen und stillen Dörfern doch sehr schön und fand ihren Abschluß und ihre Krönung in dem Bergstraßenstädtchen Bensheim, wo die Deutsche Dahliengesellschaft von der Bürgerwehr in alten historischen Trachten in Empfang genommen und mit Musik auf den Marktplatz zum Winzerfest geleitet wurde. Dort begrüßten uns die Vertreter der Stadt. Bald aber sah man unsere lieben Mitglieder, die schnell in die frohe süddeutsche Weinlesestimmung hineinkamen, in fröhlicher Laune teils die Becher, teils die anwesende holde Weiblichkeit im Tanze schwingen. Als bleibendes Zeichen des Dankes an diesen frohen beschwingten Tag und für den freundlichen Empfang durch die Stadt Bensheim entschlossen sich mehrere unserer Züchtermitglieder zu einer Dahlienspende an die Stadtverwaltung. Die Knollen sollen im städtischen Kurpark auf einem besonderen Beete unter Anbringung einer kleinen Erinnerungstafel ausgepflanzt werden. Eine sehr hübsche Idee, für die den beteiligten Züchtern — es sind die Firmen W. Kobs, Berlin-Neukölln; G. Friccius, Rödemis b. Husum; Chr. Eggers, Bevensen (Lüneburger Heide); E. v. Stralendorff, Ostseebad Arendsee; Nonne & Hoepker, Ahrensburg b. Hamburg; F. A. Haage, Erfurt; Pape & Bergmann, Quedlinburg; Friedrich Wagschal, Reinbek (Bez. Hamburg); Georg Barth, Mainz-Zahlbach; Ernst Benary, Erfurt; Wilhelm Alms, Frankfurt a. M.-Oberrad; Hermann Schulz, Darmstadt; K. Engelhardt, Dresden — nochmals

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

besonders gedankt sein möge. Auf diese Weise machen wir lebendige und wirkungsvolle Propaganda für die Deutsche Dahliengesellschaft und ihre Bestrebungen.

Das Ende des Jahres 1935 brachte der Deutschen Dahliengesellschaft insofern eine wichtige Änderung, als unser bisheriger Geschäftsführer, Herr Müllerklein, aus seiner Tätigkeit bei der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur ausschied und damit auch die Geschäftsführung der Deutschen Dahliengesellschaft niederlegte. Ich möchte nicht verfehlen, Herrn Müllerklein für seine mehr als zweijährige fleißige Arbeit im Interesse der Deutschen Dahliengesellschaft herzlich zu danken.

Die Geschäftsführung habe ich vorläufig dem in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur beschäftigten Herrn Krengel übertragen, wobei sich allerdings noch nicht übersehen läßt, ob diese Lösung wird eine dauernde bleiben können.

Sehr wichtig waren für unsere Gesellschaft die mannigfachen Verhandlungen im Interesse unserer zukünftigen Arbeit. Soweit das Jahr 1936 in Frage kommt, haben wir uns abschließend mit der Leitung der Reichsgartenschau in Dresden dahin geeinigt, daß der Deutschen Dahliengesellschaft im Rahmen dieser Gartenschau Sonderaufgaben übertragen werden, und zwar werden wir im Ausstellungsgelände selbst ein Beet mit verschiedenen typischen Vertretern der einzelnen Dahliensorten bepflanzen und durch Beschilderung für das Publikum kenntlich machen. Im Freiland wird unseren Züchtermitgliedern ferner ein allerdings in seinem Umfange ziemlich beschränktes Gelände zur Verfügung stehen, auf dem wenigstens einige neuere gute Dahliensorten gezeigt werden können. Die Ausstellungsleitung wird schließlich noch einige Tausend meist einfache, niedrige und halbhohe Dahlien zu einer „Dahlienwiese" zusammenstellen.

Unsere Mitgliederversammlung wird am 5. und 6. September in Dresden stattfinden zugleich mit einer umfangreichen Dahlien-Hallenschau in den Ausstellungshallen, die ebenfalls in der Hauptsache als Leistungsschau der einzelnen Züchter geplant ist, während die Deutsche Dahliengesellschaft auf einer Sonderfläche alle diejenigen Dahliensorten zeigen soll, die in den letzten vier Jahren bei der Bewertung auf den Versuchsfeldern ein Prädikat erhalten haben. Die Ausstellungsleitung zahlt uns entgegenkommenderweise für unsere Mitarbeit eine Anerkennungsgebühr, so daß unsere finanzielle Lage, die mir bei dem leider viel zu kleinen Mitgliederkreis nach wie vor Sorge macht, für 1936 sichergestellt ist.

Wir planen für 1936 im übrigen eine zweite Dahlienschau, allerdings nur in dem sehr beschränkten Rahmen, einer Neuheitenschau. Sie soll in Berlin im Ausstellungsfreigelände am Funkturm stattfinden. Trotz ihres geringen Umfanges dürfte diese Schau, die von uns gemeinsam mit dem Ausstellungs- und Messeamt der Stadt Berlin veranstaltet wird, doch mit Rücksicht auf die große Zahl der Olympiadebesucher für unsere Züchtermitglieder nicht ohne Bedeutung sein.

Um unsern norddeutschen Mitgliedern entgegenzukommen, hatte ich versucht, noch eine örtliche Dahlienschau in Schwerin (Meckl.) ins Leben zu

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

rufen, doch hat der Magistrat dort abgelehnt, weil ein geeignetes Freigelände nicht zur Verfügung stünde.

Für 1937 habe ich den Ort unserer Dahlienschau und damit unserer Jahrestagung ebenfalls bereits festgelegt und zwar ist meine Wahl auf Düsseldorf gefallen. Dort findet im Jahre 1937 eine große Ausstellung „Schaffendes Volk" statt, in der die Deutsche Dahliengesellschaft ein Freigelände von etwa 10 000 qm zur Durchführung einer Dahlienschau erhalten soll. Auch hier ist von dem Herrn Oberbürgermeister bereits ein nicht unerheblicher finanzieller Zuschuß an die Deutsche Dahliengesellschaft grundsätzlich zugesagt worden, wodurch auch für das Jahr 1937 unsere finanzielle Lage gesichert sein dürfte.

Aber weit wichtiger ist, daß nach den Verhandlungen, die ich in Düsseldorf mit der Stadtverwaltung führen durfte und bei der ich besonderes Verständnis und liebenswürdiges Entgegenkommen bei Stadtgartendirektor Tapp fand, der lang gehegte Wunsch der Deutschen Dahliengesellschaft auf Schaffung eines Deutschen Zentral-Dahliengartens in Erfüllung gehen dürfte.

Mit diesem frohen Ausblick in die Zukunft möchte ich meine Einführung zum Dahlien-Jahrbuch abschließen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß unsere Deutsche Dahliengesellschaft weiter wachsen und gedeihen möge. Hierzu ist aber, das muß ich immer und immer wieder betonen, die Mitarbeit aller unserer Mitglieder dringend erforderlich, insbesondere in der Richtung, daß uns neue Freunde und Mitglieder geworben werden. Denn wenn in Frankreich die dortige Dahliengesellschaft 2 000 Mitglieder haben kann, so wird man sagen müssen, daß dies im Deutschland Adolf Hitlers erst recht möglich sein muß. Ich bitte also auch diesmal wieder um freudige und tatkräftige Mitarbeit zum Wohle unserer lieben Dahliengesellschaft, wobei ich noch betone, daß uns auch freiwillige Geldspenden zur Durchführung unserer Aufgaben von ganzem Herzen willkommen sind.

Dahlienschau in Darmstadt.

G. H. Moes, Berlin.

I. Freilandschau.

Wenn ich heute, mitten im Winter, zurückdenke an die Dahlienschau der D.Da.G. in Darmstadt, so steht das wundervolle Bild des Prinz-Emil-Parkes mit seinen alten Bäumen und weiten grünen Rasenflächen, mit dem farbensatten Leuchten der Dahlien deutlich und wie ein Sehnsuchtstraum des Sommers vor mir. Ich sehe mich am Eröffnungstage bei wundervollem Sonnenschein in den Park eintreten:

Zur Rechten grüßen mich auf der Terrasse vor dem Gartenhause alle die schönen bewährten Dahliensorten, die die Stadt Darmstadt auf den Rat der D.Da.G. kaufte und auspflanzte, und wende ich mich nach links, so leuchtet mir im Glanze der Herbstsonne inmitten der grünen Rasenfläche das so unendlich farbenfrohe große Dahlienbeet entgegen, das alle Besucher

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

besonders entzückt hat. Wir haben gewiß bereits großartigere Dahlienschauen gehabt, die allein schon durch die Menge des Gebotenen stark wirkten, aber die kleine Schau im Prinz-Emil-Garten zu Darmstadt hatte meines Erachtens ihren ganz besonderen intimen Reiz und war auch deshalb wertvoll, weil sie die Dahlien, nicht wie es sonst meist der Fall ist, auf freiem baumlosen Gelände beetartig ausgepflanzt zeigte, sondern weil sie sich harmonisch in das Bild dieses wunderschönen alten Parkes eingliederten. Wenn in der Gartenfachpresse hier und da herbe Kritik an der Darmstädter Gartenschau im Orangeriegelände geübt worden ist, so will ich mich in diesen Streit der Fachleute gewiß nicht einmischen, aber ich hätte doch gewünscht, daß einer oder der andere der Herren fachmännischen Kritiker auch einmal den Schritt zum Prinz-Emil-Garten gelenkt und sich dort an der guten Wirkung der Dahlien im Rahmen der Parklandschaft erfreut hätte. Eines muß ich bei dieser Freilandschau freilich als bedauerlich zugeben: Die Neuheiten sind leider dabei schlecht weggekommen, weil sie, zum Teil wenigstens, unter Baumdruck litten und ihr Platz auch so beschränkt war, daß die Züchter nur eine ganz kleine Auswahl bieten konnten.

Recht wirksam dagegen war meines Erachtens das bereits erwähnte große bunte Beet von Dahlien in der Rasenfläche, ebenso die kleinen im Rasen einzeln und in kleinen Gruppen eingebetteten niedrigen Dahliensorten. Im ganzen war auch die terrassenförmig angeordnete Auspflanzung als Abschluß nach dem Gartenhause hin nicht schlecht. In den Farbenabstufungen hätte hier sicher manches noch besser sein können, aber ich glaube: daß Fehler in dieser Richtung weniger schwer ins Gewicht fallen, als wenn man sich bezüglich der Höhe der Dahlien beim Auspflanzen irrt. Da aber sind Irrtümer leider schwer zu vermeiden, weil die Höhenangaben der Züchter meist sehr ungenau sind und weil sich die einzelnen Sorten je nach Boden, Besonnung, Baumdruck usw. in der Höhe recht verschieden entwickeln. In Darmstadt kam als besondere Schwierigkeit noch hinzu, daß sich, durch die ganze Dahlienterrasse laufend, im Juni eine Quelle gebildet hatte, die abgefangen werden mußte, so daß es nötig wurde, zu Beginn der Blütezeit noch eine große Zahl von Dahlien umzusetzen, was sich natürlich für das Wachstum sehr ungünstig auswirkte. Infolgedessen gab es auf der Terrasse mehrfach schlecht wirkende Höhenunterschiede der einzelnen Sorten.

Anschließend an den Prinz-Emil-Garten war noch eine größere Freifläche mit Dahlien bepflanzt, die eigentlich Material für die Schnittblumenschau liefern sollte. Infolge reichlich später Auspflanzung und beispielloser wochenlanger Trockenheit blühten diese Dahlien Anfang September erst vereinzelt. Später soll auch dieser Teil eine bunte malerische Wirkung abgegeben und Freude unter den Besuchern ausgelöst haben.

Ich möchte nun im einzelnen auf die Sorten eingehen, die mir in der Freilandschau besonders aufgefallen sind.

Ich beginne mit dem schönen Mittelbeet in der Rasenfläche, dessen Mittelpunkt von den beiden guten gelben Gruppensorten „Reiche Zeche“ (Meyer, Freiberg) und „Zernsdorfer Gold“ (Gut Zernsdorf) gebildet wurde.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Blick aus der Freilandschau in Darmstadt

An diesen Mittelteil schlossen sich nach dem Beschauer zu in der Höhe sinkend die prachtvolle „Bishop of Llandaff", dann die Mignon-Dahlien „Philine", „Madame Butterfly", „Coltness Gem", „L'Innocence" und „Roem van Schiedam" an.

Als hübsche kleine Gruppen im Rasen verstreut seien folgende Sorten genannt: „Gelber Gnom", „Dom" (Pape und Bergmann), „Goldmarie" (Wolf), „Hanseatenfeuer", „Elisabeth Voigt" (Voigt), Riesenschmuckdahlie gelb mit rotem Rand und die feine kleine Kaktusdahlie „Ostergruß" (Deegen).

Aus der Dahlienpflanzung auf der Terrasse am Gartenhaus hebe ich folgende Sorten, die anfangs September sehr schön blühten, hervor: „Altmark" (Grau), „Riele" (Severin), eine besonders feine Kaktusdahlie, die niedrig bleibt und stets schön entwickelte Blüten hat (siehe S. 7), „Oschatz" (Goiny), eine Sorte, die viel mehr Verbreitung verdiente, „Sharazad", rosa Schmuckdahlie, wohl eine der besten amerikanischen Riesendahlien; Schützenkönig" (Heinemann), sehr konstant in seiner rotweißen Buntheit; „Franz Seldte" (Goiny), „G. A. Brückner", eine der besten Schwerinschen Züchtungen in prachtvollem goldgelbem Farbton, „Andenken an Josef Schmeißer" (Werner), vorzügliche Gruppensorte von kräftigem, niedrigem Wuchs mit sehr gut getragenen goldgelben Blumen, „Weißer Hirsch" (Eggers), „Entrups Weiße", „Gartenfreude" (Alms), eine der besten bunten Gruppensorten, „Paul Pfitzer", „Wagschals Stolz", „Rheinlachs", „Ehrliche Arbeit", eine alte Engelhardtsche Züchtung, die es verdient, wieder mehr in den Vordergrund gestellt zu werden, „Daily Mail", goldgelb, großblumig, eine wirklich gute und auch jedem Liebhaber zu empfehlende ausländische Sorte.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Und nun zu den Neuheiten, die ich nach den Züchtern ordne:

Barth, Mainz: „Münchener Kindl", eine sehr gute rosa Balldahlie, die sich für Schnittzwecke besonders eignet. Das gleiche gilt von „Kupferberg Gold", goldgelbe Balldahlie. Sehr schön auch die rosa Kaktusdahlie „Wiesbaden".

Benary, Erfurt: Genannt seien die rosa Schmuckdahlie „Harry Liedtke", die helltomatenrote reichblühende „Professor Max von Schillings" und die kleine reichblütige, rote Schmuckdahlie „Hans Pfitzner".

Alms, Frankfurt a. M. hatte leider einen besonders ungünstigen Stand, trotzdem fiel die mächtige rote Schmuckdahlie „Deutschland" auf.

Eggert, Eichhoff: „Frida Monich", eine große dunkelgelbe schön geformte Schmuckdahlie.

Entrup, Legden: Hier verweise ich in erster Linie auf die außerordentlich reichblühende Gruppensorte „Gartenstadt Buer", eine gelb und orange durchflossene Schmuckdahlie mit mittelgroßen Blüten; „Frau Laura Schölwink", eine Liebhabersorte von eigenartig stumpfem Kupferrot mit sehr großen Blumen auf langen festen Stielen; „Schöne Düsseldorferin", großblumige Schmuckdahlie, hell blutrot mit weißen Spitzen; „Ernst Vogt", Schmuckdahlie mit sehr großen Blumen und ganz niedrigem Wuchs, karmoisinrosa mit gelbem Grund.

Feldmann, Bielefeld: „Ravensberg", Kaktusdahlie, hell terracotta von besonders leuchtender Farbtönung; „Teutoburg", Schmuckdahlie, gelb mit dunkleren Streifen, gute Haltung der Blumen.

Friccius, Husum: „Münchener Blut", eine gute sehr farbkräftige rote Kaktusdahlie.

Hanke: „Hessisches Liebchen", eine hübsche rotweiße Schmuckdahlie, „Erna Schröder", Balldahlie hell weinrot.

Hinrichsen, Eutin: „Harry Maaß", offenbar eine sehr brauchbare rote Schnittdahlie von großer Reichblütigkeit.

Keefer, Geislingen: „Fistalbote", eine rosa-lila riesige Kaktusdahlie, deren Einzelblume wirkungsvoll ist, doch läßt die Haltung zu wünschen übrig.

Kobs, Berlin-Neukölln: Es fielen mir auf die prachtvolle Amerikanerin „Thomas A. Edison", die schöne Engelhardtsche Kaktusdahlie „Renate Müller" und besonders „Flammende Sonne", Kaktusdahlie, rot und gelb (Rudolph, Dresden).

Otto Mann, Leipzig: Sehr gut in Farbe und Blütenreichtum die leuchtend rosa Schmuckdahlie „Dietrich Eckardt", die nur leider ebenso unangenehm hoch in der Pflanze wird wie ihre Schwester „Jersey's Beauty"; sehr fein in Farbe und Haltung die zartrosa Kaktusdahlie „Ostpreußen" und immer wieder interessant die gut gestielte rote Duplex-Dahlie „Arabeske".

Pape und Bergmann, Quedlinburg: „Goldene Freiheit", eine vorzügliche, reichblühende, goldgelbe Gruppensorte; „Deutsche Reinheit", schöne weiße Kaktusdahlie.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Bild: Entrup

Halskrausendahlie „Mrs. Neal Christian“
Züchtung aus Amerika

Bild: Ansorge

Einfache Dahlie „Volkskanzler“
Züchter: K. Ansorge, Groß-Flottbek

Rudolph, Dresden: „Festung Landsberg“, wohl eine der besten bunten Dahlien der letzten Jahre, bordeauxrot mit weißen Spitzen; schön auch „Sachsenland“, leuchtend gelb, gute Haltung.

Schmidt, Erfurt: „Ballkleid“, pfirsichblütenrosa mit gelb, reichblühend und gute Haltung; „Lacroma“, hellterracotta.

Schulz, Darmstadt: „Landesbauernführer Dr. Wagner“, zartgelbe Schmuckdahlie von außerordentlicher Blühwilligkeit und guter Haltung, sie erhielt auf den Versuchsfeldern 1935 die höchste Punktzahl.

Sieckmann, Bad Köstritz: Für Liebhaber von Riesendahlien sei die dunkellilarosa „Reichsstatthalter Sauckel“ genannt, die auf sehr starken Stielen große Blumen hervorbringt, aber leider ein recht schwacher Blüher ist. Hier fielen ferner zwei Hillmannsche Züchtungen auf, und zwar die zarte lilaweiße „Stadt Schwerin“ und die gute gelbrote Gruppensorte „Neu-Strelitz“. Sehr beachtet wurden auch die beiden Amerikaner „The Commodore“, zitronengelb, und „Prince of Persia“, rot.

Voit, Fraureuth: „Neues Reich“, eine zweifellos sehr gute rote Schmuckdahlie; „Voits Sämling“, rosa, reichblühend, gute Gebrauchs- und Kranzdahlie; „Voits Ideal“, eine der besten weißen Schnittdahlien.

Wagschal, Reinbeck: Außer der schönen karminrosa Schmuckdahlie „Wagschals Farbenkönigin“ und der lachsfarbigen „Wagschals Stolz“ hat mich wieder durch ihre unendliche Reichblütigkeit die kleine Rosettendahlie „Schneerose“ entzückt.

Werner, Beuel: „Werners Triumph“, eine riesenblütige lachsorangefarbige Schmuckdahlie.

Gut Zernsdorf: „Herbststimmung“, eine Kaktushybride, gelb in ocker übergehend, großblumig.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

II. Hallenschau.

Und nun zur Hallenschau! Hier sei unumwunden zugegeben, daß die Darmstädter Hallenschau nicht höchsten Ansprüchen genügte, einmal, weil der zur Verfügung gestellte Ausstellungsraum ein wenig nüchtern und stimmungslos wirkte, und weil auch das Schnittblumenmaterial besser hätte sein können. Der Grund hierfür dürfte in der für Dahlien so wenig günstigen wochenlangen Trockenperiode des Jahres 1935 zu suchen sein. Was aus der Darmstädter Hallenschau als erfreulich hervorzuheben war, ist die Tatsache, daß endlich einmal ein schönes, in dankenswerter Weise von der Firma Rosenthal zur Verfügung gestelltes Vasenmaterial vorhanden war. Grundsätzlich richtig scheint mir auch der Gedanke zu sein, die Schau in eine Neuheitenausstellung und in einen neutralen allgemeinen Teil zu gliedern, der die Dahlien in ihrer Wirkung als Vasenschmuck zeigen soll. Freilich ließ in Darmstadt die Ausführung dieses an sich gesunden Gedankens zu wünschen übrig, weil wie gesagt das Blumenmaterial nicht durchweg gut war — die gerade für diese Schau ausgepflanzten Dahlien blühten leider noch nicht — und weil mir auch die Aufstellung, die ich gern mehr nach Farbtönen abgestuft hätte, nicht in jeder Beziehung gelungen zu sein schien. Immerhin, es gab auch hier schöne Dahliensträuße und wirkungsvolle Zusammenstellungen, so fiel etwa ein großer Korb mit „Frau Dr. Bracht“ auf, ferner Sträuße von „Märchenpracht“, „Odin“, „Miss Belgium“, „Münchner Kindl“, „Reinbeck“, „Kokarde“, „Chamois-Röschen“, „Gretchen Heine“, „Junikäfer“ und anderen.

Nun zur Neuheitenschau! Besonders wirkungsvoll waren hier zwei große Vasen der schönen tiefrosa Schmuckdahlien „Dietrich Eckart“ (Otto Mann) und eine zweite mit der bekannten rotgelben „Frau Marie Kipke“ (Kipke, Wismar). Von den Ständen unserer Dahlienzüchter hat mich derjenige von Entrup, Legden, am meisten interessiert, weil er mehrere unbekannte und wirkungsvolle neue Dahlien zeigte, ja in „Graziella“ einen Typ, der mir bisher noch nicht begegnet ist. Charakteristisch an der Sorte ist die große gelbe Mittelscheibe von etwa 3 cm Umfang, an der ringsherum nur etwa 2 cm lange, feuerrote Randblüten stehen. Wundervoll fand ich die eigene Neuheit „Tulipa“, eine große, einfache Dahlie, gelb mit leuchtend roter, stark ausgeprägter Mittelzone und gelben Mittelblüten, ganz neuartig und sehr schön in der Farbe die Balldahlie „Paradiesapfel“, gelb, zartrot durchflossen. Reizend die kleine englische „Tiny“, hell orange, eine Schwester von „Baby Royal“, bemerkenswert ferner „Glührose“, eine kleine Schmuckdahlie, von besonders leuchtend rosa Farbe; „Gaudium“, eine sehr lustige, bunte Balldahlie in bordeauxrot und zartrosa; „Viktoria“, wohl die beste gelbe, feinstrahlige, englische Kaktusdahlie. Prachtvoll in der Farbe, dunkelrosa, weiß gerandet, „Jos. Janning“, eine Schmuckdahlie, die auch in den Versuchsfeldern des Jahres 1935 besonders aufgefallen ist. Für die vielen Freunde der Pompondahlie sei die reizende „Yellow Gem“, kanariengelb, genannt.

Bei Barth, Mainz, fielen mir zwei hübsche gut gestielte Balldahlien auf, und zwar „Münchner Kindl“, rosa, eine willkommene Vermehrung des

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Mignondahlie „Philine“ Bild: F. C. Heinemann
Züchter: F. C. Heinemann, Erfurt

kleinen Sortiments von wirklich guten rosa Balldahlien — denn die darunter stets eingereihte „Stolze von Berlin“ ist eigentlich schon ein Übergang zur Pompondahlie — und „Kupferberg Gold“, eine goldgelbe Balldahlie. Sehr schön auch die warmrosa Kaktusdahlie „Andenken an Lindenschmidt“, die mir bei Barth auch in seinen Freilandkulturen in Mainz aufgefallen ist. Bei Eggers, Bevensen, hebe ich die schöne Wolfffsche Züchtung „Marmor“ hervor, großblumige Balldahlie, weiß mit zartlila, ferner „Oberammergau“ (Eggers), ein weißer Sport von „Frau Dr. Bracht“, „Ex Libris“, eine Kaktusdahlie mit gedrehten Blumenblättern von warmem Rosa (siehe Bild S. 33), „Volkskanzler“ (Ansorge), die viel beachtete einfache Dahlie von stumpfem Hellrot mit stark ausgeprägter dunkler Mittelzone (siehe Bild S. 15). Otto Mann, Leipzig: Hier hatten die Blumen den Transport besonders gut ausgehalten und wurden auch im Gegensatz etwa zu Entrup sehr gut und geschickt ausgestellt. Erwähnt seien die Sorten „Flammende Sonne“, Schmuckdahlie, leuchtend altgold, rot abgetönt, „Brüssel“, Kaktusdahlie, rosa, „Mittenwald“, Kaktusdahlie, hellrot, „Kopenhagen“, Schmuckdahlie, goldgelb mit karminrot, und schließlich die beste rote Pompondahlie „Kochelsee“, sowie die feine Schwerinsche, kleinblumige Schmuckdahlie „Rosenschild“, reines Dunkelrosa.

Bei Wagschal, Reinbeck, präsentierte sich wohl am besten „Wagschals Stolz", eine Schmuckdahlie von schönem Lachs mit Terracotta. Gut auch „Dr. Passeck", eine Schmuckdahlie in kupfrig Lachs und die bewährte rotgelbe Gruppensorte „Reinbeck". Von Friccius, Husum, fiel wie in der Freilandschau auch hier die rote Kaktusdahlie „Münchner Blut" angenehm auf, die auch auf den Versuchsfeldern mit gut bewertet worden ist. Feldmann, Bielefeld, zeigte „Teutoburg", eine schöne Schmuckdahlie, dunkelledergelb mit heller Mitte und großen, wohlgeformten Blumen. Ferner sei genannt „Sämling 33/3", eine rosa Kaktusdahlie, ähnlich „Amundsen", aber offenbar besser in der Haltung. Bei Pape und Bergmann verweise ich auf die auch in der Freilandschau bereits erwähnten Sorten, nenne aber noch die Kaktusdahlie „Nationalbraun", gelb rosa durchflossen, deren Name leider absolut nicht zutreffend ist.

Von Nonne und Höpker, Ahrensburg, fiel allgemein eine großblumige rot und gelb gesprenkelte Seesterndahlie (früher orchideenblütig genannt) auf. Man sieht auch immer wieder gern die schöne einfache rotgelbe „Hispania". Von Einsiedel, Gut Zernsdorf, war die Brauchbarkeit der ausgestellten Züchtungen schwer zu erkennen, da die schön ausgebildeten Blumen sämtlich ausgekniffen waren, doch schien „Herbststimmung", eine Kaktusdahlie, in der Färbung ähnlich „Goldene Sonne", gut zu sein. Ferner auch „Frau Elisabeth Scholte", eine Schmuckdahlie, zartrosa mit umgelegten Blumenblättern, die dunkellilarosa gefärbt sind.

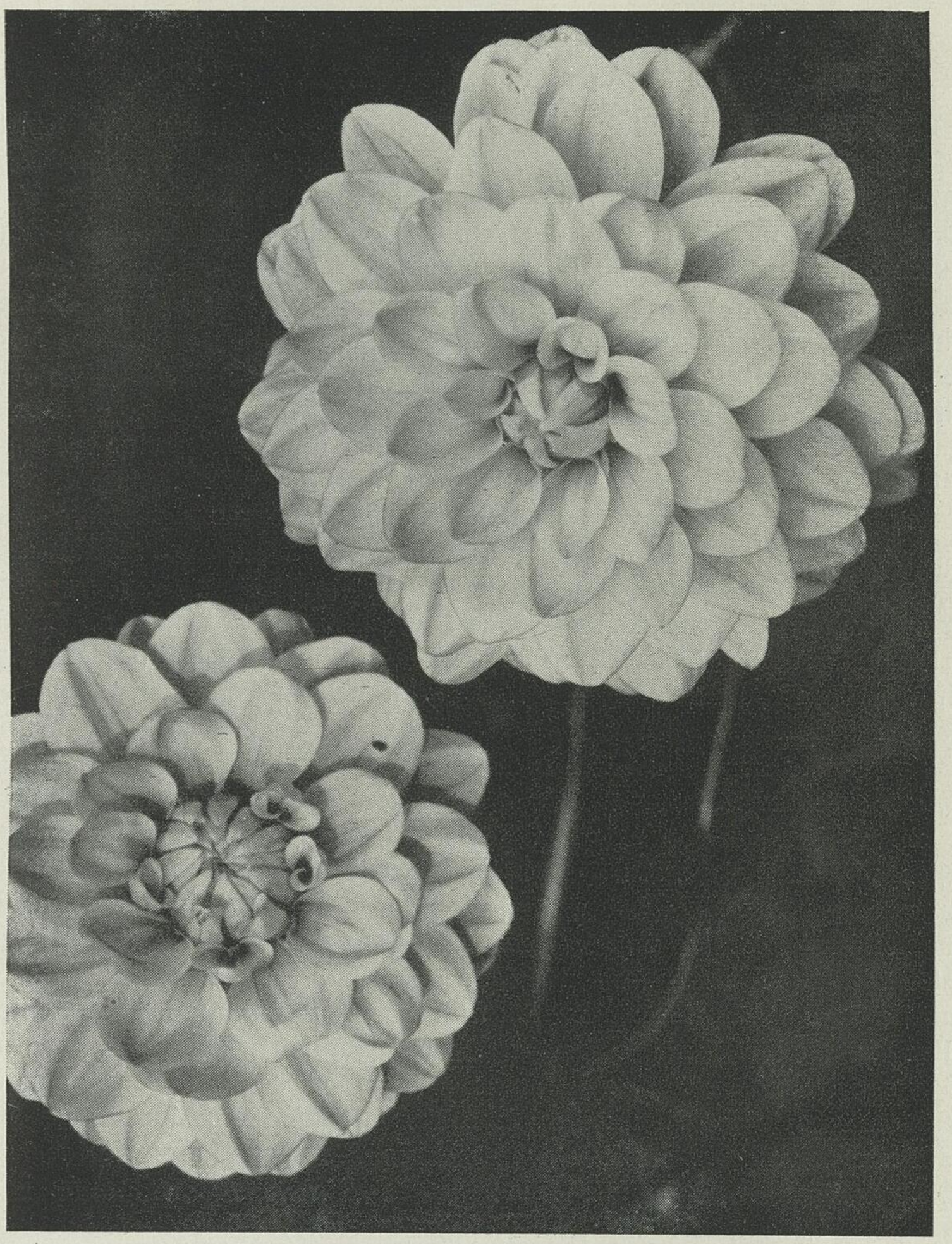
Süptitz, Saalfeld, zeigte in „Ella Süptitz" eine sehr schöne, großblumige Halskrausendahlie, die auch auf den Versuchsfeldern bereits mit gut bewertet worden ist, „Frau Frida Süptitz", in der Farbe etwa wie „Schönes Farbenkönigin", jedoch kräftiger, und schließlich „Saaleperle", eine rahmfarbige Balldahlie, auffallend durch die besonders stark tütenartig gerollten Blumenblätter.

Auf die zart grünlich gelbe (ähnlich „Partenkirchen") Schmuckdahlie „Landesbauernführer Dr. Wagner" von Schulz, Darmstadt, habe ich bereits bei Besprechung der Freilandschau hingewiesen. In der Hallenschau gefiel mir gut noch eine kleine Schmuckdahlie „Fliederhauch", zart lila und weiß, eine dunkelrote gut gestielte Schmuckdahlie „Frau Else Schulz", ferner „Perle von Kinzigtal", eine kleine Schmuckdahlie mit zurückgelegten Blumenblättern von schönem Orangegelb, „Spessartgold", eine rein gelbe Schmuckdahlie.

Bei Kobs, Neukölln fiel außer den schönen „Phantom" und „Kaweah" durch die ungeheure Leuchtkraft der Farbe eine ältere französische Schmuckdahlie „Louis Cayeux", orange, auf, und ferner eine hübsche ziegelrote Balldahlie, die ich mir schon unter den Sämlingen bei Herrn Kobs ausgesucht habe und der er den Namen „Darmstadt" geben wollte.

Bei Severin, Kremmen, war ebenfalls eine Beurteilung der Schnittdahlien nicht einwandfrei möglich, weil auch hier die Blumen stets ausgekniffen gezeigt werden, was freilich bei dem langen Bahntransport erklärlich ist. Immerhin sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß bei Ausstellungen, die die D.Da.G. selbst veranstaltet oder bei der sie bestimmend mitwirkt, in Zukunft ausgekniffene Blumen nicht mehr zugelassen werden. Von den Severinschen neueren Züchtungen fällt ja immer wieder

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.



Kleinblumige Schmuckdahlie „Anita“ Bild: Gartenschönheit
Züchter: G. Wolf, Leipzig

durch ihre herrliche Farbe „Severins Triumph“ auf, gut scheint auch eine neue weiße Kaktusdahlie „Porzellan“ zu sein und eine großblütige Schmuckdahlie „Bombastus“.

Damit wäre ich am Ende der Besprechung unserer Darmstädter Dahlienschau; möchte es unsern verehrten Züchtermitgliedern möglich sein, die nächste Hallenschau in Dresden recht reichhaltig zu beschicken, wozu hoffentlich im Jahre 1936 Petrus durch eine etwas günstigere Verteilung der Regenmengen die Vorbedingung schaffen wird.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

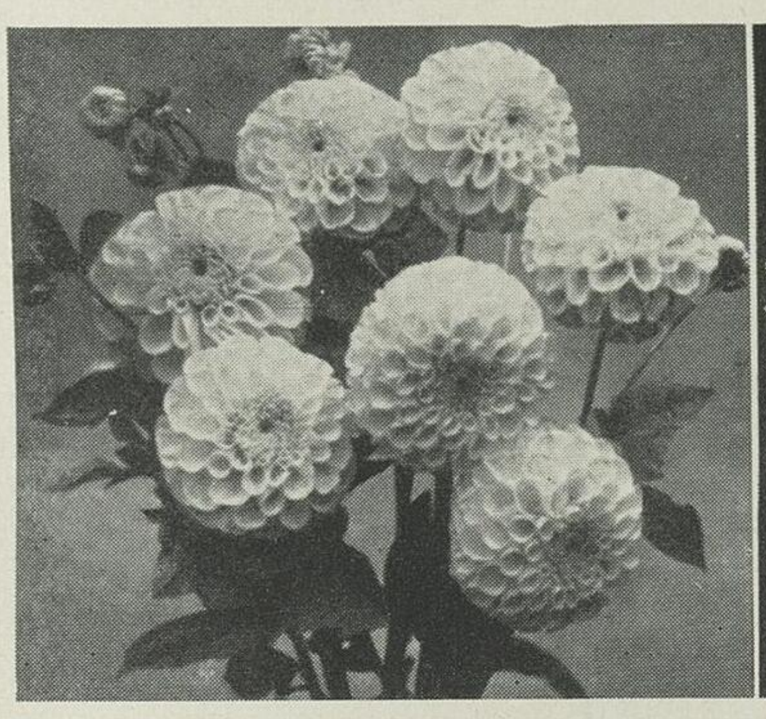
Die Dahlie in meinem Schulgarten.

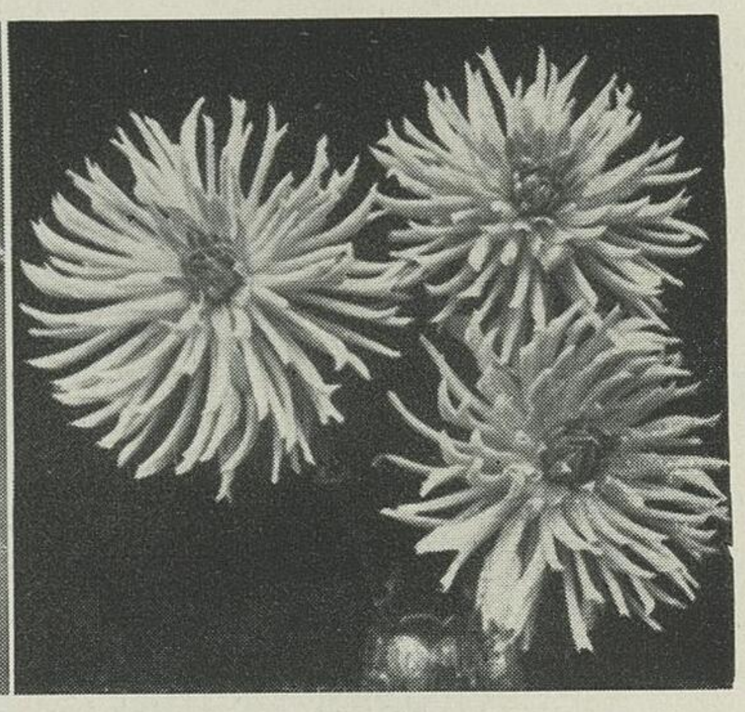
Lehrer Weißner, Werne an der Lippe.

Gleich hinter der am Rande der Gartenstadt Werne an der Lippe idyllisch gelegenen Volksschule Varnhövel liegt ein weit und breit bekannter Schulgarten, der meinen Schülern als Übungs- und Beobachtungsgarten dient. Neben Obst- und Gemüsekulturen, Rosen, Stauden und Sommerblumen nimmt besonders die Dahlie einen bevorzugten Platz im Garten ein. In allen Farben, Formen und Blütengrößen präsentieren sich diese beliebten Kinder des Sommers und Herbstes in überschwenglicher Fülle den vielen kleinen und großen schaulustigen Besuchern. In über 150 Sorten werden sie mit den hervorragendsten älteren, neueren und neuesten Züchtungen bekannt gemacht. Als Mitglied der D.Da.G. mache ich alljährlich meine Sommerreise zu den Schnittblumenschauen und Freilandpflanzungen, um die besten Sorten für die Anpflanzung im kommenden Jahre auszuwählen. Somit zeigt unser Garten stets die schönsten Errungenschaften der Dahlienkultur. Verschiedene Züchter stellen uns auch Knollen zur Beobachtung zur Verfügung, und ich teile ihnen später das von den Besuchern und mir gefällte Urteil über die Neuheiten mündlich oder schriftlich mit. Es interessiert gewiß die Angabe, welche Dahliensorten sich in meinem Schulgarten besonders bewährt haben.

Als schönste weiße Schnittdahlien haben sich „Voits Ideal“ und „Nivea“ gezeigt, erste in jeder Beziehung als wirkliches Ideal. „Ludowika Entrup“ ist ein riesiges weißes Blumenwunder, das ich in unserem Garten nie missen möchte. An gelben Farben gefallen immer wieder „Frau Oberbürgermeister Bracht“, „Berta Lorentzen“ mit ihren kräftigen Stielen, die langstieligen „Korfu“ und „Frau Meta Wagschal“, obwohl bei der letzten die herrlichen Blumen manchmal nur halb gefüllt waren. Vielleicht war sie in anderen Gärten vollkommener. „Heros“, „Island“, „Excelsior“ fallen als zimtfarbene besonders auf. Die gelbroten „Prämie“, „Rivalin“, „Sonnenstrahlen“ werden als Vasendahlien sehr geschätzt. In Rosa erfreuen uns besonders die neuere „Severins Triumph“ und „Prunkstück“ und die ältere „Ehrenpreis“, während uns im vergangenen Jahre die lachsrosa „Riele“, „Lyrik“ und „Vision“ lieb geworden sind. Ausgezeichnet in jeder Beziehung ist auch die allbewunderte „Altmark“, jeder hat sie gern. An lila Tönen möchte ich auf die Sorten „Mährische Poesie“, „Dokoupils Riesengroße“, „Phantom“, die ältere „Riesenmeisterstück“, „Th. A. Edison“ und die neueste „Bergers Juwel“ hinweisen. Reich ist unsere Auswahl an hervorragenden rötlichen Sorten. Da sind besonders zu nennen „Schiller“, „Frau K. Alms“, „Geheimrat Dr. Pauly“, „Creole“, „Entrups Schönheit“, „Royal Flush“, „Thomas Leavitt“ und „Satan“, letzte drei als riesenblumige für die Schule geeignet. „Münchener Blut“ und „Augentrost“ sind ebenfalls empfehlenswert. Wahre Schaustücke unseres Gartens waren im letzten Jahre „Franz Berger“ und „Trauer um Langemarck“. Allgemeines Aufsehen erregten die zweifarbigen Dahlien, wie „Farbenwunder“, „Entrup“, „Schöne Düsseldorferin“ und „Gorilla“, „Galasei“, „Strandnixe“ und „Hans

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.





Bilder: Entrup

Balldahlie „Mary Helen“ **Kaktusdahlie „Mme. Nestor Bataille“**

Kunterbunt“. Einzelne Beete des Schulgartens waren mit wirkungsvollen Gruppendahlien bepflanzt. Die ewigschönen „Goldrose“, „Goldina“ und „Seejungfer“ dürfen dabei nie fehlen. An neuen Sorten fand besonders die herrliche „Baby Royal“ begeisterte Aufnahme, eine niedliche Kaktusdahlie für die kleine Vase. Für Rabatten und Vorpflanzungen sowie als Zwischenpflanzung in Staudenbeeten hatten wir die reichblühenden Mignondahlien „Philine“, „Meteor“ und „Mad. Butterfly“ gewählt. In diesem Jahre werden wir überrascht durch die schönste und neueste aller Mignon, die rosafarbene „Murillo“. Als kleinste Einfassungsdahlie bleibt noch die 20 cm hohe „Roi des Bordures“ zu erwähnen.

Die Halskrausen „Mary Stuart“, „Negerfürst“, „Kakadu“, „Lady Chomies“, „Mrs. Neal Christie“, „Präludium“ und die hohen einfachen „Harlekin“, „Hispania“ haben sich viele Freunde erworben.

Die verschiedenblütigen Dahlien finden am Busch wenig Anklang, daher stehen sie etwas im Hintergrund. Ein Strauß abgeschnittener Blumen entzückt jedesmal die Besucher. Ebenso ergeht es auch den hübschen Pompons. Ein bunter Pomponstrauß findet immer begeisterte Liebhaber. Man hat so manche reizende Sorte, wie die vielblumige „Hildepuppe“, „Elektros“, „Papagei“ und all die lieben älteren Sorten, daß man wirklich nicht weiß, welche man zuerst nennen soll. Noch manche andere herrliche Sorte unserer Anpflanzung verdient hier genannt zu werden, bei dem reichen Sortiment lassen sich nicht alle einzeln aufführen.

Die Freude an Blumen wächst mehr und mehr. Das zeigt sich an dem steten Steigen der Besucherzahlen des Schulgartens, besonders auch aus den Kreisen der Arbeiter hier am Rande des Industriegebietes. Manch herrliche Dahlienzüchtung hat von unserem Schulgarten aus Eingang in die Hausgärten der näheren und weiteren Umgebung gefunden. Zweck dieser reichen Dahlienpflanzung soll in erster Linie sein, die Dahlie immer volkstümlicher zu machen, die Zahl der Dahlienfreunde ständig zu erhöhen. Damit unterstützen wir auch die Ziele der D.Da.G.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Georginen.

Ich hab euch gern, ihr Georginen,
wenn ihr auch nicht den Duft der Rosen habt,
wenn ihr auch nicht die braven Bienen
mit süßen Honigtropfen labt.

Wie leuchtet ihr in heißen Farben,
wenn kühler Herbstwind durch den Garten streift,
wenn längst die Sommerblumen starben,
wenn am Gesims die Traube reift.

Verblassen muß der Regenbogen
vor eurer tausend Farben trunkner Pracht
vom schnee'gen Weiß gepeitschter Meereswogen
bis zu dem Dunkel purpurbrauner Nacht.

Euch ward das Los nicht, Frucht zu tragen,
ihr seid zu stetem Blühen nur bestimmt,
bis euch nach lustdurchlebten Tagen
der Tod in seine Arme nimmt.

Der Augen sonnenfrohes Strahlen
löscht erst des Mörders frostbewehrter Blick.
Verblaßt, entfärbt, in stummen Qualen
neigt sterbend sich das Sommerglück.

Rektor J. Frank, Neu-Isenburg.

Aus der Jugendzeit der Dahlienkultur.

Adolf Deegen, Bad Köstritz.

In einem Buche betitelt „Die Kultur der Georginen in Deutschland mit besonderer Rücksicht auf Erfurt“ von Ferd. Neumann, Sekretär des Erfurter Gartenbauvereins vom Jahre 1841, das ich unter alten Papieren meines seligen Großvaters Christian Deegen fand, überschreibt der Verfasser eines seiner Kapitel: „Georginen-Schönheit“. Die Anforderungen, die man damals an die Schönheit und Vollkommenheit einer Dahlienblume stellte, sind von den heutigen so grundverschieden, daß es wohl interessant ist, Vergleiche zu ziehen. In dem Kapitel heißt es:

Zur Schönheit einer Georgine gehört ...: 1. der ganze Habitus der Pflanze. Die Blätter und Stengel der Pflanze müssen genau zu einander passen und ein gefälliges Ganze bilden. Zu wenig Blätter und lang gedehnte Stiele, schaden der Schönheit der Pflanze ebenso wie kurz gedrängte Stiele mit einem Wust von Blättern, zwischen denen sich die

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Blumen verstecken. Die Stengel müssen sich nur nach und nach vervielfältigen, so daß der ganze Strauch einer umgekehrten Pyramide gleicht. Ebenso sieht man neben der Länge der Stiele und des ganzen Strauches auf die Größe der Blume. Ein 7 Fuß hoch werdender Strauch muß wenigstens eine Blume von 5 Zoll Durchmesser tragen, wenn er Anspruch auf Schönheit haben will, wie z. B. Cambridge Hero .....

2. Der Stand der Blume (eigentlich mit zum Habitus der Pflanze gehörig, aber ist deshalb hier besonders abgehandelt, damit es mehr in die Augen fällt). Sie muß sich frei und leicht über alle Blätter erheben, und sich überhaupt gefällig präsentieren, der Stengel braucht deshalb nicht ganz steif zu sein, sondern, was man sagt, „nickend", nur ihre Blumen nicht hängen lassen. Daß dieser Fehler bei englischen Preisblumen früher häufig vorkam, mag seinen Grund eines Theils darin haben, indem man mehr die seltene Farbe berücksichtigte, aber auch wohl, daß nicht ganze Äste, sondern nur einzelne Blumen zur Ausstellung eingeliefert werden konnten. Der Erfurter Gartenbau-Verein verlangt deshalb in seinem Programm zur 5. Ausstellung § 3: „Georginen-Sämlinge müssen in abgeschnittenen Zweigen eingeschickt werden, damit ihr ganzer Habitus ersichtlich ist." — Endlich

3. muß sie leicht, d. h. zeitig und reich blühen. Was nützt dem Liebhaber eine wirklich schöne Blume, wenn sie bei aller angewandten Sorgfalt erst im Herbst Blumen entwickelt? Der bald eintretende Frost läßt sie gar nicht zur Vollkommenheit gelangen, wie dies Lady Darthmouth so gern thut, wenn man sie nicht häufig ausputzt.

Nachdem dies Alles berücksichtigt, kommen wir zur Blume selbst, dem eigentlichen Glanzpunkte der ganzen Pflanze. Eine gute Blume muß folgenden Anforderungen entsprechen, die sich in 3 Rubriken fassen lassen: a) Größe, b) Farbe und c) Gestalt.

a) Größe. Eine Georgine kann nie zu groß, wohl aber zu klein sein. Selbst auf kleinen Pflanzen werden große Blumen geliebt (Eva) und können preiswürdig gefunden werden, was bei kleinen Blumen selbst bei allen anderen Vollkommenheiten nur selten der Fall sein dürfte. Sitzen nun gar kleine Blumen auf 5—6 Fuß hohen Sträuchern, sind sie ganz ohne Werth.

b) Farbe. Die Farbe einer Georgine ist schon wichtiger als ihre Größe und bildet einen wesentlichen Bestandteil ihrer Schönheit mit. Einige ziehen sogar eine seltene Farbe dem guten Baue einer Blume vor, was ganz zu tadeln ist, so z. B. haben die Franzosen dieses Jahr uns Blumen gesendet, wie Chef des Brigands, Nouveau National, Triomphe de Faucheur, Triptoleme, Mistriss Troloppe, Nanine u. A. Die sich nur ein Jahr in unseren Gärten werden halten lassen können, denn obgleich einzig in ihrer Farbe, ist ihre Form doch so häßlich und auffallend gegen die englische Form, daß sie dem Auge widerlich erscheinen. Doch ist der Geschmack darin sehr verschieden, denn sonst würde Niemand französische Georginen kaufen. Manche ziehen bunte Blumen den einfarbigen vor und bunte Blumen mit gutem Baue sind wirklich noch selten.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Die Farbe in einer einfarbigen Blume muß rein, glänzend oder, wie man sagt, „Lustre“ haben, ist die Blume bunt, so dürfen sich die Farben nicht in einander verlaufen und wolkig werden, sondern sie müssen rein, ohne Flecken neben einander stehen.

c) Die Gestalt der Blume hängt lediglich vom Baue der Zungenblümchen und ihrer Lage zu und gegen einander ab, weshalb auch hier mehrere Fälle vorkommen können, und gilt hier nicht blos eine Bestimmung, ich will nur erst von den allgemeinen Bedingungen reden und dann die Einzelheiten angeben. Eine gute Blume von vorn gesehen, muß: 1. einen vollkommenen Kreis bilden, der durch keine Unterbrechung gestört wird. 2. Das Centrum muß sich regelmäßig decken und nicht einen unförmlichen Wulst bilden. Unter dem „regelmäßig Decken“ versteht man, daß sich die noch geschlossenen Zungenblümchen des Centrum wie Dachziegeln auf einander legen und nicht aufrecht stehn. Von der Seite gesehen, muß die Blume: 3. Körper haben, das heißt: die Zungenblümchen müssen sich nach und nach so erheben, daß eine völlige Halbkugel entsteht, wozu natürlich auch eine gewisse Zahl von Zungenblümchen gehört.

Die Richter der Georginen-Ausstellung in Staffordhouse vom 25. September 1839 klagten, daß die meisten Blumen folgende Fehler gehabt hätten: „Zu stark gefaltete Blätter, — unregelmäßiges Centrum, — schlechte Farbe, — Mangel an Körper — und Hinneigen zur Sternform.“

Man ersieht aus den Ausführungen, wie streng regelmäßig damals die Form einer Georginenblume sein mußte, um der Kritik stand zu halten, und daß ein Hinneigen zu lockerer Bauart oder gar zu einer Unregelmäßigkeit jeder Neuheit die Möglichkeit nahm, anerkannt zu werden. In einem war man sich einig, daß früher und reicher blühende Sorten gezüchtet werden müßten, denn besonders die englischen Sorten neigten zu starker Laubbildung und später Blüte. Auch das Hängen der Blumen wurde verurteilt; aber man lese und staune: „zu wenig Blätter und lang gedehnte Stiele schaden der Schönheit der Pflanze“, dann: „eine Georgine kann nie zu groß, wohl aber zu klein sein“. Es ist das Verdienst meines Großvaters Christian Deegen, dieses Vorurteil beseitigt und den in den 50er Jahren aufkommenden kleinblumigen Sorten, den reizenden Liliputen Anerkennung verschafft zu haben. Sowie eine Neuheit lockere oder gar „flatterige“ Bauart zeigte, wurde sie verurteilt. Von bunten Sorten verlangte man scharfe Abgrenzung der Farben, die nicht ineinander verlaufen durften. Und heute? Oft sind es gerade die schönsten Sorten, bei denen verschiedene zarte Tönungen ineinander übergehen.

Mischfarben waren nicht erwünscht, man verlangte klare und reine Tönungen. Halbgefüllte oder gar einfache Sorten hatten überhaupt keine Aussicht, Abnehmer zu finden. Der Verfasser geht so genau auf das Einzelne der erstrebten geschlossenen Kugelform ein und verwirft jede Abweichung, daß man sich fragen muß, warum nicht schon damals der Wunsch laut wurde, der „steifen“ Georgine eine lockere, graziösere Form anzuerziehen.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Aber man lebte in der Biedermeierzeit und der steifen damaligen Lebensform war die Georgine so recht angepaßt.

Im Jahre 1878 blühte bei meinem seligen Vater Max Deegen erstmalig die Dahlia Juarezi, die Stammutter der Kaktusdahlie, und man sah es dieser sparrig wachsenden Pflanze mit ihren kurzstieligen, wenig schönen, meist im Laub versteckten roten Blumen nicht an, daß sie berufen sein sollte, eine ungeahnte Umwälzung in der Dahlienkultur hervorzurufen. Meinem Vater glückten die ersten Kreuzungen zwischen der Juarezi und den Balldahlien. Seine ersten Züchtungen „Riesenkaktus", „Feuerkaktus", „Goldkaktus", die er im Jahre 1886 in den Handel gab, waren die ersten Kaktusdahlien überhaupt, wurden jedoch zunächst sehr lau aufgenommen. Es vergingen noch mehrere Jahre, bis durch die ersten Kaktusdahlien aus England auch in Deutschland die neue Form Eingang fand und ihre Zukunftsmöglichkeit erkannt wurde.

Dahlien als Blattpflanzen.

F. Encke, Frankfurt a. M.

Es ist wenig bekannt, daß es einige Dahlienarten gibt, die nicht ihrer Blüte, sondern ihrer schönen und dekorativen Belaubung wegen gezogen werden. Es sind dies vor allem Dahlia excelsa und D. imperialis, beide von fast baumartigem Wuchs mit unten holzigen Stengeln, stattliche und eigenartige Blattpflanzen, die zu ihrer vollen Entwicklung viel Raum beanspruchen. Daher gehören sie nicht in den kleinen Garten, sondern dorthin, wo man auch andere Blattpflanzen wie Ricinus, Nachtschattengewächse und dergleichen zur Schau stellt. In Gemeinschaft mit diesen Gewächsen oder auch einzeln auf einer Rasenfläche kommen sie am besten zur Geltung. Auch der Liebhaber kann sie verwenden, vorausgesetzt, daß er einen heizbaren Raum für die Überwinterung besitzt. Er wird sich an ihrer stattlichen Schönheit erfreuen, und mancher gewiegte Pflanzenkenner wird ihm auf die Frage nach Herkunft und Namen dieser ungewöhnlichen Pflanze die Antwort schuldig bleiben.

Dahlia excelsa Benth. (D. arborea Rgl.) soll ihre Heimat wie die meisten anderen Arten in Mexiko, nach einer anderen Quelle (Gard. Chronicle, 8. Nov. 1930) in dem benachbarten Guatemala haben. Die Pflanzen des Palmengartens stammen von Samen, den die Firma Haage und Schmidt, Erfurt, vor 15—20 Jahren unter dem Namen D. Maxonii anbot. Unser größtes Exemplar ist jetzt etwa 7 Meter hoch, im Sommer sogar noch wesentlich höher. Die in der Jugend unverzweigten, im Alter jedoch hie und da dürftig verzweigten Stengel entspringen zu mehreren aus der gleichen Basis und haben unten einen Umfang bis zu 30 cm. Die ältesten Stengel der Pflanzen des Palmengartens haben immerhin schon ein Alter von mindestens 12 Jahren. Die Stengel sind an ihren unteren Teilen mit starken horizontalen Ringen, den Narben der abgefallenen stengelumfassenden Blattstiele, besetzt. Die jungen Triebe sind blaugrün bereift, die Blätter

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

zweifach fiederspaltig, 70—100 cm lang, 50 cm breit und von lebhaft grünem Aussehen. Ihre Unterseite ist glatt oder ganz leicht behaart. Blüten habe ich leider noch nicht gesehen. Zu ihrer Bildung sind unsere Sommer zu kurz und Herbst und Winter wahrscheinlich zu dunkel. Die Pflanzen wachsen wohl nach dem Einräumen im Herbst zunächst kräftig weiter, jedoch ohne bisher jemals zur Blütenbildung gekommen zu sein. Die Blüten sollen 12 cm breit und von hellpurpurner Farbe sein.

Die Vermehrung dieser Dahlie erfolgt im frühen Frühjahr, am besten durch Veredelung der jungen Triebe auf Knollen einer stark wachsenden Gartendahlie, die man vorher etwas angetrieben hat. Die Veredelung stelle man in ein mäßig warmes bis warmes Vermehrungshaus unter Glasglocken, unter denen sie ohne Schwierigkeit bald anwächst, um sich — später im Freien ausgepflanzt — noch im gleichen Jahre zu einem großen Busch zu entwickeln. Ein Verschmieren der Veredelungsstelle mit Baumwachs hat sich bei uns bewährt. Stecklinge wuchsen trotz mannigfacher Versuche nicht an. Sie standen wohl lange Zeit im Vermehrungsbeet, jedoch ohne Wurzeln gebildet zu haben.

Mit der vorigen Art nahe verwandt ist die gar nicht so selten beschriebene und auch abgebildete D. imperialis Roezl. Im Habitus ist sie der vorigen ähnlich, sie wird aber kaum über 3 m hoch und es verholzen ihre Stengel lange nicht in dem Maße wie bei D. excelsa. Man kann sie unbedenklich in jedem Winter bis zu den knolligen Wurzeln hinab abschneiden. Ihr Stamm ist unverzweigt und knotig; die Blätter sind doppelt oder dreifach fiederschnittig, die Blättchen eirund, zugespitzt, gesägt und mit zerstreuten Haaren besetzt. Der Blütenstand, den ich nur von einer Abbildung in der „Revue Horticole“ her kenne, muß hervorragend schön sein. Er soll weit über 100 Einzelblüten, die eine 6 cm hohe und 10 cm breite, rein weiße, lilienartige Glocke bilden, tragen. In unserem Klima wird man sie schwerlich zur Blüte bringen, doch sollte man es immerhin dort, wo man genügend Platz hat, einmal versuchen. Für den, der einen solchen Versuch unternehmen will, lasse ich eine aus einem älteren Jahrgang der „Revue Horticole“ entnommene Kulturanweisung auszugsweise in der Übersetzung folgen.

„Die Knollen sind im April in einen Kübel von etwa 60 cm Durchmesser in gute Gartenerde zu setzen. Sodann stellt man sie in ein sonniges Mistbeet nahe unter Glas, da im Gewächshaus die Triebe leicht zu lang werden und doch nicht früher zur Blüte kommen würden. Wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, werden die Pflanzen an einen sonnigen warmen Platz ins Freie gesetzt, wobei die Kübel so tief eingegraben werden, daß die Wurzeln bequem in die umgebende Erdschicht gelangen können. Während des Wachstums bis in den Herbst hinein gebrauchen die Pflanzen viel Nahrung und sind deshalb häufig zu düngen. Stäbe sind nicht nötig, da die Triebe genügend stark sind. Gegen Mitte Oktober (bei uns in Deutschland wohl etwas früher) hebt man die Pflanzen vorsichtig mit dem Wurzelballen aus und bringt sie in ein hohes Kalthaus oder einen Wandelgang mit Oberlicht. Bis zum Einbringen in das Haus werden sich die Knospen

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Bunte Balldahlie „Kleiner Narr“ Bild: Gartenschönheit
Züchter: Entrup, Legden

im Freien entwickelt haben. Die Blüte beginnt im November und dauert ungefähr einen Monat. Darauf werden die Triebe über dem Boden abgeschnitten und der Wurzelstock kalt aber frostfrei und trocken überwintert. In dem Buch „Chrysanthemum und Dahlie“ von Baltet findet sich folgen-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

der Satz: ‚Roezl schickte 1860 an Vilmorin D. imperialis, die durch eine Veredelung der jungen Triebe auf die Knolle einer niedrig wachsenden Dahlie zum Blühen gebracht wurde. Im November 1869 entwickelte eine D. imperialis ihre Blüten in einem Haus der Gartenbaugesellschaft in London, 1871 eine in der Stadtgärtnerei Paris.'"

So weit die Anweisung der „Revue Horticole". Es würde zweifellos einen großen gärtnerischen Erfolg für denjenigen bedeuten, der wirklich wieder einmal diese eigenartige und schöne Dahlie zur Blüte brächte. Vielleicht bringt uns eines der folgenden Jahrbücher schon einen Bildbericht über den gelungenen Versuch. Wie schon oben ausgeführt wurde, gehören diese beiden „baumartigen Dahlien" zu unseren schönsten und eigenartigsten Blattpflanzen. Es würde mich deshalb freuen, wenn diese Zeilen den Anstoß zu einer recht weiten Verbreitung geben würden.

Welches sind die besten Dahliensorten und Anderes.

(Ergebnis einer Rundfrage.)

Die Deutsche Dahliengesellschaft hat im Herbst 1935 eine Anzahl Fragebogen an Dahlienzüchter und Dahlienanbauer versandt, um für das Jahrbuch aus diesem Material eine Zusammenstellung über einige allgemein interessierende Fragen zu erhalten. Wir danken allen, die sich die Mühe gemacht haben, diese Fragebogen zu beantworten, — es sind im ganzen 34 Firmen gewesen — herzlich für dieses Entgegenkommen.

Wende ich mich nun den gestellten Fragen zu, so schien es mir einmal interessant, aus dem Munde unserer Dahlienzüchter und unserer gartenbaulich tätigen Fachmitglieder zu hören, welche Dahlien sie in den einzelnen Klassen als die zurzeit besten ansähen, ferner glaubte ich, daß auch die Beantwortung einiger anderer Fragen von allgemeinem Interesse sein könnte. Das Ergebnis unserer Umfrage haben wir nachstehend zusammengestellt:

A. Welches sind die besten Dahlien?

I. Kaktusdahlien:

Rosa: Altmark, Andreas Hofer. — Außerdem mehrfach genannt: Schiller, Ehrenpreis, Paul Pfitzer, Mad. A. Breuels.

Rot: Franz Berger, Kismet.

Weiß: Voits Ideal, Nivea, Neptun, Weißer Hirsch, Vera Sandhack, Diese Sorten sämtlich gleich oft genannt.

Gelb: Frau Dr. Bracht. — In weitem Abstande folgen: Frau Ida Mansfeld und Goldene Sonne.

Bunt: Lätare, Gartendirektor Korte und Rheinisches Mädel.

II. Schmuckdahlien:

Rosa: Jerseys Beauty. — Im Abstande folgen: Frau Lotte Heitmann, Severins Triumph, Goldrose.

Rot: Keine Sorte wurde ausgesprochen oft genannt, nur einige Male „Essen".

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Weiß: Adler. — Im Abstande folgen Meny Carlée und Ave Maria.
Gelb: Zauberin. — Im Abstande: Jane Cowl.
Bunt: Gleich oft genannt Ballegos Glory, Hans Kunterbunt, Frau Marie Kipke und Märchenschön.

III. Balltyp:

1. Balldahlien:

Rosa: Stolze von Berlin. — Im Abstande Centifolia.
Rot: Aida, Sprühfeuer.
Weiß: Cameliaeflora, Schneeball.
Gelb: Reiche Zeche, Nibelungenschatz. (Nur von wenigen beantwortet.)
Bunt: Königstiger, Wilhelm Busch, Kaiser Wilhelm.

2. Pompondahlien:

Rosa: Gräfin Anna Schwerin.
Rot: Hildepuppe, Effekt. — Im Abstande: Kochelsee, Funke, Pomponperle.
Weiß: Schneeflocke, White Aster.
Gelb: Goldhähnchen.
Bunt: Herbstzeitlose, Gretchen Heine. — Im Abstande: Jonkheer van Citters, Zauberflöte.

B. Welche Dahlien sind am meisten verkauft worden?

1. Frau Dr. Bracht, 2. Ballegos Glory, 3. Goldene Sonne, 4. Andreas Hofer, 5. Altmark, 6. Goldfasan, 7. Thomas A. Edison, 8. Nivea, 9. Franz Berger, 10. Paul Pfitzer.

C. Krankheiten.

Mehrfach wird die Wanze als sehr unangenehmer Schädling genannt.

D. Witterung.

Viele Einsender klagen über große Trockenheit in den ersten Sommermonaten.

E. Beginn und Ende der Blütezeit.

Der Beginn der Blüte schwankt zwischen Ende Juni und Ende August, das Ende durch Frost zwischen Anfang Oktober und 21. November.

Betrachten wir uns die Zusammenstellung, so scheint sie mir in mancher Richtung außerordentlich lehrreich zu sein. Sie zeigt, daß viele alte Züchtungen sich durchaus behauptet haben, mit anderen Worten: wir sind in der Dahlienzucht, wenigstens bei einigen Sorten und Farben, in den letzten Jahren anscheinend nicht recht vorwärts gekommen. Damit werden m. E. unseren Züchtern auch gleich die Zuchtziele gewiesen, auf deren Erreichung hingearbeitet werden muß. Als Einschränkung möchte ich freilich sagen, ohne den liebenswürdigen Beantwortern unserer Fragebogen irgendwie nähertreten zu wollen, daß vielleicht eine Anzahl guter neuerer Züchtungen noch nicht genügend bekannt ist, so daß sie in den Antworten unberücksichtigt blieben. Lassen Sie mich nun mit einigen Worten dem Ergebnis der Zusammenstellung im einzelnen zuwenden.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

A. Dahlienbewertung:

I. Kaktusdahlien:

Daß die im Jahre 1932 von der Prüfungskommission allein mit „sehr gut“ bewertete rosa Kaktusdahlie „Altmark“ unbestritten an die Spitze gestellt worden ist, will mir erfreulich erscheinen. Ich persönlich habe an dieser Sorte allerdings auszusetzen, daß ihre Farbe gar zu blaß und farblos ist, namentlich im Herbst, sie beginnt ja allerdings meist schon im Juli mit der Blüte. Die bekannte Züchtung von Schöne „Andreas Hofer“ nimmt die zweite Stelle ein. Hier kann ich freilich nicht so ganz mit, weil ich finde, daß diese Sorte — es scheint mir, als habe sie sich etwas abgebaut — nicht reich genug blüht. Hinweisen möchte ich auf einige wenig oder gar nicht genannte Sorten wie „Dorothea Wolf“, die sich durch Reichblütigkeit und schöne kräftig rosa Farbe auszeichnet. „Renate Müller“, „Ostpreußen“ und „Andenken an Erna Glöckner“ sollten vielleicht auch mehr angebaut und beobachtet werden. Schließlich möchte ich die Aufmerksamkeit der Herren Dahlienanbauer auf eine zwar kleinblumige, aber überaus reich und in allerbester Haltung blühende, wenig bekannte Schnittsorte hinweisen: „Frau Käthe Reuter“, Züchter Paul Panzer, Bad Köstritz. Daß in weißen Kaktusdahlien fünf Sorten fast gleich oft genannt worden sind, scheint mir bezeichnend. Hier sind wirklich wenig Unterschiede, die eine hat diese, die andere jene Vorzüge.

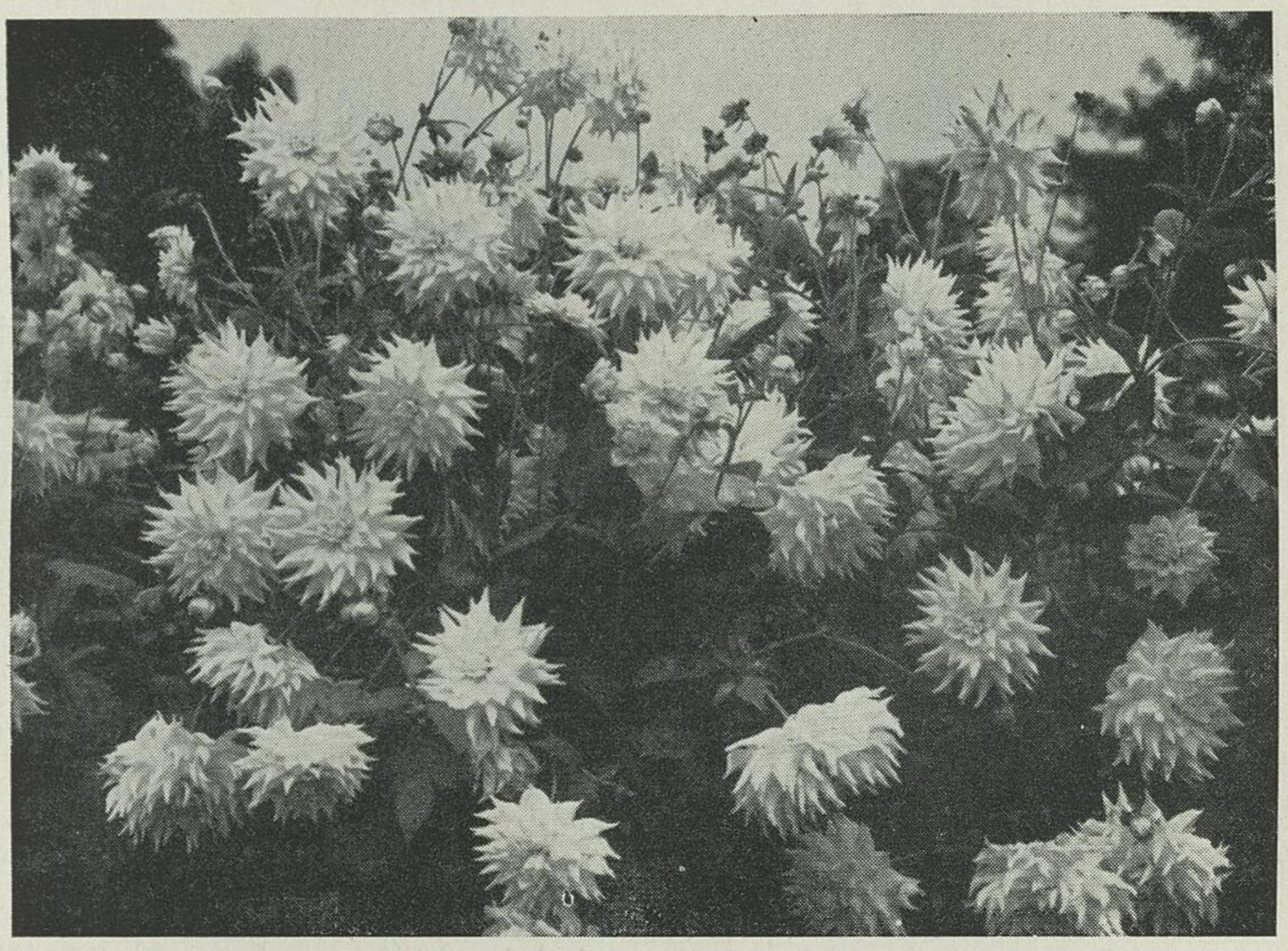
Bei weitem am meisten Stimmen überhaupt hat die Kaktusdahlie „Frau Dr. Bracht“ erhalten, die gewiß noch nicht übertroffen ist, obwohl auch sie Fehler hat, da sich im Herbst stets Erschöpfungserscheinungen (schwache Stiele und Abbrechen der Blumen) bei ihr zeigen. Daß „Goldene Sonne“ trotz der zahlreichen in den letzten Jahren in den Handel gekommenen „Verbesserungen“ („Frau Meta Wagschal“, „Marga v. Etzdorf“ und andere) sich ihren Platz in der Achtung unserer Züchter und Gärtner behauptet hat, ist zweifellos interessant. Vermißt habe ich in den Einsendungen die Kaktushybride „Odin“, deren vorzügliche Haltung und Reichblütigkeit sie als Schnittdahlie wertvoll machen. Das Publikum scheint allerdings die mehr feinstrahligen, ausgesprochenen Kaktusdahlien zu bevorzugen. Als solche nenne ich die goldgelbe „Goldener Mond“.

II. Schmuckdahlien:

Rückhaltlos stimme ich den Einsendern zu, daß auch heute noch „Jerseys Beauty“ die beste rosa Schmuckdahlie ist, wobei der Liebhaber, der in seinem Garten auch einen gefälligen Pflanzenbau haben will, durch ihren allzu hohen Wuchs leider gestört wird.

Bei den roten Schmuckdahlien bestätigt die große Zahl der genannten Sorten, daß wir hier noch keine führende Dahlie haben. „Essen“ hat auch schon im Jahre 1932, als Camillo Schneider eine Prüfung der roten Schmuckdahlien vornahm, mit am besten abgeschnitten. Aber die Knollen halten sich leider schlecht und die Blumen brechen bei ungünstigem Wetter leicht ab. Die neuere Sorte „Neues Reich“ wird stärker zu beobachten sein.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.



Schmuckdahlie „Erlösung“ Bild: V. Berger
Züchter: V. Berger, Komotau

Daß in weißen Schmuckdahlien noch immer eine ältere Sorte wie „Adler“ als beste bewertet wird, ist interessant. Ich persönlich setze ihr übrigens „Meny Carlée“ deswegen gleich, weil sie reicher blüht und stets gesunde Knollen hat. Als neuere weiße Schmuckdahlien nenne ich „White Abundance“ und „Ludowica Entrup“, ferner die Seite 19 abgebildete, kleinblumige Schmuckdahlie „Anita“.

Daß unter den gelben Schmuckdahlien die schon seit vielen Jahren im Handel befindliche „Zauberin“ anscheinend noch unübertroffen ist, ist beachtenswert. Wenn man unter gelb auch die dunkleren, mehr in orange übergehenden Töne rechnet, wird man an „Deutsches Eck“ nicht vorübergehen können. Wie sich die im vorigen Jahre bei der Prüfung mit sehr gut bewerteten gelben Schmuckdahlien „Reichsbauernführer Dr. Wagner“ und „Gartenstadt Buer“ einführen werden, muß man abwarten.

Bei den bunten Schmuckdahlien möchte ich „Ballegos Glory“ über die anderen stellen. Hingewiesen sei auf zwei schöne neuere Sorten: „Phantom“ und „Festung Landsberg“.

Und nun zu den Pompondahlien!

An einer anderen Stelle dieses Jahrbuches wird von Herrn Pfarrer Koch darauf hingewiesen, daß unsere Züchter den großblumigen Pompon- oder Balldahlien größere Aufmerksamkeit widmen möchten. Ich möchte mich dem anschließen, denn es will mir fast beschämend erscheinen, daß es auch heute noch keine gute rosa Balldahlie geben soll, außer der alten „Stolze von Berlin“, bei der es immerhin zweifelhaft sein kann, ob sie überhaupt eine Balldahlie ist, da sie in leichten Böden oft gar nicht so groß wird,

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

daß man sie darunter rechnen könnte. Ich glaube übrigens, daß im „Münchner Kindl“ (Barth, Mainz) eine rosa Balldahlie gezüchtet worden ist, die sich durchsetzen wird. Sehr schön ist auch „Rosenschild“ (Schwerin), doch wird man sie wegen ihres flachen Blumenbaues eher als kleinblumige Schmuckdahlie bezeichnen müssen.

Bei den roten Balldahlien hat sich aus den Antworten des Fragebogens eigentlich nur die dunkelrote „Aida“ hervorgehoben, einige Stimmen hat noch „Sprühfeuer“ erhalten, die ich persönlich für die weitaus beste rote Balldahlie halte, wobei ich allerdings zugeben muß, daß sie vielleicht als Zwischenform zwischen Ball- und Schmuckdahlie wird bezeichnet werden müssen.

Eine gute großblumige weiße Balldahlie scheint uns noch zu fehlen, da hier nur ganz spärliche Antworten eingegangen sind. Ebenso dürftig sind die Antworten auf die Frage nach der besten gelben Balldahlie. Die einige Male genannte „Reiche Zeche“ ist eine gute Gruppensorte. „Nibelungenschatz“ kenne ich nicht, dagegen scheint mir „A. Montii“ (Benary) der Beachtung wert zu sein und vor allem „Orange Kokarde“.

Bei den bunten Balldahlien fällt auf, daß auch hier eine sehr alte, noch von Vater Deegen stammende Sorte „Kaiser Wilhelm“ mehrfach genannt worden ist. Ich möchte auf zwei sehr hübsche neuere Balldahlien „Kleiner Narr“ (Sild Seite 27) und „Gartenfreunde“ hinweisen.

Pompondahlien.

Recht spärlich sind auch die Antworten hinsichtlich der besten rosa Pompondahlie eingegangen. Daß „Gräfin Anna Schwerin“ an der Spitze stehen soll, will mich nicht befriedigen. Ebensowenig bin ich der gleichen Meinung der meisten Einsender bezüglich der besten roten Pompondahlien. Meines Erachtens ist „Effekt“ durch die wesentlich besser gestielte „Kochelsee“ überholt. Daß „Goldhähnchen“ nach wie vor die beste gelbe Pompondahlie ist, mag zugegeben werden. In mehr orange und lachsgelben Tönen müßten zweifellos wohl noch „Rheinlachs“ und „Chamoisereschen“ namhaft gemacht werden.

Zu B: Beste Verkaufsdahlie des letzten Jahres.

Hier haben nur einige Firmen die gestellte Frage beantwortet. Die Zusammenstellung ergibt auch hier, daß sich in der Gunst des kaufenden Publikums einige ältere Sorten, wie „Goldene Sonne“ und „Andreas Hofer“, gut gehalten haben.

C. Schädlinge:

Von mehreren Dahlienanbauern ist auf die erheblichen Wanzenschäden hingewiesen worden, so daß ich für das nächste Jahrbuch Einsendungen erbitte, was gegen diese Plage unternommen worden ist und mit welchem Erfolg. Welche Sorten sind besonders empfindlich und welche weniger? Ein Züchter erwähnt als besonders stark befallen „Andreas Hofer“, „Goldene Sonne“ und „Aureola“. Ich habe bei dem Besuch einer sehr bekannten Dahlienkultur Mitteldeutschlands im September 1935 leider feststellen müssen, daß dort infolge der Wanzenschäden eine sehr große Anzahl von

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Bild: Pietzner

Schmuckdahlie „Pietzners Erntedank“

Züchter: Pietzner-Freiburg

Bild: Berger

Kaktushybride „Ex Libris“

Züchter: V. Berger-Komotau

Dahliensorten überhaupt nicht oder nur verkümmert blühte. Sonst ist von einer Seite starkes Auftreten von Engerlingen beobachtet worden, ferner Tripsbefall. Ein Züchter hat Wucherbildung der Knollen festgestellt (bei den Sorten „Schiller“, „Jürgen“ und „Mrs. A. B. Seal“). Zu diesem Punkte wären uns Beobachtungen und Berichte für 1936 besonders wertvoll.

D. Witterung:

Von vielen Seiten ist auf die anhaltende Trockenheit hingewiesen worden, die die Entwicklung der Blüten sehr ungünstig beeinflußt hat. Merkwürdigerweise ist von keiner Seite als Folge der Trockenheit die rote Spinne beobachtet worden, worunter meine Kulturen im Jahre 1934 sehr gelitten haben.

E. Blütezeit:

Ganz verschieden sind nun schließlich die Berichte über den Beginn und das Ende der Blütezeit. Teilweise hat die Blütezeit schon Ende Juni eingesetzt. So berichtet Altmeister Severin, daß die Sorten „Altmark“, „Rapallo“, „Ostergruß“ und „Jung Deutschland“ bereits im Juni geblüht hätten. Andererseits berichtet ein Dahlienzüchter aus dem klimatisch gesegneten Rheinthal, daß bei ihm die Blüte Ende August (!) eingesetzt habe und ein Einsender — ebenfalls vom Rhein — nennt als Blütebeginn sogar Anfang September. Was das Ende der Blütezeit anbetrifft, so gibt hierfür ein Anbauer Westdeutschlands Anfang Oktober an, einer unserer Züchtermitglieder in bergiger Gegend Sachsens sogar Ende September, während dagegen im höchsten Norden Deutschlands (Husum) der Frost die

Dahlienblüten erst am 21. Oktober vernichtete. Daß Frankfurt am Main erst am 10. November den ersten Frost hatte, erscheint erklärlich, das gleiche gilt von Stuttgart, erstaunlich will mir dagegen erscheinen, daß in dem Frankfurt so dicht benachbarten Mainz der Frost schon vier Wochen vorher einsetzte. Die längste Blütezeit hat ein Einsender aus der Gegend von Aachen mit dem 21. November beobachtet. Es scheint also fast so, als ob wir demnächst neben der „Osterdahlie" vielleicht auch eine „Weihnachtsdahlie" haben werden. Aber wenn es auch dazu nicht kommen sollte, wie lange Monate reicher Freude schenken uns doch unsere geliebten Dahlien. Dafür wollen wir ihnen immer dankbar sein. Moes.

Neue Gruppendahlien von niedrigem Wuchs.

Nachstehend nenne ich einige neue Dahlien, die sich infolge des abnormalen trockenen, heißen Sommers gut entwickelt hatten und reichblühend waren, doch war eine objektive Beurteilung bei der im Vorjahre herrschenden Dürre nicht möglich. Viele schöne und bewährte Sorten versagten im Wuchs, Form und Blühwilligkeit, so daß in meinen Versuchsstellen für Neuheiten die Vorjährigen nochmals aufgepflanzt werden müssen, um zu sehen, wie sie bei normaler Witterung des Sommers sich bewähren. Bei mir waren in freier Kultur ohne irgendwelche künstliche Bewässerung nachfolgende Sorten gut und empfehlenswert. Die kleinen, niedrigen Deegenschen Züchtungen blühten überall bei einer Höhe von kaum 50 cm; es sind die Sorten „Christel", reinweiß, „Käte", ziegelrot, „Lena", lachsrosa, „Liesel", goldgelb, orange getönt, „Rosel", lilarosa, „Traudel", schwefelgelb, und „Ursel", blutrot; die Sorte „Ostergruß" mit eingeschlossen. Letzte blühte aber in den Vorjahren reicher und brachte bessere Blumen als in der vorjährigen Dürre.

Von meinen eigenen Züchtungen, etwa 60—70 cm, also mittelhoch, ohne Pfähle standfest, waren schön und reichblühend die Sorten „Riele", lachsrosa, „Hedel", strahlig, zart kanariengelb, „Kleiner Wannsee", mattlilarosa, auch „Jung Deutschland", leuchtendorangerot. Auch „Liesel Kaufmann", zart mattlila, strahlig, wenngleich sie im Wuchs etwas besser sein könnte, ist noch mit einzureihen, da die Blumen für Binderei und feine Blumenarrangements begehrt sind.

Hermann Severin.

Neuaufbau der Pompon-(Ball-)Dahlien-Zucht.

Pfarrer Koch, Brandenburg (Havel).

Fünfzig Jahre sind nur eine kurze Spanne Zeit, für das Menschenleben und -Streben aber bedeuten sie viel und gerade für die Züchterarbeit gewaltig viel. Was haben die letzten fünfzig Jahre in der Entwicklung der Dahlienzucht für neue, große, direkt umwälzende Ergebnisse gebracht! Viele alte, schöne, wertvolle Typen sind darüber fast in Vergessenheit geraten. Wer denkt heute noch an die alten Ball-Dahlien, die einst in den Gärten

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

allein blühenden Georginen? Ich will hier wirklich nicht nur als Lobredner vergangener Zeit auftreten. Nein, die neue Entwicklung mußte kommen. Ich bin selbst ein großer Verehrer der Kaktusdahlie und habe vor Jahren auf diesem Gebiete mich gern als Züchter betätigt. Weniger sagte mir freilich die moderne Schmuck-Dahlien-Zucht zu, am wenigsten die sogenannten holländischen und amerikanischen Riesendahlien; hier scheint mir schon eine starke Überzüchtung eingetreten zu sein. Es wäre kein Schade, wenn wir Deutsche, noch dazu bei unserer Devisenknappheit, den Ausländern gegenüber die Taschen mehr zugeknöpft hielten.

Aber im großen und ganzen freue ich mich der Entwicklung. Nur eines bedaure ich dabei, daß überall den neuen Richtungen gegenüber die früher einzig vorhandene Ball-Dahlien-Zucht zu kurz gekommen ist. Ich glaube, die meisten Dahlienzüchter und -Liebhaber wissen heute gar nicht mehr, welch eine Höhe diese Zucht schon vor einem halben Jahrhundert erreicht hatte. Was genialer Züchterfleiß von deutschen — ich meine hier nur die Köstritzer Deegen, Sieckmann, Halbertz und Engelmann-Zerbst — aber auch von englischen und französischen Meistern in den 60er—70er Jahren (die Köstritzer Zucht ist 1824 aufgenommen) aus der einfach blühenden unscheinbaren Dahlie geschaffen hat, verdient auch heute noch die höchste Anerkennung. Was für einen Formen- und Farbenreichtum zeigten die alten Balldahlien! Besonders die wunderbare Farbenmannigfaltigkeit ist von den anderen Dahlien-Klassen noch nicht wieder erreicht worden. Wenn damals im Garten meines Vaters die Georginen blühten — es waren 200 edelste Sorten, darunter viele eigene Züchtungen — so weiß ich aus meiner Jugendzeit, wie diese Pracht allgemeines Aufsehen erregte. Und wer wie ich in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts fast jedes Jahr Gelegenheit hatte, die großen Georginen-Kulturen von Halbertz und Engelmann in Zerbst zu besichtigen — Engelmann setzte seinen Stolz darein, das größte Georginen-Sortiment des Kontinents (etwa 1 000 Sorten) zu besitzen — der vergißt diesen unendlich farbenfrohen Eindruck niemals wieder.

Man fragt sich immer wieder: Wie konnte es nur geschehen, daß so viel schönes verschwunden, ja fast in Vergessenheit versunken ist? Nun, das eine ist klar: Die neu aufgekommenen Dahlienformen haben die alten Dahlien stark zurückgedrängt, und der Weltkrieg hat dies vollendet; er hat gerade dieser Klasse die schwersten Wunden geschlagen. Das große herrliche Sortiment in Zerbst ist damals infolge von Kohlenmangel zugrunde gegangen. Ein Wiederaufbau ist leider nur in geringem Maße erfolgt. Darum ist der Zweck dieses Artikels, die Züchter aufzurufen, sich der Ball- und Pompon-Dahlienzucht wieder mehr anzunehmen und dabei möglichst planmäßig vorzugehen. Ich meine natürlich nicht, daß man das Vergangene einfach wieder ins Leben rufen solle. Das wird auch kaum möglich sein. Es gibt ja im Leben nirgends ein Rückwärts, auch in der Zucht nur ein Vorwärts, aber es sollte ein Vorwärts im Aufbau auf dem guten Alten sein. Freilich wird bei dem großen, noch vorhandenen Material der Aufbau nicht so leicht sein, viel zielbewußter Züchterfleiß wird sich hier, wenn

wertvolle Erfolge erzielt werden sollen, versuchen müssen. Ich bedaure es sehr, daß ich heute aus verschiedenen Gründen mich nicht mehr als Züchter betätigen kann. Aber ich glaube wenigstens für die Zucht noch etliche Richtlinien und Ziele angeben zu dürfen.

1. Fast ganz fehlen im heutigen Sortiment die riesenblumigen Ballformen, von denen es früher sehr viele gab, die vielfach auch englischen und französischen Ursprungs sind wie „Virginalis", „Max Deegen", „Herzog von Köstritz", Rentier J. Preiß", „Deutsche Riesenkönigin", „Phöben", „Großpapa", „Mandarine", „Eccentric", „La France", „Eugène Mézard", „Royal Queen", „Artis", „New Floret Dahlia" und viele andere. Heute finde ich in den Verzeichnissen verschiedener Firmen nur noch die Sorten: „Gloire de Lyon", „W. W. Rawson", „Kaiser Wilhelm I.".

Es wird also nicht so leicht sein, hier neue Züchtungen herauszubringen. Vielleicht kann man aber dabei etliche Schmuckdahlienformen, die man fast ebensogut zu den Balldahlien zählen könnte, mit heranziehen, wie „Le grand Manitou" und „Peacock".

2. Neu aufgebaut werden müßten — und das liegt mir besonders am Herzen — die ganz kleinblumigen Pompondahlien. Solche mit etwas größeren Blumen gibt es heute eine ganz hübsche Zahl, und es werden auch immer wieder gute Neuheiten angeboten, aber die ganz kleinblumigen fehlen doch noch sehr. Von den mir bekannten nenne ich: „Liliputkönigin", „Hildepuppe", „Gräfin Schwerin", „Elektros", „Rosamunde". Immerhin ließen sich wohl unschwer, da die meisten gut Samen tragen, noch Neuheiten erzielen. Was aber heute ganz fehlt, das sind die ganz kleinblumigen Zwerg-Pompon-Dahlien, also solche, die nicht viel mehr als 50 cm hoch werden, eher noch niedriger bleiben. Davon gab es früher eine ganz hübsche Zahl; sie waren, zumal sie reich blühten, zur Topfkultur und zum Flor für kleine Gärten unbezahlbar, wie „Bräutchenschmuck", „J. J. von Loghem", „Prachtröschen", „Kleines Silberröschen", „Kleine Goldelse", „Van der Berg", „L. Cherubin", „Kleiner Karl" und andere. Es ist sehr schade, daß sie restlos verschwunden sind. Aber vielleicht läßt sich wieder Neues schaffen. Die Zucht der Zwergdahlien scheint ja neuerdings wieder mehr in den Vordergrund zu treten. Zwerg-Kaktus-Dahlien und die einfachen Mignon-Dahlien gibt es schon länger. Im letzten Jahrbuch 1935 — vergleiche den Artikel Seite 46: „Sind in der Dahlienzucht noch Überraschungen möglich? — hat Max Deegen über seine Neuzüchtungen von frühblühenden Zwerg-Kaktus-Dahlien berichtet, die ganz niedrig bleiben und zur Topfkultur sehr geeignet sind. Da unter ihnen schon Neuheiten in Sangerhausen („Käte") und ganz kleinblumige („Christel") sich befinden, lassen sich vielleicht durch Befruchtung mit kleinblumigen Pompon-Dahlien Neuheiten in Zwerg-Pompon-Dahlien erreichen. Jedenfalls dürfte ein Versuch für Züchter sehr interessant und lohnend sein.

3. Wäre es nicht ein schönes Zuchtziel, die prächtigen Formen der alten Balldahlien in neuer Vollkommenheit zu neuem Leben zu erwecken? Die Mannigfaltigkeit der Formen war groß, z. B. Rosen-, Zinnien-, Aster-, Kamelien-, Kugel-, Muschel-, Zellen-, Pyramiden-, Dachziegel-, Tannen-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

zapfen- und Perlform, dazu noch die Zwischenformen wie Kugel-Rosen, Muschel-Rosen, Muschel-Zellen-, Rosen-Pyramiden-Form. Blumen gab es mit einfach und mehrfach geschlitzten, auch mit doppelt gefüllten Petalen („Elisabeth", „New Floret Dahlia"). Hierzu vollkommenere und neue herrliche Formen herauszuzüchten, müßte für Züchter eine dankbare Aufgabe sein. Vor allem die einzigartige Perlform wieder neu zu beleben, lohnte wohl jeden Züchterfleiß. Es gab von der Perlform auch früher nicht viele Sorten, sie blühten meist in Weiß und Zartviolett, seltener in Rot. In Gelb kannte ich nur eine Einzige, die prächtige kleinblumige Züchtung von Halbertz und Engelmann „Stern von Deutschland". Heute findet man als Seltenheit nur noch die alte Sorte „Frau Emma Deegen", in herrlichem Weiß mit zartrosa Anhauch, die im vorigen Jahr ihr 60jähriges Blumenjubiläum feiern konnte; sie wurde von Max Deegen aus der Dahlie „Charlotte, Prinzeß von Preußen" gezogen und 1875 in den Handel gegeben. Von dieser Sorte hatte ich vor 20—30 Jahren noch gute Nachzucht, unter andern eine zartrosaviolette und eine rosaweiß mit purpurviolett gestreifte in guter Perlform. Später habe ich leider keinen Samen mehr von ihr gewinnen können. Als Ersatz diente mir die Deegensche Züchtung „Frau Dr. Knabbe", die eine etwas abweichende Form zeigte. Ich erhielt aus ihr eine gute weiße Sorte in Perlform. Leider sind alle diese Neuzüchtungen heute nicht mehr vorhanden. Drum verhehle ich mir nicht, daß der Aufbau schwer sein wird. Aber das sollte und müßte doch gerade die Züchter, die schon so große Erfolge errungen haben, zu neuen Bemühungen reizen.

Wenn diese Zeilen dazu anregen würden, daß die Zucht der Ball- und Pompon-Dahlien von den Züchtern wieder intensiver aufgenommen würde, so wäre ihr Zweck erreicht. Eine große Zahl von Dahlienliebhabern würde dies sicher mit großer Freude begrüßen.

Dahlien vom Ostseestrand.

Es ist mit Vorzügen und Nachteilen verbunden, seine Dahlienkulturen in 300 Meter Entfernung vom Meeresstrand anzupflanzen. Für die besonderen Schauanpflanzungen müssen deshalb geschützte Plätze geschaffen werden, die indes niemals ausreichen, um alle bevorzugten Sorten unterzubringen. Die Dahlien sollen hier auch während des in die Monate Juli und August fallenden Hauptbadeverkehrs in voller Blüte sein. Darum sind frühblühende Sorten besonders geschätzt, und ich habe mit einigen meiner eigenen Züchtungen gute Erfolge gehabt. Bereits seit Anfang Juli blühte „Ostseebad Arendsee" übervoll, ebenfalls in jedem Jahre die für mich sehr wertvolle „Professor Wiese". Auch die sehr schöne lachsfarbene Neuheit „Neudeck" trägt bereits im Juli hochaufragend die ersten Schaublumen. Daneben die ganz niedrige, ebenfalls lachsfarbige „Gräfin Billa" und die sturmfeste, ganz zartlachsfarbige „Dr. Ernst Heinkel", in feinem Farbenkontrast neben der lilarosa „Warnemünde", einer erheblichen Verbesserung

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

von „Riesenmeisterstück“, liefern noch im Juli wertvolles Blumenmaterial. Aus den anderen Sorten meines Sortimentes dienen mir besonders als Frühblüher „Altmark“, „Andreas Hofer“, „Flammendes Kätchen“, „Goldene Sonne“, „Hans Kunterbunt“, „Fürstin Annmarie von Bismarck“, „Purpurkönig“ und „Spanien“.

E. von Stralendorff.

Neuheitenzucht.

V. Berger, Komotau.

Wenn ich heute, einer Aufforderung entsprechend, im engen Rahmen eines Jahrbuches über Dahlienneuheitenzucht reden soll, so tue ich dies mit einer gewissen inneren Beklemmung, da ich bezweifle, daß man in einer kurzen Abhandlung den innersten Kern einer Züchtertätigkeit klarstellen kann. Über die mechanischen Handgriffe und zu welcher Zeit man diese Befruchtungsarbeiten ausführt, bedarf es wohl keiner Erläuterungen, da diese Tätigkeit in Büchern und Zeitschriften genügend erörtert wurde. Viel wichtiger ist die subjektive Einstellung des Züchters und die geistige Betrachtung seiner Erfahrung.

Mit der Neuheitenzucht ist es wie mit vielen Dingen in der Kunst. Der eine kann es, hat es kaum gelernt, und der andere hat ein profundes Wissen und ein jahrelanges Studium hinter sich und kann es dennoch nicht. Nur der Erfolg bestätigt das Können. Handelt man in der Neuheitenzucht bei Dahlien rechtschaffen und ehrlich und betrügt nicht die Öffentlichkeit und sich selbst, so wird man sehr bald dahinter kommen, daß zum Rüstzeuge eines Dahlienneuheitenzüchters mehr gehört, als Pinsel, Pinzette und ein schöner Sommertag. Erst, wenn man Jahr um Jahr den steinigen Weg der Erfolglosigkeit gegangen ist, den wohl alle ernsten Züchter einmal gehen mußten, wenn man seine Seele und sein Denken von übernatürlichen Erwartungen in Bezug auf Blumengröße, Farbe und dergleichen befreit hat, dann erst lernt man klarer sehen, und es wird Einem manches Wunder in Gottes herrlicher Pflanzenwelt verständlich.

Es gibt noch so unendlich viel Forschungsarbeit zu leisten. Wenn auch die Wissenschaft schon sehr weit ins Dunkel der Vererbungslehre vorgedrungen ist, die letzten Rätsel werden wir Menschen niemals lösen. Es mag sein, daß wir Berufsmenschen und Züchter zuweilen sehr weit vom Wege und den Anschauungen eines Gregor Mendel, Correns und deren Epigonen abweichen, weil wir instinktiv und unbeschwert um einen sichtbaren Erfolg ringen. Ich gehöre zu den Bewunderern aller Vererbungsforscher, aber man versuche diese vielfach angewandte, gesetzmäßige Vererbungslehre bei den Dahlien mit ihrer unendlichen Variabilität in Anwendung zu bringen. Mir haben diese Methoden nie Erfolg gebracht — und eben darum, weil man als Neuheitenzüchter bei Dahlien so ganz in der Luft hängt und keine so exakten Unterlagen hat, wie zum Beispiel bei Rosen, wo man doch vielfach die Elternpaare mindestens in ein bis zwei Generationen festzustellen in der Lage ist, eben deswegen ist das zielbewußte Arbeiten bei Dahlien

Kaktushybride „Arabella“ Bild: V. Berger
Züchter: V. Berger, Komotau

etwas kompliziert. Daher kann man es auch verstehen, daß man die „Selektion“ der künstlichen Befruchtung vorzog.

Nun möchte ich aber behaupten, daß die künstliche Befruchtung oder das zielbewußte Arbeiten die einzige Möglichkeit in sich schließt, das allmähliche Abgleiten vom heutigen Hochstand der Dahlienzucht zu verhindern. Durch die künstliche Befruchtung haben wir es in der Hand, diese oder jene Eigenschaften, Farbe, Stielhaltung und anderes einer bestimmten Muttersorte aufzudrängen. Wir sind die Schaffenden, die Bezwinger der gütigen Natur.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Die Neuheitenzucht wird ein ewiges Thema der modernen Gärtner sein. Mag auch die Vorliebe für Dahlien sich heben oder senken, mag auch die wirtschaftliche Not der Freude an den Blumen starke Einschränkungen auferlegen, wir alle wissen, daß wir die Dahlie uns in ihrer heutigen Schönheit als die Beherrscherin des herbstlichen Gartens wie auch als Schnittblume nicht mehr wegdenken können. Gewiß, wir leiden momentan an einer Überzahl von Sorten und ebenso an einer Überproduktion an Verkaufsknollen, aber man braucht noch kein Optimist zu sein, um die Tatsache zu bestätigen, daß sowohl in früh- und reichblühenden Gruppensorten, wie auch in mittelgroßen, haltbaren Schnittsorten mit reinen, leuchtenden Farben noch sehr viel zu leisten ist.

Ich habe in früheren Abhandlungen mehrmals darauf hingewiesen, daß ich meine wertvollsten Züchtungen als Produkte fremder Rassenkreuzungen gewonnen habe. Verweisen will ich nur auf so bekannte Sorten wie „Frau Oberbürgermeister Bracht", „Paul Pfitzer", „Marathon", „Phantom", „Trauer um Langemarck", „Renate Müller". Ganz besonders aber möchte ich, um die Vorteile der Rassenkreuzungen zu bekräftigen, auf drei Sorten hinweisen, welche die Anhäufung wertvollen Erbgutes in sich vereinen, es sind dies „Ariane", „Blauer Schein" und die neue Sorte „Erlösung".

Man vergesse jedoch nie, daß nicht selten die äußeren Merkmale durch die latente Erbmasse stark beeinflußt, meist sogar überdeckt werden. Diese Umstände treten besonders dann hervor, wenn wir es mit gut durchgezüchteten Rassen oder Linien, wie etwa der „Schöne'schen" Zuchtrasse, zu tun haben. Diese Schöne'schen Sorten haben ganz markante Merkmale: finden sich auch in ihrer Aufspaltung kaum mehr große Schlager, so vererben sie, mit ausländischen Rassen gekreuzt, doch vielfach das frühe Blühen und den mittelhohen Wuchs. Leider muß man, wenn auch ungern, die oft schwache Knollenbildung dieser Züchtungen mit in Kauf nehmen.

Ich gebe zu, daß es nicht immer ganz einfach ist, eine typische frühblühende, deutsche Sorte mit einer spätblühenden, englischen oder amerikanischen Sorte zu kreuzen; dem erfahrenen Fachmanne stehen jedoch genügende Hilfsmittel zur Verfügung, um auch diese kleinen Schwierigkeiten überbrücken zu können.

Ein bestimmtes Rezept für das Züchten von Dahlienneuheiten kann es wohl nicht geben. Ebenso ist die Namhaftmachung von guten Muttersorten zwecklos, da man wohl annehmen darf, daß jeder Züchter Besseres als das schon Vorhandene schaffen möchte. Ich habe seit Jahren ohne jede Ängstlichkeit die Eltern meiner Neuzüchtungen gerne bekanntgegeben, um die Auswirkungen echter Kreuzungsprodukte den Fachleuten vor Augen zu führen. Daß mir trotz langjähriger Erfahrung Vieles nicht gelungen ist, darüber darf ich wohl schweigen. Ich beginne meine Befruchtungen niemals vor August und verwende nur Blumen von Pflanzen, die im freien Grunde stehen. Also keine Topfpflanzen.

Das Wichtigste ist die Pollenfrage. Eine Angelegenheit, die bei Dahlien nicht immer leicht zu lösen ist. Es ging mir immer so, daß alle vor der Blüte aufgestellten Kreuzungspläne sich in Wirklichkeit als undurchführbar

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

erwiesen, da der Pollen der Vatersorte zur rechten Zeit fehlte. Eine Umhüllung der befruchteten Blumen mit Gaze oder Papier, um ein Bestäuben von Insekten zu verhindern, habe ich nie vorgenommen. Ich halte die freie Einwirkung von Sonne und Luftbewegung für sehr wichtig. Viel Sorge bereitet mir im Herbste das richtige Ausreifen der Samen. Beginnt im Oktober bei starker Abkühlung noch Regenwetter einzutreten, so kann dies einem Züchter großen Kummer bereiten, denn der Frosthauch einer einzigen Nacht erstickt und tötet, was gestern noch blühendes Leben war. Doch als Züchter muß man immer Optimist sein.

Nur ein gründliches Studium und ein selbstloses Versenken in den großen Vererbungskomplex dieser Blumen werden uns dem Ziele, Dahlien mit jenen Eigenschaften zu züchten, wie wir sie brauchen, nahe bringen.

Neuzeitliche Dahlienwerbung.

August Pietzner, Freiberg/Sa.

Wenn ich mich veranlaßt fühle, über neuzeitliche Dahlienwerbung etwas zu sagen, so will ich nicht die Kritik anderer Züchter scheuen, die auf diesem Gebiet eine weit längere Praxis und Beobachtung hinter sich haben. Geben doch erst eigene Gedanken, die auf andere Meinung stoßen, Anlaß zu einer Aussprache. Jeder einzelne Dahlienzüchter wird sich schon gefragt haben, was kann ich denn noch tun, um die breite Masse zum Dahlienkauf (Knollen) anzuregen? Daß kostspielige Druckreklame allein zum Ziele führt, halte ich für ausgeschlossen. Lassen Sie mich deshalb kurz streifen, was auf dem Gebiet der Dahlienwerbung bisher geleistet wurde.

Müßig ist es, ein einziges lobendes Wort über die Wander-Ausstellungen der D.Da.G. zu sagen. Haben nicht auf allen diesen Veranstaltungen die Züchter ihr Bestes getan, um einen vollen Erfolg zu gewährleisten? War die Raumfrage nicht vollbefriedigend gelöst oder hatten es die Züchter beim Wettergott verschüttet, so sprach doch ihre Leistung für sie selbst. Daß diese Ausstellungen die beste Werbung darstellen, ist unbestreitbar.

Wie steht es aber mit den Dahlien-„Schauen"? Oft genug liest man in Katalogen, Zeitschriften und Tageszeitungen das für alles herhaltende Wort Dahlien-„Schau", und enttäuscht ist jeder, der da einmal hinter die Kulissen sieht. So gibt es Gärtnereien, die bringen einen Personenkraftwagen voll Blumen nach einer Kleinstadt. Wo man hinsieht, überall die große Dahlien-„Schau"-Reklame, und die in einem Lokal aufgestellten Dahlien, am besten in einer Ecke zusammengedrängt ohne irgendwelche andere Ausschmückung, stellen dann ihre „Leistung" dar. Oder: Von Beginn der Blütezeit (Juli) bis Frosteintritt (Oktober) „Dahlienschau"; und damit sind Sortimentspflanzungen gemeint. Kommt man Ende August hin, blühen die allerersten Blumen, und man nimmt den Trost mit, daß vielleicht Anfang Oktober von dem Wort „Dahlienflor" berechtigter Gebrauch gemacht werden kann, vorausgesetzt, daß es vordem nicht friert. Von dieser

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Art Dahlienwerbung weiß ja schließlich jeder Züchter ein eigenes Lied zu singen.

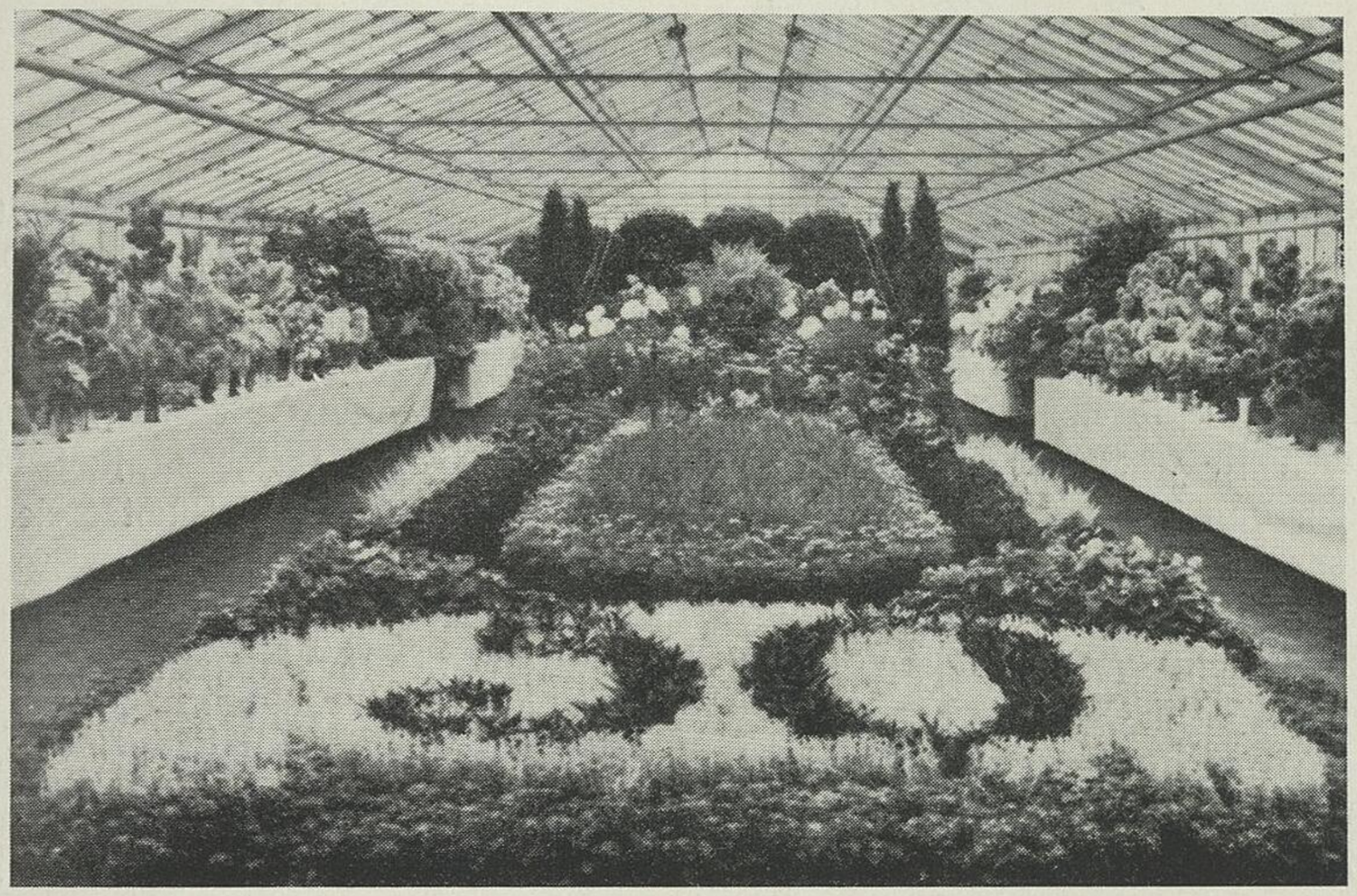
Wer kennt nicht das Wort „Dahlkibluko“? Auch hier scheint man wohl nicht ganz das Rechte getroffen zu haben. Leider habe ich selbst einen derartigen Blumenkorso, der nur auf Dahlien abgestimmt ist, noch nicht gesehen. Gewiß wirkt hier die Dahlie als Werbemittel, jedoch weniger in dem Sinne, den Volksgenossen zum Kauf besonders auffallender oder neuerer Sorten anzuregen. Das Gleiche gilt wohl auch mitunter von städtischen Pflanzungen. Vielerorts, wo solche in Parks zusammengestellt, mit Sorten- und Züchternamen versehen und dem Publikum jederzeit zugänglich sind, ist nichts einzuwenden. Oftmals trifft man jedoch auch Städte, in denen die von Züchtern gelieferten Dahlienknollen nur Ausschmückung öffentlicher Anlagen sind, wo selbst auf kürzere Entfernung weder Namen der Dahliensorten noch der Züchter ohne Mühe zu lesen sind, vorausgesetzt, daß solche Beschriftungen überhaupt angebracht sind. Wenn für den Dahlienliebhaber und Laien keine Möglichkeit besteht, sich von der Güte der einzelnen Sorten zu überzeugen, ohne die davorliegenden Grünanlagen betreten zu müssen, so ist wohl im Sinne des Wortes Gemeinnutz geht vor Eigennutz gehandelt, jedoch für den Liebhaber, der auf die Besichtigung solcher Pflanzungen angewiesen ist, keine Orientierungsmöglichkeit gegeben.

Bleibt also noch eins, und das ist die Ausstellung der Züchter im Heimatort, noch besser im eigenen Betriebe. Selbstverständlich ist es völlig abwegig zu glauben, daß in größeren Vereinen oder Gaststätten, wo in der Hauptsache der anschließende Tanz zur Geltung kommen soll, ein Fest der 10 000 Dahlien veranstaltet werden kann, das auch nur den geringsten geschäftlichen Erfolg haben soll. Dagegen kann der Aussteller in einer Stätte, die während der Ausstellungszeit auf den Tanz verzichtet, durch gelungene Ausschmückung und sinnvolle Farbenwirkung bestimmt einen guten Erfolg buchen. Daß sich dann auch eine großzügige Reklame lohnt, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Wenn ich im Kommenden auf Einzelheiten eingehe, so will ich keineswegs einen Züchter benachteiligen, da ich mich auf unser Sachsenland beschränken möchte. Werden doch jederzeit die örtlichen wie die Umgebungsverhältnisse für die Art der Werbung entscheidend bleiben. Jeder einzelne Züchter hat seine Sortimentspflanzung und seine eigene Methode, neue Kunden zu werben. Für was ich eintreten und mehr Verständnis schaffen möchte, läßt sich am besten in den Worten zusammenfassen: „Veranstaltet Betriebsausstellungen!“

Am bekanntesten sind wohl solche, die schon seit Jahren in Dresdens näherer Umgebung stattfinden. Gewiß wird die Dahlie nicht ausschließlich das Feld beherrschen, sondern der Betrieb nutzt die Gelegenheit, der Bevölkerung einen Überblick über seine gesamte Leistungsfähigkeit zu vermitteln. Zudem kommt der große Vorteil, daß alle die Sorten, die im Raum in geschmackvoller Anordnung untergebracht sind, gleichzeitig im freien Grunde (Sortimentspflanzung) begutachtet werden können. Die Anforderungen, die heute an eine Dahlie schlechthin gestellt werden, sind sehr hohe.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.



Beispiel einer „Betriebs-Ausstellung“ Bild: Pietzner

So ist mir besonders in einer Mittelstadt von 40 000 Ew. am Fuße des Erzgebirges, ein Betrieb aufgefallen. 1927 gestaltete dieser erstmalig ein Gewächshaus von 35×8 m zu einem Ausstellungsraum um. Daß damals die Dahlien zur Umrahmung des Gesamtbildes dienten, lag wohl darin begründet, daß die Firma erst wenige Jahre zuvor die Dahlienkultur zur Hauptkultur erhoben hatte. Von Jahr zu Jahr änderte sich das Bild. Infolge der Vielgestaltigkeit und der sich jährlich steigernden Besucherzahl fand auch die Dahlie immer größere Beachtung. Mit dem Jahre 1932, dem 50jährigen Bestehen der Firma, bildeten die Dahlien letztmalig die Umrahmung der Gesamtausstellung, wie sie das Bild zeigt. Im folgenden Jahre war die Veranstaltung nicht allein den in Vasen aufgestellten Dahlienblüten gewidmet, sondern es wurde die Dahlie in ihrer gesamten Verwendungsmöglichkeit gezeigt, wie Arrangements, Kränze, Sträuße, die Dahlie im Rahmen der Blumenspendenvermittlung, Tafeldekoration und dergleichen. Hier sah ich zum ersten Male eine Dahlienausstellung im wahrsten Sinne des Wortes.

Das Glasdach des Ausstellungshauses war stark gekalkt, um der direkten Einwirkung des Sonnenlichtes zu begegnen. Vor den mit frischem Fichtengrün behangenen Seitenwänden standen verschieden lange Tische, die die bereits aufgezählten Einzel-Schaustücke aufnahmen. Den Abschluß bildete eine hohe Dekoration aus grünen Pflanzen, vor denen hauptsächlich die Kränze besonders gut zur Geltung kamen. Das gesamte Mittelstück erfuhr eine recht ansprechende Unterbrechung durch Säulenberankung von Ipomoea purpurea. Grüne Pflanzen wie Asparagus, Pteris und ähnliche belebten die farbenweise Anordnung der vielen gut ausgewählten Dahliensorten.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Zur Vermehrung der Dahlie.

Kurt Nonne, Ahrensburg.

Schon lange ist die Vermehrung der Dahlie kein Geheimnis mehr und doch dürfte es interessieren, einmal wieder etwas hierüber zu hören. Dem Dahlienzüchter wird ja nichts Neues erzählt, Zweck dieser Zeilen soll es in erster Linie sein, dem Liebhaber die ungeheure Arbeit der Vermehrung vor Augen zu führen, und nicht zuletzt die großen Kosten, die hiermit verbunden sind. Leider findet man ja immer noch die irrige Ansicht vertreten, daß die Dahlie sich fast von selber vermehrt und der Züchter riesige Gelder daran verdient. Dem ist indes nicht so.

Schon im Dezember beginnt die Arbeit. Die im Herbst vorbereitete Erde wird in ein gut heizbares Haus auf die hierfür bestimmten Stellagen gebracht. Um Pilzbildungen vorzubeugen, übergießt man die Erde mit einer Uspulun-Lösung. Hierauf werden gute, starke und gesunde Knollen aus den Beständen als „Vermehrungsknollen" herausgesucht, gut ausgeputzt und sortenweise in die Erde eingelegt. Ist diese Arbeit beendet, werden die Knollen einmal tüchtig angegossen. Die Temperatur im Hause ist auf etwa 12—14 Grad zu halten, und nach ungefähr 3 Wochen sind die ersten Triebe sichtbar. Sind diese nun lang genug, werden sie von den Knollen abgetrennt. Hier werden sehr oft zwei Methoden angewandt: 1. Durch Abschneiden mit einem scharfen Stecklingsmesser, wobei darauf zu achten ist, daß die Nebenaugen an der Knolle nicht mit fortgeschnitten werden. Die Stecklinge werden hierauf mit einem glatten Schnitt nachgeschnitten und ins Vermehrungsbeet gesteckt. Dieses ist vorher ebenfalls gut zu desinfizieren, um dem Vermehrungspilz vorzubeugen. 2. Durch Abreißen der Triebe von der Knolle. Diese Art geht zwar bedeutend schneller, doch werden hierdurch meist die Nebenaugen mit herausgerissen, wodurch die einzelnen Knollen natürlich nicht so viel Vermehrungsmaterial bringen; ferner ist es nicht notwendig, diese gerissenen Stecklinge nochmals nachzuschneiden, da sie sich fast ebenso schnell bewurzeln wie die Nachgeschnittenen.

Das Vermehrungsbeet ist stets peinlichst sauber zu halten, täglich sind faulende Blätter oder faulende Stecklinge zu entfernen, ganz besonders ist auch auf die richtige Beetfeuchtigkeit zu achten. Wird dies nicht befolgt, tritt sehr leicht der Vermehrungspilz auf und richtet großen Schaden an.

Bei einer durchschnittlichen Beet-Temperatur von 15—16 Grad sind die Stecklinge in etwa 14 Tagen bis 3 Wochen gut bewurzelt. Nun folgt das Eintopfen in 7-cm-Töpfe, die hierauf in einem gut temperierten Hause ausgesetzt werden. Dieses ist während der ersten 8 Tage möglichst geschlossen zu halten, und nur ganz allmählich werden die jungen Pflanzen durch Luftgeben abgehärtet, um später in einen halbkalten oder kalten Kasten zu kommen, von wo aus sie Ende Mai bis Mitte Juni ins Freie gepflanzt werden.

Anstelle der Tontöpfe verwendet man heute vielfach Papptöpfe, im Augenblick zwar eine größere Ausgabe, da sie nur einmalig zu benutzen sind,

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

beim Auspflanzen jedoch eine große Zeitersparnis bedeuten, da die Pflanzen ja nicht erst ausgetopft zu werden brauchen. Der Papptopf hat noch einen weiteren großen Vorzug, denn die jungen Pflanzen werden darin gezwungen, feste runde Knollen zu bilden, ein besonderer Vorteil für schwach wachsende Sorten und schlechte Knollenbildner.

Mancher Laie wird nun denken, wenn die Auspflanzung beendet ist, sei die Arbeit auch vorbei, ganz im Gegenteil! Während des ganzen Sommers muß regelmäßig gehackt werden, denn je besser die Bodenlüftung, je kräftiger entwickeln sich die Pflanzen und natürlich auch die Knollen. Bei anhaltender Trockenheit ist ein öfteres Bewässern (Regenanlage, Schlauch, und dergleichen) für die Knollenbildung sehr fördernd. In vielen Betrieben ist dies infolge der großen Flächen leider nicht immer möglich.

Es ist selbstverständlich, daß die Dahlien auf gut vorbereitetes Land gebracht werden, man kann während der Wachstumsperiode mit künstlichem Dünger noch etwas nachhelfen, doch muß hier sehr vorsichtig zu Werke Werke gegangen werden, denn allzuviel ist ungesund. Die Pflanzen gehen zwar gewaltig ins Kraut, bringen aber wenig Blüten. Die Praxis hat auch gelehrt, daß Knollen von überdüngten Pflanzen meist sehr schlecht überwintern.

Zum Schluß sei nur noch an die Dahlienkrankheiten und -Schädlinge erinnert, deren Bekämpfung viel Zeit und Mühe in Anspruch nimmt.

Die Durchführung der Dahlien-Neuheiten-Prüfung in der Zukunft.

K. Weinhausen, Berlin.

Verkürzte Wiedergabe eines Vortrages am 8. 9. 1935 in Darmstadt anläßlich der Mitgliederversammlung der D.Da.G.

Viele von Ihnen haben im Vorjahr in München meine Ausführungen über das gleiche Thema gehört; andere werden durch das Deutsche Dahlien-Jahrbuch mit der Frage bekannt geworden sein, so daß ich Ihnen nur verhältnismäßig wenig Neues zu sagen vermag. Wenn trotzdem dasselbe Thema auch hier in Darmstadt auf die Tagesordnung gesetzt wurde, so ergibt sich schon daraus, daß der Durchführung der Dahlien-Neuheiten-Prüfung größte Bedeutung beigemessen wird.

Ich würde Bekanntes wiederholen, wenn ich auf die Mannigfaltigkeit der Dahlia variabilis einginge. Etwa 400 neue Sorten im Jahre werden allein in Deutschland in den Handel gebracht; daß dies zur Katastrophe führen mußte, ist selbstverständlich. Eine Katastrophe nenne ich es, weil es heute keinen auch noch so befähigten Dahlienkenner gibt, der alle im Handel befindlichen Sorten zu unterscheiden und zu benennen vermag. Unter den Neuzüchtungen tauchen alljährlich alte Sorten wieder auf. Noch größer aber ist die Zahl der Sorten, die zwar ihrer Entstehungszeit nach neu sein mögen,

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

aber auf Grund ihrer Eigenschaften durchaus keinen Anspruch darauf haben, als neu zu gelten.

Die Erzeugung neuer Dahliensorten kann in vielen Fällen nicht als züchterische Tätigkeit angesprochen werden. Allzuoft ist es ein Glücksspiel, in dem es selten einen Gewinn gibt. Als Gewinn sehe ich nur solche Neuheiten an, die entweder durch Wuchseigenschaften, Blühwilligkeit und Blütezeit, Blütenform, Haltung oder Farbe völlig neu sind, oder aber gegenüber schon vorhandenen Sorten eine wesentliche Verbesserung darstellen. Es kann uns gar nicht daran gelegen sein, die an sich schon viel zu große Zahl der Dahliensorten noch zu vergrößern. Selbst wenn man berücksichtigt, daß viele Dahliensorten, ähnlich wie Kartoffelsorten, ihre anfänglich guten Eigenschaften mit der Zeit einbüßen, so wird es doch genügen, wenn wir im Jahre statt einiger Hundert vielleicht zehn oder zwölf wirklich gute Neuheiten bekämen.

Das Ziel der Dahlien-Neuheiten-Prüfung muß also in Zukunft sein, die wenigen wirklich guten Sorten aus der Menge der geringwertigen oder gar minderwertigen herauszufinden und zu kennzeichnen, so daß jeder Dahlienverbraucher, sei er nun Fachmann oder Dahlienfreund, sich schnell unterrichten kann, welche Neuheiten jeweils die besten sind.

Hinsichtlich der Durchführung der Dahlien-Neuheiten-Prüfung ist im letzten Jahre eine Änderung eingetreten, die aber nur formeller Natur ist. Federführend ist nicht mehr der Reichsnährstand sondern der ihm angegliederte Reichsverband der gartenbaulichen Pflanzenzüchter. Es handelt sich gewissermaßen nur um eine Firmenänderung. Jedenfalls ist an der sachlichen Arbeit grundsätzlich nichts geändert worden. Die Prüfungsfelder befinden sich jetzt in Frankfurt a. Main (Palmengarten), München-Nymphenberg (Hofgarten), Dresden-Pillnitz (Staatslehr- und Forschungsanstalt), Dahlem (Lehr- und Forschungsanstalt für Obst- und Gartenbau). Berlin ist also das am weitesten nach Osten liegende Prüfungsfeld. Diese Tatsache hat schon mehrfach zu der Anregung Veranlassung gegeben, ein weiteres Prüfungsfeld in Breslau einzurichten. So sehr ich es auf der einen Seite für erwünscht halte, daß diesem Wunsch stattgegeben wird, so kann ich doch nicht umhin, auch auf die vermehrten Unkosten sowohl für die Dahlienzüchter als auch für die Durchführung der Prüfungsarbeit hinzuweisen.

Gegenüber den weiter zurückliegenden Jahren ist in der Bearbeitung der Dahlien-Neuheiten eine grundlegende Änderung eingetreten. Dies erkennen wir unter anderem auch in dem vorjährigen Prüfungsergebnis. Keine Dahlien-Neuheit des Vorjahres hat das Werturteil „sehr gut“ erhalten. 30 Sorten wurden als „gut“ bezeichnet, davon waren 14 Schnittsorten, 9 Gruppensorten, 7 Schnitt- und Gruppensorten.

In früheren Jahren kam es vor, daß ein Züchter bis zu 47 Neuheiten zur Prüfung einsandte. Wir waren daher gezwungen, die Zahl der Sorten, die von einem Züchter gleichzeitig eingesandt werden dürfen, auf 5 zu beschränken. Darüber hinaus hat der dringliche Ruf an die Züchter, nur solche Sorten prüfen zu lassen, die nach eigenem Urteil sich als wirklich gut

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

und neu erwiesen haben, Erfolg gehabt. Wir haben in diesem Jahre 34 Einsender mit zusammen 102 Sorten, also gemittelt 3 Sorten je Einsender. Das ist gegen früher ein erfreulicher Fortschritt, der dazu beitragen wird, daß die Beurteilung der eingesandten Neuheiten mit größerer Sorgfalt als vordem erfolgen kann.

Die Zahl der Einsender sollte jedoch größer sein. Es scheint, man glaubt noch nicht recht daran, daß bald schon eine Bestimmung erlassen wird, wonach nur noch geprüfte und als brauchbar befundene Sorten in den Handel gebracht werden dürfen. Wenn ich auch noch nicht in der Lage bin, den Zeitpunkt zu nennen, an dem diese Bestimmung eingeführt wird, so glaube ich doch versichern zu können, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist und dann werden diejenigen, die schon vorher freiwillig prüfen ließen, bestimmt weniger Schwierigkeiten haben. Wenn bei irgendeiner Pflanzenart der Prüfungszwang erforderlich ist, so bei der Dahlie. Leider müssen noch einige sehr schwierige und zeitraubende Vorarbeiten erledigt werden, und zwar:

1. Eintragung aller im Handel befindlichen Sorten.
2. Prüfung der im Handel befindlichen, aber bisher nicht geprüften Sorten.

Die D.Da.G. bemüht sich schon seit geraumer Zeit um die Einrichtung eines Zentral-Dahliengartens, in dem alle brauchbaren älteren Sorten nach Klassen geordnet anzupflanzen sind. Es wird dann möglich sein, für jede Blütenform und Farbe typische, als wertvoll geltende Sorten auszuwählen, die bei der Beurteilung von neuen Sorten zum Vergleich herangezogen werden können.

Die Ausländer haben es sich zum Teil recht einfach gemacht, indem sie Prüfungen bei Schnittblumenausstellungen vornehmen. Einer solchen Prüfung kann ich nicht den geringsten Wert beimessen, weil die Eigenschaften der Pflanzen gänzlich unberücksichtigt bleiben. Dadurch ist die Frage, ob wir beispielsweise holländische Sorten an unseren Prüfungen teilnehmen lassen wollen, da sie ja auch deutsche Sorten bei ihren Prüfungen berücksichtigen, außerordentlich schwierig. Jedenfalls können wir ausländische Prüfungen nur dann anerkennen, wenn diese Prüfungen in allen wesentlichen Punkten mit unseren Prüfungen übereinstimmen.

Zur Prüfungsarbeit sind verschiedene Wünsche geäußert worden.

Die Farbe soll eine Bewertung erfahren. Ich halte diese Forderung für unangebracht und frage Sie, welche Farbe ist die beste? Früher wurde die Farbe bewertet. Wir sind aber davon abgekommen, weil es zu große Schwierigkeiten machte. Im übrigen wird die Farbe schon mitbewertet bei der Prüfung der Eignung zur Binderei. Ich schlage vor, daß wir außerdem den Punkt Form der Blüte erweitern auf Schönheit und Form der Blume, so daß auch hier eine Mitbewertung der Farbe erfolgen kann.

Es ist weiter vorgeschlagen worden, weniger Wert auf die einzelnen Eigenschaften, als auf den Gesamteindruck, den die Blume macht, zu legen.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Es geht natürlich nicht an, die an sich ziemlich schwierige Bewertung einfach nach dem persönlichen Geschmack vorzunehmen, weil ja die Ansichten darüber, was schön ist, auseinandergehen. Ich glaube aber, daß die Dahliensorte, die nach unserem Bewertungssystem als „gut" bezeichnet wird, immer einen guten Gesamteindruck machen muß.

Schließlich tritt immer wieder der Wunsch nach einer stärkeren Beteiligung der Dahlien-Freunde auf. Wer aber an den Prüfungen der letzten Jahre einmal teilgenommen hat, der muß wissen, daß das Urteil der Dahlien-Freunde voll zur Geltung kommt. In den örtlichen Kommissionen überwiegen die Dahlien-Freunde, bei der Schluß-Kommission sind Dahlien-Freunde in der gleichen Zahl wie Fachleute vertreten.

Schließlich wird unsere Prüfungsmethode weiter verbessert werden müssen. Ich glaube aber sagen zu dürfen, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Vom Dahlienversuchsfeld der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Dahlem 1935.

Maatsch, Dahlem.

Für die Neuheitenprüfung wurden von 34 Züchtern 108 Neuheiten eingesandt. Immer wieder ist dabei die Feststellung zu machen, daß ein sehr großer Teil der Knollen erst in letzter Minute eintrifft, und daß viele Pflanzen sogar nach dem festgesetzten Zeitpunkt noch ankommen. Dadurch wird jegliche vorherige Disposition nahezu unmöglich gemacht und die notwendige Pflanzarbeit verzögert. Weiterhin werden leider verschiedentlich minderwertige Knollen geliefert. Wenn einige Sorten im Laufe der Wachstumszeit versagen oder überhaupt nicht zu normaler Entwicklung kommen und dann nicht beurteilt werden können, so ist häufig der Züchter selber schuld. Es liegt im eigenen Interesse des Züchters, so rechtzeitig wie möglich nur einwandfreie Knollen zu liefern.

Wirkte sich schon 1934 die große Trockenheit ungünstig auf die Entwicklung der Dahlien aus, so bewirkte auch der letztjährige Niederschlagsmangel eine wesentliche Wachstumsverzögerung, die selbst durch mehrmalige künstliche Beregnung nicht ganz behoben werden konnte. Im Laufe des Monats August kamen die Dahlien voll zur Entwicklung, so daß sie Anfang September zur Zeit der Hauptprüfung in bester Blüte standen. Das Ergebnis der Prüfungen auf den verschiedenen Versuchsfeldern wird auf S. 53 bekanntgegeben. Es erscheint aber wichtig genug, die gelieferten Sorten in ihrer Zusammensetzung einmal näher zu betrachten.

Unter den 102 ausgepflanzten Sorten befanden sich hauptsächlich Schmuck- und Kaktus-Dahlien, die zusammen fast 90 % des Sortiments ausmachten (s. Tab. 1). Ungefähr dasselbe Verhältnis ergab sich im Jahre 1934. Neben diesen beiden Klassen erscheinen noch ein paar Pompondahlien, andere Vertreter sind nur selten und vereinzelt zu finden. Es ist wohl angebracht, ein-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

mal darauf hinzuweisen; diese Vernachlässigung aller übrigen Blumenformen führt zu einer Verarmung des Sortiments und muß damit einen Rückgang der Liebhaberei zur Folge haben.

In der Tabelle 2 ist eine Übersicht über den Verwendungszweck der eingesandten und bewerteten Neuheiten gegeben. Daraus ergibt sich, daß im Verhältnis die meisten Neuheiten als Schnittsorten gemeldet wurden. Die Ansprüche, die an ausgesprochene Schnittdahlien gestellt werden, sind besonders hoch, und aus der Prüfungsbewertung ergibt sich, daß unter den 45 gemeldeten Schnittsorten keine einzige für „sehr gut" und nur zwei für „gut" befunden wurden. In der Schaffung bester Schnittsorten liegt also für die Züchter noch ein weites Arbeitsfeld offen. Vom Standpunkt des Liebhabers und Gartengestalters aus spielen die Dahlien die größte Rolle, die gleichermaßen als Schnitt- wie auch Gruppendahlien verwendet werden können, da in den weitaus meisten Fällen auch beide Eigenschaften verlangt werden. Erst in letzter Linie stehen die „nur" Gruppendahlien, deren Anwendung meist auf Gartenverwaltungen und Ausstellungen beschränkt ist. Oft ist die Entscheidung „Gruppendahlie" nur ein Notbehelf, weil eine Eignung zum Schnitt nicht vorhanden ist. Es dürfte sich aus diesem Grunde empfehlen, die Gruppendahlien etwas schärfer zu sichten.

Die Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Höhen, die die Sorten in Dahlem erreicht haben. Es zeigt sich, daß die meisten Sorten in diesem dem Höhenwachstum nicht günstigen Jahr eine Höhe von 110—140 cm erreichten, und daß von 102 Sorten nur 4 unter 100 cm blieben. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Staudengeschäft in erster Linie die halbhohen Stauden verlangt werden und hohe Stauden oft schwer abzusetzen sind, so sollte man sich auch bei der Dahlienzüchtung diese Erkenntnis mehr zunutze machen.

Eine ganz besondere Rolle spielt bei den Dahlien der Blütenreichtum. Um diesen Faktor möglichst genau zu erfassen, wurden vom Beginn der Blüte bis Ende Oktober alle Blumen notiert. Das Ergebnis der Zählung ist in Tabelle 4 niedergelegt. Da die Blütenzahl wesentlich von der schnellen oder langsamen Entwicklung der Pflanzen abhängt, die beiden letzten Jahre aber sehr ungünstig in diesem Sinne waren, können tiefere Schlüsse aus solchen Tabellen noch nicht gezogen werden, wohl aber ist ein guter Überblick dadurch zu erhalten. Für die Einzelbewertung kann die Blütenzahl oft ausschlaggebend sein.

Der Faktor „Reichblütigkeit" wird wesentlich beeinflußt durch die Blütengröße. Eine Pflanze mit 5 großen Blumen macht vielfach einen vollblühenden Eindruck, während 20 kleine Blüten an einer anderen Pflanze kaum die gleiche Wirkung hervorrufen. Auch die Blütengröße ist stets in Beziehung zu ihrer Form und zur Gesamtpflanze zu setzen. So genügt es nicht, den Durchmesser festzustellen, sondern es ist dabei festzuhalten, ob die Blüte als groß, mittel oder klein anzusehen ist. In Tabelle 5 ist eine entsprechende Übersicht über die bewerteten Neuheiten gegeben, bei der der Durchmesser der Blüten, die Größenbezeichnung und die Zahl der Blüten nebeneinander gestellt sind.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Bücherei des Deutschen Gartenbaus Berlin NW 40 Schlieffenufer 21

Die Dahlienneuheiten des Jahres 1935 haben das Sortiment mit einigen sehr guten und guten Sorten bereichert. Aber die Einsendungen haben auch bewiesen, daß es manchem Züchter an festen Zielen fehlt, daß die Züchtung nur in ganz engen Grenzen operiert und daher Gefahr läuft, bald auf einen toten Punkt zu gelangen. Der Absatz der Dahlienknollen läßt häufig schon zu wünschen übrig. Die Liebhaberei braucht neue Anregungen, um wieder neues Interesse zu wecken.

Möge es den Züchtern im nächsten Jahre gelingen, wirklich neue Wege zu finden.

Tabelle 1.

Zahlenmäßige Verteilung der eingesandten und bewerteten Neuheiten auf die verschiedenen Klassen.

Klasse	Insgesamt geliefert Sorten	In der Prüfung bewertet			
		sehr gut	gut	befriedig.	Sa.
Schmuck- (Hybrid-) Dahlien .	47	2	10	8	20
Kaktus- (Edel-) Dahlien . .	42	—	10	7	17
Kaktus-Hybrid-Dahlien . .	3	—	—	1	1
Ball- (Pompon-) Dahlien . .	7	1	2	4	7
Seerosen-Dahlien	2	—	—	—	—
Chrysanthemum-Dahlien . .	1	—	—	—	—
	102	3	22	20	45

Tabelle 2.

Übersicht über den Verwendungszweck der eingesandten und bewerteten Neuheiten.

Verwendung	Insgesamt geliefert Sorten	In der Prüfung bewertet			
		sehr gut	gut	befriedig.	Sa.
Gruppe und Schnitt	34	2	14	6	22
Gruppe	23	1	6	7	14
Schnitt	45	—	2	7	9
	102	3	22	20	45

Tabelle 3.

In Dahlem erreichte Höhen der eingesandten Sorten.

Erreichte Höhe in cm	Sortenzahl	Erreichte Höhe in cm	Sortenzahl	Erreichte Höhe in cm	Sortenzahl
70	1	120	21	170	6
80	1	130	16	180	—
90	2	140	15	190	1
100	3	150	11		
110	15	160	10		Sa. 102

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Tabelle 4.

Gesamt-Übersicht über die Blütenzahlen der eingesandten und der bewerteten Sorten.

Blütenzahl	Insgesamt eingesandte Sorten							Bewertete Sorten				
	Schmuck-Dahlien	Kaktus-D.	Kaktus-Hybrid-D.	Ball-(Pompon-)D.	Seerosen-D.	Chrysanthemum-D.	Summe	Schmuck-D.	Kaktus-D.	Kaktus-Hybrid-D.	Ball-(Pompon-)D.	Summe
0— 10	9	14	—	—			23	1	5			6
11— 20	8	21	1	1		1	32	4	6	1		11
21— 30	6	6	—	—			12	3	3		1	7
31— 40	9	2	1	—			12	7	1			8
41— 50	3	3	1	1	2		10	2	2		1	5
51— 60	4			2			6	2			2	4
61— 70	—			1			1				1	1
71— 80	1			—			1					—
81— 90	1			1			1	1				1
91—100	—			1			1				1	1
101—110	—						—					—
111—120	1						1				1	1
	42	46	3	6	2	1	100	20	17	1	7	45

Tabelle 5.

Einzelübersicht über den Blütendurchmesser und die Blütenzahlen der bewerteten Sorten.

(Die Abkürzungen bedeuten: B = Balldahlie, G = Gruppe, K = Kaktusdahlie, P = Pompondahlie, RK = Riesenkaktus, RSch = Riesenschmuck, S = Schnitt, Sch = Schmuckdahlie.)

Sorte	Klasse	Farbe	G o. S	Durchmesser cm	Blüten	
					Größe	Zahl
Sehr gut:						
1. Iris	B	hellila	G, S	8,5	gr.	54
2. Landesbauernf. Dr. Wagner	Sch	cremegelb mit weiß	G, S	14	m.	83
3. Gartenstadt Buer	Sch	hellterrakotta	G	11,5	m.	34
Gut:						
1. Goldschmied	K	orange	G	12	m.	14
2. Professor Richard Wetz	K	zart karminrosa	G, S	15,5	m.	18
3. Erz. v. Riebahn	P	weiß mit lila	G, S	6	m.	56
4. Erlösung	K	weiß	G, S	13,5	kl.	41
5. Münchner Blut	K	dunkelblutrot	G, S	13	m.	6
6. Glücksburg	K	hellorange, Mitte kreßlachs	G, S	15	m.	6

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Sorte	Klasse	Farbe	G o. S	Durchmesser cm	Blüten Größe	Blüten Zahl
7. Ulrich Janssen	K	dunkelrot	S	14	gr.	5
8. Gelbe Vollendung	RK	kanariengelb	G	18	gr	3
9. Margarete Bauer	Sch	hellterrakotta	G, S	13	gr.	51
10. Alt-Görlitz	B	ziegelrot	G, S	8	m.	64
11. Meyers Erntedank	Sch	dunkelorange	G	12	m./kl.	34
12. Sanitätsrat Dr. Winkler	K	altrosa mit gold. Spitzen	G, S	15	m.	16
13. Riele	K	lachsrosa m. gelb. Mitte	G, S	13,5	gr.	11
14. Severins Triumph	Sch	lachsrosa	S	15	gr.	13
15. Jugendtraum	Sch	hellorange mit Lachshauch	G, S	16,5	gr.	12
16. Weltwunder	K	kanariengelb	G, S	17	gr.	9
17. Linderhof	Sch	rot mit gelb	G	13,5	m.	39
18. Märkische Heide	Sch	zartrosa, innen gelb	G	16	gr.	16
19. Rosa Königin	Sch	lilarosa	G	16	gr.	19
20. Josef Janning	RSch	karmin mit weiß	G, S	14,5	gr.	26
21. Korallenmeer	Sch	korallenrot	G, S	13	m.	28
22. Frl. Selma	Sch	dunkellachsrot	G, S	11	m.	35

Befriedigend:

1. Fröhlichkeit	Sch	lilarosa	G	13,5	m.	38
2. Frau Hanna Baum	P	hellbernstein	G	6,5	kl.	113
3. Oberammergau	K	weiß mit gelber Mitte	S	14,5	gr.	12
4. Namenlose Schöne	Sch	orangeterrak., altrot gefleckt	G	15	gr./m.	47
5 Saarlands Heimkehr	K	rosa mit gelber Mitte	S	15,5	m.	27
6. Rosiger Traum	KH	rosa	G, S	14,5	m.	19
7. Pappenburg	K	hellbernstein mit lachs	G	12	kl.	20
8. Mildeburg	Sch	leuchtend scharlach m. weiß. Spitzen	G, S	17	gr.	9
9. Schöne Großborstlerin	Sch	lachs m. lila Schein	G	13	m.	30
10. Frau Anna Bitterhoff	Sch	leuchtendrosa	G, S	13,5	m.	39
11. Malchin	K	fliederlila	G, S	15,5	gr.	49
12. Ernst Mengel	Sch	altgold, rot durchscheinend	G	12,5	m.	56
13. Paul Nawroth	Sch	orangelachs	S	13	m.	60
14. Erntedank	B	lind-orange	G	9	gr.	44
15. Aufrecht	K	scharlach	S	12	m.	21
16. Saaleperle	P	rahmgelb	S	6,5	m.	93
17. Märkers Freude	K	terrak. goldbraun	S	13,5	m.	27
18. Gruß aus Hammerstein	K	schwarzrot	S	13	m.	47
19. Glührose	Sch	leucht. dunkelrosa	G, S	11	m.	36
20. Gaudium	kl. B.	weinrot mit weiß	G, S	9	m.	19

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Ergebnis der Neuheitenprüfungen 1935.

Sorte	Züchter	Erreichte Punktzahl	Klasse	Farbe	Gruppe oder Schnitt
Mit „sehr gut“ wurden 3 Sorten bewertet:					
1. Iris	August Pietzner. Freiberg (Sa.)	31	B.	hellila	Gr. u. Schn.
2. Landesbauernführer Dr. Wagner	August Trui, Frankfurt (Main)-Nied.	34	Sch.	cremegelb mit weiß	Gr. u. Schn.
3. Gartenstadt Buer	Theod. Entrup, Legden (W.)	23	Sch.	hellterrak.	Gr.
Mit „gut“ wurden 22 Sorten bewertet:					
1. Goldschmied	Wilhelm Alms, Frankfurt (M.)	20	K.	orange	Gr.
2. Prof. Richard Wetz	Ernst Benary, Erfurt	27	K.	zart karminrosa	Gr. u. Schn.
3. Exz. v. Viebahn	E. Blau, Ritschenhausen	28	P.	weiß mit lila	Gr. u. Schn.
4. Erlösung	V. Berger, Komotau	27	K.	weiß	Gr. u. Schn.
5. Münchener Blut	G. Friccius, Rödemis b. Husum	28	K.	dunkelblutrot	Gr. u. Schn.
6. Glücksburg	G. Friccius, Rödemis b. Husum	28	K.	hellorange, MitteKreßlachs	Gr. u. Schn.
7. Ulrich Janssen	Johannes Goiny, Großborstel	19	K.	dunkelrot	Schn.
8. Gelbe Vollendung	F. C. Heinemann, Erfurt	19	R.-K.	kanariengelb	Gr.
9. Margarete Bauer	Hillmann, Neubrandenburg	30	Sch.	hellterrak.	Gr. u. Schn.
10. Alt-Görlitz	Karl Lange, Görlitz	27	B.	ziegelrot	Gr. u. Schn.
11. Meyers Erntedank	August Meyer, Freiberg (Sa.)	20	Sch.	dunkelorange	Gr.
12. Sanitätsrat Dr. Winkler	Paul Neidenberg, Woischwitz b. Breslau	27	K.	altrosa mit Goldspitzen	Gr. u. Schn.
13. Riele	Hermann Severin, Kremmen	30	K.	lachsrosa mit gelber Mitte	Gr. u. Schn.
14. Severins Triumph	Hermann Severin, Kremmen	21	Sch.	lachsrosa	Schn.
15. Jugendtraum	J. Siekmann, Pohlitz	29	Sch.	hellorange mit Lachshauch	Gr. u. Schn.
16. Weltwunder	Dr. Berger, Komotau	27	K.	kanariengelb	Gr. u. Schn.
17. Linderhof	Bernhard Voit, Fraureuth (Thüringen)	21	Sch.	rot mit gelb	Gr.
18. Märkische Heide	Fr. Wagschal, Reinbeck	19	Sch.	zartrosa, innen gelb	Gr.
19. Rosa Königin	Friedrich Werner, Beuel (Rh.)	19	Sch.	lilarosa	Gr.

Es bedeutet: B. = Balldahlien; kl. B. = kleinblumige Ball; K. = Kaktusdahlien; R.-K. = Riesenkaktusdahlien; P = Pompondahlien; Sch. = Schmuckdahlien; R.-Sch. = Riesen-Schmuckdahlien.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Sorte	Züchter	Erreichte Punktzahl	Klasse	Farbe	Gruppe oder Schnitt
20. Josef Janning	Fritz Küsters, Darup (Westf.)	29	R.-Sch	karmin mit weiß	Gr. u. Schn.
21 Korallenmeer	Th. Entrup, Legden (Westf.)	30	Sch.	korallenrot	Gr. u. Schn.
22. Frl. Selma	Th. Entrup, Legden (Westf.)	30	Sch.	dunkellachsrot	Gr. u. Schn.
Mit „befriedigend“ wurden 20 Sorten bewertet:					
1. Fröhlichkeit	Wilhelm Alms, Frankfurt (M.)	18	Sch.	lilarosa	Gr.
2. Frau Hanna Baum	E. Blau, Ritschenhausen	18	P.	hellbernstein	Gr.
3. Oberammergau	Christian Eggers, Bevensen	18	K.	weiß m. gelb. Mitte	Sch.
4. Namenlose Schöne	E. Eggert, Eichhof	16	Sch.	orangeterrak., altrot gefl.	Gr.
5. Saarlands Heimkehr	Woditschka	18	K.	rosa m. heller Mitte	Schn.
6. Rosiger Traum	Woditschka	25	K.-H.	rosa	Gr. u. Schn.
7. Poggenburg	G. Friccius, Rödemis	18	K.	hellbernstein mit lachs	Gr.
8. Mildeburg	G. Friccius, Rödemis	26	Sch.	leucht. scharlach m. w. Spitzen	Gr. u. Schn.
9. Schöne Großborstlerin	Johann Goiny, Großborstel	18	Sch.	lachs mit lila Schein	Gr.
10. Frau Anna Bitterhoff	Hillmann, Neubrandenburg	26	Sch.	leuchtendrosa	Gr. u. Schn.
11. Malchin	Hillmann, Neubrandenburg	26	K.	fliederlila	Gr. u. Schn.
12. Ernst Mengel	Heinrich Mengel, Albersdorf (Holstein)	18	Sch.	altgold rot durchsch.	Gr.
13. Paul Nawroth	Paul Neidenberg, Woischwitz b Breslau	18	Sch.	orangelachs	Schn.
14 Erntedank	August Pietzner, Freiberg (Sa.)	18	B.	lind-orange	Gr.
15. Aufrecht	Hermann Severin, Kremmen	18	K	scharlach	Schn.
16 Saaleperle	Paul Süptitz, Saalfeld	17	P.	rahmgelb	Schn.
17. Märkers Freude	Fr. Wagschal, Reinbeck	18	K.	terrakotta goldbraun	Schn.
18. Gruß aus Hammerstein	L. K. Walther, Hammerstein	18	K.	schwarzrot	Schn.
19. Glührose	Th. Entrup, Legden (W.)	26	Sch.	leuchtend dunkelrosa	Gr. u. Schn.
20. Gaudium	Th. Entrup, Legden (W.)	26	kl. B.	weinrot mit weiß	Gr. u. Schn.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Niederschrift

über die Mitgliederversammlung der Deutschen Dahlien-Gesellschaft e. V. in Darmstadt am 8. September 1935.

Der Vorsitzende der D.Da.G., Landrat i. R. Moes, eröffnete die Sitzung um 9,30 Uhr mit einer Begrüßung der Anwesenden und gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder der D.Da.G., insbesondere des Herrn Gartendirektor Kraus. Anschließend übermittelte er die Grüße der übrigen Schwesterngesellschaften, des Vereins Deutscher Rosenfreunde, der Deutschen Gladiolen-Gesellschaft, der Vereinigung der Staudenfreunde und der Deutschen Kakteen-Gesellschaft und des an der Teilnahme verhinderten Ehrenpräsidenten Junge, sowie des Herrn Gartenoberinspektors Wiesemann in Bonn. Er begrüßte weiter Herrn Ball aus Frankfurt am Main als das älteste Mitglied der D.Da.G., sowie Herrn Gartendirektor Barkenowitz, Saarbrücken, als Gast.

Landrat Moes gab sodann eine Mitteilung der Firma Ballego, Holland, bekannt, wonach nachstehende Dahliensorten, die die Firma Ballego ausgestellt hatte, dort Wertzeugnisse erhielten: „Frau Marie Kipke", „Hofgartendirektor Dr. Mercker", „Rektor Foerster", „Oschatz", „Liliputkönigin", „Zauberflöte" und „Helene Lambert". Schließlich dankte Landrat Moes Herrn Schulz, Darmstadt, der durch seine unermüdliche Tätigkeit die Pflanzungen in Darmstadt überhaupt ermöglicht hat. Hierauf verlas der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Pflanzengesellschaften, Herr Clemens Müllerklein, den Geschäftsbericht der D.Da.G. 1934/35, der auf S. 56 veröffentlicht wird. Herr Müllerklein brachte anschließend zum Ausdruck, daß man die Veranstaltung von Ausstellungen dazu benutzen sollte, um für die Dahlie in starkem Maße zu werden und sie überall im Stadtbilde, in den Läden usw. zu zeigen. Anläßlich der Eröffnung der „Deutschen Dahlienschau" in Darmstadt wurden 17 neue Mitglieder für die D.Da.G. geworben.

Herr Engelhardt brachte den Wunsch zum Ausdruck, die Berichte über die Ergebnisse der Versuchsfelder etwas rechtzeitiger herauszugeben. Herr Landrat Moes betonte die Notwendigkeit, für das Jahrbuch 1936 rechtzeitig Dahliensorten zu fotografieren.

Herr Weinhausen nahm zu den Ausführungen von Herrn Engelhardt Stellung und betonte, daß die Versuchsfeldberichte erst nach Frosteintritt abgeschlossen werden könnten.

Einer Anregung von Landrat Moes zufolge sollten in recht vielen Städten Gärten mit deutschen Dahlien als Werbemittel eingerichtet werden. Anschließend erstattete der Kassenführer, Herr Krügler, den Kassenbericht der D.Da.G. Landrat Moes nahm zu dem Kostenbericht Stellung und wies auf die schwierige Finanzlage der D.Da.G. hin. Er betonte, daß die Kosten für das Jahrbuch zu hoch seien. Wichtig ist vor allem eine sehr rege Mitgliederwerbung. Der Jahresbeitrag für 1936 wird einheitlich auf 5 RM. festgesetzt. Ferner wurde erwogen, für Mit-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

glieder sämtlicher Pflanzengesellschaften einen ermäßigten Beitrag einzuführen.

Herr Mahler von der Firma Pape & Bergmann regte an, ein praktisches Kulturwerbeblatt auszuarbeiten. Hierüber entspann sich eine rege Aussprache. Bezüglich der Mitgliederwerbung wurde darauf hingewiesen, daß jedes Mitglied, welches der D.Da.G. ein neues Mitglied wirbt, jeweils 1 RM. Gutschrift auf das Beitragskonto erhält. Die Firmen sollen angeregt werden, in ihren Katalogen werbende Hinweise zu veröffentlichen und jeweils zwei dieser Kataloge an die Geschäftsstelle der D.Da.G. zu senden. Herr Eggers betonte die Notwendigkeit, die besten Neuheiten jeweils besonders herauszuheben, ebenso sollen die anerkannten Sorten deutlich gekennzeichnet werden. Schließlich beantragte Landrat Moes Entlastung für den Kassenführer, die einstimmig erteilt wurde. Anschließend hielt Herr Weinhausen sein auf S. 45 abgedrucktes Referat über Versuche und wies auf seine bereits im Jahrbuch 1935 veröffentlichten Ausführungen anläßlich der vorjährigen Versammlung in München hin. Anschließend hielt Herr Camillo Schneider ein Referat über die Klassifikation der Dahliensorten. Diesbezügliche Ausführungen sind bereits im Jahrbuch 1935 gemacht. In einem der nächsten Jahrbücher soll eine Übersicht mit Abbildungen der Sorten erscheinen, um die Vorschläge genau zu umreißen. Die Bezeichnungen Hybrid-Dahlien für Schmuckdahlien und Edeldahlien für Kaktusdahlien sollen sofort verschwinden. Über die Referate von Weinhausen und Schneider entspann sich eine rege Aussprache. Landrat Moes schlug die Absendung eines Telegramms an Herrn Präsident Boettner vor und gab der Hoffnung Ausdruck, auch Herrn Boettner gelegentlich einer Tagung der D.Da.G. begrüßen zu dürfen. Herr Barkenowitz kam sodann auf die Veranstaltungen der nächsten Jahre zu sprechen und überbrachte eine Einladung des Oberbürgermeisters und Kreisleiters Dürrfeld von Saarbrücken für die Tagung im Jahre 1937. Herr Nonne warf die Frage auf, ob Dahlien ausgekniffen werden dürfen. Herr Landrat Moes sprach sich gegen das Auskneifen der Dahlien aus. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß von 1936 an nur unausgekniffene Dahlien ausgestellt werden dürfen.

Der Tagungsort für 1936 liegt noch nicht fest. In Aussicht genommen sind Dresden, Weimar und Baden-Baden. Im übrigen hängt diese Frage ganz davon ab, welche Stadt sich bereit erklärt, finanzielle Zuschüsse zu geben. Herr Kobs, Berlin, regt die Veranstaltung einer Blumenschau in Berlin an. Die Tagung wurde gegen 13 Uhr geschlossen.

gez. Camillo Schneider

Geschäftsbericht der Deutschen Dahlien-Gesellschaft 1934/35.

Erstattet am 8. September 1935.

Der letztjährige Geschäftsbericht gab eine Rückschau über die Entwicklung unserer Gesellschaft seit der Gründung; er ist im Jahrbuch 1935 nieder-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

gelegt. Unsere heutigen Darlegungen versuchen einen kleinen Überblick über die Arbeiten 1934/35 zu geben:

Im Rahmen der gemeinsamen Geschäftsführung unserer Pflanzengesellschaften in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur wurden die speziellen Aufgaben unserer D.Da.G. unter Aufsicht und emsiger persönlicher Mitarbeit des Herrn 1. Vorsitzenden Landrat Moes betreut.

Da die D.Da.G. in den früheren Jahrzehnten ihres Bestehens in ihrer Zusammensetzung zum großen Teil nur aus Züchtern und Anbaubetrieben bestand, war zunächst erstes Erfordernis bei Erhaltung der Tradition die Basis zu verbreitern. Der Mitgliederbestand belief sich im vergangenen Jahr auf 240. Wir hatten 18 Austrittserklärungen und 21 Neuanmeldungen im Jahre 1935. 5 treue Mitglieder verloren wir durch Tod. Der jetzige Mitgliederbestand beträgt 263, zuzüglich der gestern in Darmstadt geworbenen 17 Mitglieder 280.

Dieser geringe Zugang verbunden mit dem niedrigen Beitrag läßt die D.Da.G. nicht so frei arbeiten, wie es zur Werbung nötig wäre. Es liegt durchaus im Interesse unserer Anbauer und Züchter, intensiv für Mitgliederzuwachs zu werben. Wir erhoffen mit der Einführung der kleinen gelben Beitrittszettel einen Erfolg. Diese werden von der Geschäftsstelle zum Selbstkostenpreis abgegeben. Der Name des betreffenden Werbers wird auf Wunsch eingedruckt; dies kann bei kleineren Mengen auch durch Gummistempel oder Einschrift erfolgen. Diese Beitrittserklärungen eignen sich vortrefflich zur Beilage in den Katalogen und zur persönlichen Abgabe. Alle Meldungen werden im Jahrbuch ehrend für das werbende Mitglied veröffentlicht.

Bei dem täglichen Briefverkehr haben wir uns bemüht, erzieherisch dahingehend zu wirken, daß zunächst in den Reihen der eignen Mitglieder Klarheit über die zukünftige Zusammensetzung des Mitgliederkreises entsteht, daß das Gefühl dafür erwache, wie nötig die Erfassung weiter Liebhaberkreise für die Ausbreitung der Dahlien sei. Gerade wenn man die heutige Abneigung moderner Gartengestalter berücksichtigt und auch feststellen muß, daß der Absatz in Dahlien zurückgegangen ist.

Alle berufsständischen Fragen unserer Mitglieder haben wir der Unterabteilung Garten im Reichsnährstand zur weiteren Bearbeitung übergeben; dort finden wir bei Herrn Prof. Dr. Ebert und insbesondere bei unserem Herrn Weinhausen als dem zuständigen Reichssachbearbeiter für Blumen- und Pflanzenbau stets weitestgehende Unterstützung. Das Jahrbuch 1935 ist im Juli erschienen. Um das Zustandekommen hat sich ganz besonders Herr Camillo Schneider verdient gemacht. Wir danken ihm deshalb aufs wärmste. Unsere Schwester, die Deutsche Gladiolen-Gesellschaft, hat sich am Jahrbuch mitbeteiligt und uns so den Druck desselben erleichtert. Es muß unsere Aufgabe sein, das Jahrbuch 1936 vielseitiger zu gestalten, wir bitten deshalb unsere Freunde um fleißige Mitarbeit.

Über die letzte Jahrestagung vom 2. September 1934 haben die uns nahestehenden Zeitungen und Zeitschriften sehr gut berichtet. Auch das Er-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

gebnis der Dahlienneuheiten-Prüfung wurde rechtzeitig verbreitet. Unsere Züchter- und Anbauermitglieder erhielten frühzeitig diese Berichte durch die „Gartenbauwirtschaft".

Sehr stark beschäftigten uns die Bemühungen um ein geeignetes Gelände für den „Deutschen Zentraldahliengarten". Wir haben unserem Herrn Vorsitzenden zu danken, daß er sich der Durchsetzung dieser Idee so tatkräftig angenommen hat. Wir wollen mit dem Zentraldahliengarten eine Stelle für Dahlienforschung schaffen, die gleichzeitig die Sammlung aller in- und ausländischen Sorten durchführt, aber auch die neutrale Beratung für alle Kreise der Gartenfreunde und Gärtner übernimmt. Notwendig ist dabei ein genügend großes Versuchsgelände, auf dem in späteren Jahren die offizielle Neuheiten-Prüfung des Reichsverbandes der gartenbaulichen Pflanzenzüchter vorgenommen wird. Wir wünschen den Ausbau der Zentralstelle für Dahlienforschung noch dahingehend, daß möglichst viele Versuchsfelder in allen Gegenden Deutschlands angeschlossen werden.

Dankbar erwähnen wir an dieser Stelle eine Mitteilung des Gartendirektors von Hamburg, Herrn Baurat Meding, der im kommenden Jahr in seinen Grünanlagen neutrale Schaugärten mit Dahlien einfügen wird. In diesen Schaugärten sollen Tafeln mit einer Werbung für die D.Da.G. angebracht werden — ein Beispiel, das wir allen Herren Gartendirektoren der Städte, die ja doch die berufensten Treuhänder deutscher Gartenkultur sein können, wärmstens zur Nachahmung empfehlen.

Wie das Jahrbuch unserer Gesellschaft ein sehr wertvolles Werbemittel ist, da wir darin die Arbeiten des Jahres beschreiben, so sind die Ausstellungen ebenfalls nicht zu unterschätzende Instrumente für die Werbung. Auf Veranlassung des Werberates der Deutschen Wirtschaft haben wir Verfügungen erhalten, die Gesetzeskraft haben, die wir früher nicht kannten.

Daß unser nichtberufsständisches Ausstellungswesen eine neue Form erhalten muß, empfinden wir wohl alle. Die Beispiele dieses Jahres beweisen das. Wir müssen darum ringen, eine künstlerisch hochstehende Schau zu erstellen, die jede einzelne Blume und Pflanze nach ihrem Wert entsprechend herausstellt, im ganzen aber auch ein harmonisches Gesamtbild ergibt.

Über unser Verhältnis zu den übrigen Pflanzengesellschaften in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur wurden Sie durch die Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur eingehend unterrichtet. Sie haben aus diesen Mitteilungen entnommen, daß alle gemeinsam berührenden Fragen der Deutschen Pflanzengesellschaften im Beirat der Säule III der D.G.f.G. beraten werden. Mitglieder des Beirates sind die Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden der Pflanzengesellschaften. Alle Beiräte der Pflanzengesellschaften sind diesem als Arbeitsgemeinschaft beigegeben.

Die Arbeitsgemeinschaft tagte am 12. April erstmalig in Berlin. Das Ergebnis dieser Tagung, bei der auch eine Sitzung unseres Beirates stattfand, ist Ihnen bekannt.

Clemens Müllerklein.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Kleine Mitteilungen.

Zur Dahlien-Neuheitenprüfung.

Die Prüfungskommission hat, wie aus den Ergebnissen S. 53 hervorgeht, diesmal drei Dahlien das Prädikat „Sehr gut" zuerkannt, obwohl wir uns bewußt waren, daß keine dieser drei Sorten ein „Sensationsschlager" ist. Bei allen dreien hat uns in erster Linie die große Reichblütigkeit gewonnen. „Landesbauernführer Dr. Wagner" erinnert in ihrem zarten Gelb etwas an „Partenkirchen", auf allen Versuchsfeldern fielen die Pflanzen schon von weitem durch die Menge der leuchtend gefärbten, gut gestielten und gleichmäßig entwickelten Blüten auf. Das gleiche gilt von „Gartenstadt Buer", die ich in Anbetracht ihres niedrigen Wuchses und ihrer frei über dem Laube getragenen, nicht zu großen, zahlreichen Blumen als eine ideale Gruppensorte bezeichnen möchte. „Iris" ist dagegen mehr eine Schnittsorte. Die Blumen haben eine zart lila Farbe, etwa wie die alte, leider so stark im Laube blühende „Rawson", sie sind allerdings kleiner. Auch diese Sorte ist reichblühend und hat gute Blumenstiele.

Neu ist in unserer Bewertung ferner, daß wir auf meinen Antrag eine weitere Prüfungsklasse „Befriedigend" eingeführt haben. Wir sind dabei davon ausgegangen, daß in früheren Jahren bei der Prüfung manche Sorte ausgeschaltet worden ist, die sich später in der Praxis doch bewährt hat. Dies war ein Grund, den Kreis der bewerteten Dahlien etwas weiter zu ziehen. Ausschlaggebend für unsere Entschließung war aber die Tatsache, daß im Reichsnährstand die Absicht besteht, in Zukunft überhaupt zum Verkauf nur in der Prüfung bewertete Sorten zuzulassen. Wenn wir soweit sind, was schon im nächsten Jahr der Fall sein kann, so wäre es schwer tragbar, in Anbetracht der langjährigen Mühe unserer Züchter, in der Aufzucht neuer Dahliensorten den Kreis für die Bewertung allzu eng zu ziehen.

Moes.

Zur Klassenbenennung der Dahlien.

Im letzten Jahrbuche habe ich auf Seite 63 über die „Klassifikation der Dahlien" gesprochen. Es wird höchste Zeit, daß wir endlich zu einer Gleichmäßigkeit in der Benennung der Klassen kommen. Vor allem müssen solche Bezeichnungen wie „Edeldahlien" für Kaktusdahlien und „Hybriddahlien" für Schmuckdahlien aus allen Katalogen verschwinden! Wenn man auch gegen den Namen Schmuckdahlien ähnliches einwenden kann wie gegen die beiden anderen verpönten Namen, so schließen wir uns doch in der Beibehaltung an die auch im Auslande üblichen Bezeichnungen an. Die im Vorjahre besprochene neue holländische Gliederung ist leider nicht international geprüft worden. Wir halten sie für eine zu künstliche. Sollte eine internationale Bezeichnungsart jemals zustande kommen, so würden wir gern dabei mitwirken. Vorläufig aber ist es noch nicht so weit.

Wir wollen also zurzeit das im letzten Jahrbuche veröffentlichte Schema annehmen. Man kann natürlich noch mehr Unterklassen schaffen wie etwa

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

beim Schmucktyp die „Chrysanthemum-Dahlien", wie den Seerosedahlien aber kaum gleichwertig sein würden, weil diese ja das für sie so bezeichnende Merkmal haben, daß ihre Blüten sich gegen Abend etwas schließen. Sorten, die als Seerosendahlien gehen, dies aber nicht tun, dürfen nicht als solche bezeichnet werden.

Gewiß gehen die meisten Klassen ineinander über. So sind die Kaktus- und Schmuckdahlien durch die Kaktushybriden sehr eng verbunden, so daß man oft im Zweifel sein kann, wie man eine Sorte am besten einordnet. Es ist das Richtigste, wenn künftig die Prüfungskommission bestimmt, wie eine Neuheit einzureihen ist.

Es war in diesem Jahre noch nicht möglich, die verschiedenen Klassen und Unterklassen durch gut abgebildete typische Sorten zu kennzeichnen. Wir werden trachten, dies im nächsten Jahrbuche zu tun. Heute geben wir nur noch kurz die Klassenübersicht wieder und schlagen vor, die beigefügten Abkürzungen in den Katalogen einheitlich zu verwenden. Über die beste Art, eine Neuheit oder überhaupt jede Sorte im Kataloge gut zu kennzeichnen, werden wir ebenfalls im nächsten Jahrbuche entsprechende Vorschläge machen und zur Diskussion stellen. Zurzeit sind die meisten Katalogangaben sehr ungenügend, oft ganz nichtssagend, da wirklich wichtige Punkte, wie Klasse, Höhe, Blumengröße und Farbe nicht richtig angegeben werden. Es erscheint wünschenswert, bei der Veröffentlichung künftiger Prüfungsergebnisse die Neuheiten kurz so zu beschreiben, wie man es in den Katalogen tun sollte. Über die Farbenbezeichnungen wird auch noch das Notwendige zu sagen sein, um hier eine allzugroße Verschiedenheit zu vermeiden. Es wird dabei am besten sein, die Farben gut bekannter Sorten zugrunde zu legen.

Klasse I: Kleinblumige Einfache Dahlien (Kl.E.).
  Unterklasse: Mignondahlien (M.).
Klasse II: Riesenblumige Einfache Dahlien (R.E.).
Klasse III: Halskrausendahlien (H.K.).
Klasse IV: Anemonendahlien (A.).
Klasse V: Orchideenblütige Dahlien (O.). — Da diese Bezeichnung international üblich ist, dürfte sie beizubehalten sein, obwohl vielleicht Seesterndahlien treffender wäre.
Klasse VI: Duplexdahlien (D.).
Klasse VII: Kaktusdahlien (K.).
Klasse VIII: Kaktushybriden (K.H.).
Klasse IX: Schmuckdahlien (Sch.).
  Unterklasse: Kleinblumige Schmuckdahlien (Kl.Sch.).
  Unterklasse: Rosettendahlien (R.).
Klasse X: Riesenschmuckdahlien (R.Sch.).
  Unterklasse: Chrysanthemumdahlien (Ch.).
Klasse XI: Seerosendahlien (S.).
Klasse XII: Ballhybriden (B.H.). — Diese Klasse wird man wohl analog den Kaktushybriden einschalten müssen, da ja jetzt so viel Schmuckdahlien mit Balldahlien verbunden werden.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Klasse XIII: Balldahlien (B.). — Man spricht hier auch von großblumigen Pompondahlien und Georginen. Der Name Balldahlien ist der einfachste.
Klasse XIV: Pompondahlien (P.). — Man spricht hier auch von kleinblumigen Balldahlien.

Wie immer man sich entscheidet, man muß bei jeder Benennung einen gewissen Kompromiß schließen. Die Hauptsache ist, daß man sich an etwas Bestimmtes hält, und daß nicht willkürlich der eine Züchter diese, der andre jene Bezeichnung für die gleichen Klassen anwendet.

Camillo Schneider.

Frühe Dahlien.

In meinen Ausführungen zu den Fragebögen habe ich auf S. 33 bereits darauf hingewiesen, daß unser langjähriges Mitglied Herr Severin berichtet habe, es hätten in seinen Kulturen mehrere Dahliensorten schon Ende Juni gut geblüht. Ich kann dies aus meiner eigenen Erfahrung nur bestätigen und möchte nachstehend diejenigen Dahliensorten nennen, die bei mir am 28. Juni in schöner Blüte gestanden haben: „Hillmanns Freude", eine feinstrahlige Kaktusdahlie in sattem Rosa; „Voits Ideal", „Altmark" „Herodes", sehr brauchbare rote Kaktushybride, „Dorothea Wolf", „Fliederstrahl", „Kokarde", „Schneeflocke", „Zauberflöte", „Gretchen Heine", „Elektros", „Effekt", „Rheinlachs", „Zernsdorfer Gold", „Gräfin Moltke", sehr gute rosa Pompondahlie.

H. G. M.

Übersetzung ausländischer Sortennamen.

In einem öffentlichen Garten, dessen Leiter sich in sehr dankenswerter Weise für Dahlien interessiert, fand ich mehrfach ausländische Dahliennamen einfach ins Deutsche übersetzt. Dagegen mag vielleicht nichts einzuwenden sein, wenn es sich um eine Sprache handelt, die wir absolut nicht nachsprechen können, etwa um das Tschechische, aber bei amerikanischen Dahlien so vorzugehen, kann man wohl keineswegs gutheißen. Denn dies würde zu mannigfachen Irrungen führen können. So war in dieser öffentlichen Anpflanzung die amerikanische Dahlie „Full Moon" mit „Vollmond" ausgezeichnet. Tatsächlich gibt es eine deutsche Dahlie dieses Namens (Züchter Graf Schwerin). Es ließen sich natürlich viele solcher Beispiele anführen, etwa wenn man die holländische „Soleil d'or" in „Goldene Sonne" übersetzen würde. Wenn zur Begründung angeführt wurde, die Ausländer übersetzten auch unsere deutschen Dahliennamen, so mag dies hier und da vorkommen. Andererseits liegen mir mehrere Kataloge ausländischer Züchter vor, in denen es nicht der Fall ist, wenn auch die Namen oft falsch geschrieben sind. Ebenso führen die Veröffentlichungen der Dahliengesellschaften Amerikas und Frankreichs die deutschen Dahliensorten auch mit deutschen Namen auf. Ich möchte also bitten, von der Übersetzung amerikanischer, englischer, holländischer und französischer Dahliennamen abzusehen, wie es ja auch die Internationalen Nomenklaturregeln vorschreiben.

H. G. M.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

American Dahlia Society.

Diese im letzten Jahrbuche auf Seite 69 erwähnte Schwestergesellschaft hat auch 1935 in ihrem „Bulletin" wieder ein gutes Zeugnis ihrer regen Tätigkeit abgelegt. In Amerika herrschen noch immer die Riesenschmuckdahlien und die Riesenkaktusdahlien und ihre Hybriden vor. In Deutschland scheint es nur noch sehr wenige Stellen zu geben, wo man sich mit diesen Sorten beschäftigt. Wir würden es begrüßen, wenn uns fürs nächste Jahrbuch Erfahrungen darüber mitgeteilt würden. Im Februarheft der 1935er Bulletins wird eine offizielle Revision der Klassifikation gegeben, die im Jahrbuch 1935, Seite 70, wiedergegeben wurde. Es treten jetzt hinzu „Orchideenblütige Dahlien" und „Sterndahlien", die zuerst in England ausgebaut wurden und uns leider noch kaum bekannt sind. Es fallen weg „Mignondahlien" und „Duplexdahlien". Auch über das wilde Vorkommen der Dahlie und die ältesten Abbildungen wird gesprochen. Über Neuheiten in Europa wird im Augustheft berichtet. Dabei werden solche von V. Berger, Kurt Engelhardt, einige von Alfred Brasch, Reichardt und Georg Barth erwähnt. Dahlienausstellungen spielen eine große Rolle in der Neuen Welt. Die Bilder davon sagen unserem Empfinden allerdings nicht sehr zu, zeigen aber, wie geschickt man Liebhaber und Züchter heranzuholen versteht.

C. S.

Aus einem holländischen Briefe.

Einem liebenswürdigen Briefe des ausgezeichneten holländischen Dahlienzüchters A. N. Ballego vom August 1935 entnehmen wir folgendes:

„Das Jahrbuch 1935 habe ich mit großem Interesse gelesen. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Liebenswürdigkeit, meine Neuheit „White Abundance", die 1934 in München ausgepflanzt war, wertvoll beurteilt zu haben. Ich habe auch mit sehr viel Freude gelesen, daß die Neuheitenprüfung Beachtung findet. Es wäre für mich doch sehr ehrenvoll, auch ein deutsches Prüfungszertifikat erwerben zu können, ebenso wie es in England, Belgien, Frankreich und in Italien der Fall ist.

Ich glaube, daß die beste Prüfung darin besteht, daß man seine Blumen nach fremden Ländern bringt und von fremden Preisrichtern prüfen läßt. Wenn man dann ein Zertifikat erwirbt, kann man sicher sein, daß diese Dahlie wertvoll ist. Die internationale Anerkennung der Zertifikate dürfte kein unerfüllbares Ideal sein.

Der Präsident der Französischen Dahlienvereinigung, deren Jahresschau in Tours in dem Jahrbuch 1935 der Deutschen Dahliengesellschaft solch eine ausführliche Besprechung gewidmet ist, hat mich eingeladen, über einen solchen internationalen Gedankenaustausch in Biarritz eine Rede zu halten.

Dieses Jahr habe ich keine Neuheiten in Deutschland auf den Versuchsfeldern, aber ich habe einige deutsche Sorten wie „Deutschland" (Züchter Wilhelm Alms, Frankfurt) auf den Haarlemschen Versuchsfeldern ausgepflanzt.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Zum Schlusse habe ich die Ehre, Ihnen zwei vorläufige Zertifikate zu überreichen. Die deutschen Sorten „Hofgartendirektor Mercker“ und „Frau Marie Kipke“ erwarben ein Wertzeugnis in Amsterdam am 13. August d. J. Die von dem Vorstand unterzeichneten offiziellen Zertifikate werde ich später nachsenden.“

Dahlienschau in Genf 1936.

Die „Société Francaise du Dahlia“ veranstaltet im Verein mit den Gartenbaugesellschaften in Genf und in der französischen Schweiz vom 2. bis 7. September eine Internationale Gartenbau-Ausstellung gelegentlich des 7. Internationalen Kongresses, die mit einer Dahlienschau verbunden ist. Teilnehmer wollen sich vor dem 1. August wenden an M. Eric J. Bois, rue de Lausanne, 112, Genf, Schweiz.

Photographien fürs Jahrbuch.

Unter den vielen Photos, die uns freundlicherweise fürs Jahrbuch zur Verfügung gestellt werden, sind leider immer nur ganz wenige wirklich brauchbar. Dies war auch jetzt der Fall. Wir bitten daher alle Freunde, die Photos machen lassen können, keine solchen mit kleinen Apparaten aufnehmen zu lassen, die bei der Vergrößerung stets unscharf werden. Es können 9×12-Aufnahmen sein, doch muß sie der Photograph ganz scharf — namentlich im Vordergrund — einstellen. Als brauchbare Vorbilder sind im Jahrbuche 1935 die Aufnahmen auf S. 31, 43, 51 und im vorliegenden Jahrbuche auf S. 7, 17, 39, 73 und 77 anzusehen. E. S.

Mitgliederwerbung der „D. Da. G.“ 1935.

Im Verlauf des Jahres 1935 haben folgende Mitglieder der D.Da.G. neue Mitglieder geworben:

1 Mitglied: Hans Lauffer, Oberbach-Grebben, Bez. Aachen; Paul Thalacker, Leipzig N. 26, Damaschkestr. 1; Titus Herrmann Nachflg., Liegnitz; Eugen Günedler, Darmstadt; Wilh. Alms, Frankfurt/M.-Oberrad; L. Späth, Berlin, Baumschulenweg; Buchhändler Sauermann, Kötzschenbroda; Direktor Krauß, Frankfurt/M.; K. Kreuzinger, Eger, Tschechoslowakei; Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch.

2 Mitglieder: Max Hoffmann, Leutersdorf/O.-L.; Clemens Müllerklein, Eußenheim/Mainfranken.

3 Mitglieder: Friedr. Völz, Greifenberg/Pom.; Robert Schuck, Darmstadt, Taunusstr. 16.

4 Mitglieder: H. G. Moes, Berlin-Steglitz, Elisenstr. 7.

5 Mitglieder: Hermann Schulz, Darmstadt, Erbacherstr. 101/3.

9 Mitglieder: Th. Entrup Legden/Westfalen.

Bis Mitte Februar 1936 haben geworben:

1 Mitglied: Georg Barth, Mainz-Zahlbach; Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch;

3 Mitglieder: Chr. Eggers, Bevensen/Hann.

4 Mitglieder: Th. Entrup, Legden/Westf.

5 Mitglieder: H. G. Moes, Berlin-Steglitz.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

SLUB
Wir führen Wissen.
TU Berlin
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DEUTSCHE
GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Gladiolen

An unsere Freunde!

J. Raecke, Hemsdorf.

Die Deutsche Dahlien-Gesellschaft hat sich wie im Vorjahre mit der Deutschen Gladiolen-Gesellschaft vereint, um gemeinschaftlich ihren Mitgliedern das zweite Jahrbuch darzubieten. Jede der beiden Pflanzengesellschaften hat leider keine so reichen Mittel, um eine so großzügige Berichterstattung über ihre Tätigkeit herauszubringen wie etwa die Schwestergesellschaft, der Verein Deutscher Rosenfreunde e. V. Doch bleibt die Hoffnung bestehen, daß durch das Wachsen der Mitgliederzahl und durch hilfreiche Unterstützung stärkerer Korporationen schließlich auch die D.Gla.G. in den Stand gesetzt wird, die Ziele zu erlangen, die andere Pflanzengesellschaften bereits erreicht haben. Ein besonderes Werbemittel bieten die Schauen, die mit ihrer Farbenpracht Anhänger für die Gladiole in ihrer Eigenschaft sowohl als Garten- als auch als Schnittblume gewinnen.

Das Ausland ist für die Gladiole viel mehr eingenommen. Wir ersehen das aus der hohen Zahl der Gladiolen-Gesellschaften in Holland, Belgien, England und besonders Amerika. Die New England Gladiolus-Society in Nordamerika hat alle bestehenden Gladiolen-Verbände zur Bildung eines Internationalen Institutes für Gladiolenforschung aufgefordert. Unsere einzige Deutsche Gladiolen-Gesellschaft hat sich sofort bereit erklärt, sich dieser Organisation anzuschließen, und unser Ehrenvorsitzender, Paul Pfitzer, der weitgehende Auslandsverbindungen besitzt, hat bei seinem stets bewiesenen Eifer für das Gedeihen unserer Gesellschaft sich erboten, als Mittelperson in dieser internationalen Verbindung zu wirken. Man kann erwarten, daß durch einen derartigen weitreichenden Zusammenschluß der Züchter und Liebhaber des In- und Auslandes ein gedeihliches Fortschreiten in der Entwicklung auch unserer Gladiolen-Gesellschaft erreicht wird.

Jedes Mitglied sollte dazu beitragen, im kleinen Kreise Begeisterung und Liebe zur Gladiole zu erwecken, damit aus der jetzt kleinen Zahl von Anhängern ein großer Kreis heranwächst, der der Leitung die Mittel gibt zu den Arbeiten, die bei der letzten Beratung der Beiratsmitglieder in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur, der alle Pflanzengesellschaften eingeordnet sind, geplant sind. Nach den gefaßten Beschlüssen wäre es erforderlich, einen Zentralgarten einzurichten, der in 4 Unterabteilungen gegliedert werden müßte. Als 1. Abteilung wäre nötig eine Sammelstelle aller Gladiolensorten zur Prüfung auf ihren Wert als Garten- und Schnittblume; 2. eine Neuheitenprüfung; 3. eine Forschungsstelle und 4. eine Beratungsstelle. Die Deutsche Dahlien-Gesellschaft hat bereits 4 Prüfungsstellen, und die Errichtung einer Zentralstelle für Dahlienkunde steht in nächster Zeit bevor. Der Verein Deutscher Rosenfreunde hat vor einem Jahre eine Zentralstelle für Rosenforschung gegründet, die unter Leitung eines hervorragenden Wissenschaftlers und Forschers eine hochwichtige Beratungsstelle für Rosenzüchtung und Rosenpflege werden wird. Des weiteren hat der

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Bild: P. Schmidt

Vase mit Gladiole „Jan van Werth“

V.D.R. an verschiedenen Orten des Reiches Prüfungsstellen eingerichtet, um jedem Rosenfreund die für ihn passenden Rosen zu zeigen und ihn über die geeigneten Sorten für die betreffende Gegend zu belehren. Die D.Gla.G. muß es sich vorläufig versagen, derartige Einrichtungen zu treffen. Es ist lediglich eine Prüfungsstelle in Friesdorf bei Bonn beabsichtigt, in der Neuheiten zur Begutachtung aufgenommen werden sollen.

Wir haben jetzt 156 Mitglieder. Wenn wir Hilfe von anderer Seite erlangen wollen, müssen wir eine vielköpfige Gemeinschaft heranbilden. Zunächst bleibt uns nur die Selbsthilfe, und die besteht, wie bereits erwähnt, in der Hauptsache darin, zu werben, um die Mitgliederzahl auf jene Höhe zu bringen, der man Beachtung schenkt.

In diesem Jahre findet in der schönen Stadt Dresden die Reichsgartenschau statt, an der sich auch die D.Gla.G. mit einer Freiland- und Schnittblumenschau beteiligen will. Der Termin dieser Sonderschau wird noch bekanntgegeben. Da Dresden im Kern Deutschlands liegt, ist mit einem besonders starken Besuch der Schau zu rechnen, und es ist zu wünschen, daß auch die Mitglieder der D.Gla.G. durch rege Beteiligung bezeugen, daß sie für Garten und Pflanzen ein empfindsames Herz haben.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Dem Gladiolenfreund zur Anregung.

Max Löbner, Bonn.

Der begeisterte Gladiolenfreund, der über reichere Mittel verfügt — hätten wir unter den Vermögenden nur mehr begeisterte Garten- und Gladiolenfreunde! — darf es sich leisten, alljährlich die letzten Neuheiten unserer Züchter anzuschaffen. Wer nicht so glücklich ist, alle Neuheiten erwerben zu können, beschränke sich auf einige und warte mit der Anschaffung der übrigen noch einige Jahre. Eine Neuheit, die beim erstmaligen Angebot 3 RM. je Zwiebel — nicht Knolle! — kostet, ist meist nach 1—2 Jahren zu 50—60 Pfennig zu haben. Nun sollte man aber auch seinem Begehren nachgeben, um in den Besitz von etwas Erstklassigem und dazu Neuem zu kommen, das andere Gladiolenfreunde vielleicht noch nicht besitzen.

Der Anfänger in der Gladiolenpflege mag aber vorerst die „Großen Handelssorten" in seinen Garten pflanzen, von denen die Einzelzwiebeln zu 20 Pfennig, je 10 Stück zu 1—2 RM. und selbst schon zu 60—80 Pfennig zu haben sind. Der Erwerbsgärtner nenne sie „Schnittsorten" oder, weil er sie zum Blumenschnitt in großen Mengen anpflanzt, „Massensorten". Sie befriedigen, sowohl als Gartenschmuckpflanzen, als auch abgeschnitten im Blumenstrauß, unter allen Umständen und verlocken später, die schönen Neuheiten zu erwerben, die man auf Ausstellungen gesehen, studiert und notiert hat und dann in den Preisverzeichnissen unserer Züchter beschrieben und oft abgebildet wiederfindet.

Wie ein Liebhaber der Tauben- und Hühnerzucht sich nicht darauf beschränkt, eine bloße Nutzrasse, sondern vielmehr auch solche Tiere zu ziehen, die seinen Liebhabereien und manchmal sogar recht sonderlichen Neigungen entsprechen, und wie er sich müht, diese zur höchsten Entwicklung zu bringen, oft durch Einkreuzung mit ähnlichen Rassen, die ihnen gegenüber noch bestimmte Vorzüge aufweisen, und damit wertvollere neue Eigenschaften in seine Zucht hineinzubringen, so gibt es auch Gladiolenfreunde, die sich züchterisch betätigen aus reiner Freude am Schaffen. Leider sind das immer nur wenige. Die Freude an der Arbeit ist aber unser bester Lebensinhalt, und Langeweile der Tod. Diesen Gladiolenfreunden mögen einige Anregungen zur Zucht gegeben werden. Unsere Gladiolen werden zur Blütezeit viel von Bienen und Hummeln aufgesucht; die Folge davon ist ein massenhafter Ansatz von Samenkapseln. Sät man diese selbstgeernteten Samen im zeitigen Frühjahr im Garten aus, so erhält man bis zum Herbst erbsengroße Zwiebelchen, die trocken im Keller überwintert und im darauffolgenden Frühjahr wie große Zwiebeln, nur etwas enger als diese, ausgelegt werden. Sie kommen fast alle über Sommer bis zum Herbst hin zur erstmaligen Blüte. Es ist eine Freude, ihre Entwicklung und die Entfaltung der ersten Blume zu beobachten! Manche entzücken und begeistern uns, über die Mehrzahl aber sind wir — enttäuscht. Ein Maler hätte seine Farben nicht kunterbunter auf unsere Sämlingsblumen auftragen können; der Maler war aber hier das Bienlein,

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Gladiolen:
„Weißer Pfau“ (Frietsch) — „Professor Dr. Schmeil“ (Frietsch) — „La Paloma (Barth)

das den Blütenstaub der verschiedenfarbigen Sorten, von denen wir den Samen geerbt hatten, ohne Absicht und Überlegung auf andere übertragen hat. Das gleiche unbefriedigende Ergebnis erzielt man mit Gladiolensamen, die unsere großen Samenhandlungen anbieten.

Zu einem besseren Ziele gelangt man, wenn man im Garten nur Sorten von e i n e r Farbe, weiße, rosa, gelbe, rote o d e r blaue in neueren Sorten zur Samengewinnung anpflanzt. Dann kann man, da sich die einzelnen Farben mancher Züchter fast hundertprozentig treu vererben, nur Sämlinge der gleichen Farbe bekommen. Unter diesen befinden sich dann immer einige vollkommene, die man als eigene Sämlinge stolz weiterpflegen darf, wenn auch die Mehrzahl nur wert ist, bei Beginn der Blüte abgeschnitten und als Zimmerschmuck verwendet zu werden. Die Neuheiten unserer großen Berufsgärtner werden immer aus Tausenden von Sämlingen ausgelesen. Da diese Züchter in ihren Sämlingsbeeten nur das Wertvollste auslesen und erst nach späterer nochmaliger Überprüfung zu Neuheiten stempeln, kann man andererseits unter den nicht erwählten Sämlingen noch manches Restgute herausfinden, wenn es auch den strengeren Augen des Züchters und seiner rein persönlichen Einstellung nicht entsprochen hat. Man lasse sich einmal hundert solcher Sämlingszwiebeln für den Garten kommen, die als „Pfitzers separate Farbenauslese riesenblumiger Edelgladiolen“, in allen Farben, das Hundert zu 18 RM., angeboten werden, um diese Angabe bestätigt zu finden. Man empfindet die Freude und den Stolz des Züchters

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

mit, wenn er in seinem Preisverzeichnis angeben darf, diese Farbenauslese stelle das Vollkommenste an Gladiolen dar, „was es in dieser Art in der Welt gibt". Man erzählte sich von einem geschäftstüchtigen Erwerbsgärtner, daß er vor längeren Jahren auf diese Weise zwei Sämlinge auswählte, die sich durch frischen Wuchs und starke Brutzwiebelbildung auszeichneten, und daß er für diese Wertzeugnisse eines Gartenbauverbandes erhielt, die ihm den vorteilhaften Verkauf einer großen Nachzucht seiner beiden Sämlingsauslesen sicherten.

Man kann aber auch den Bienen zwei verschiedene, in der Farbenskala nahe beieinanderliegende Farben für ihre Bestäubungsarbeit anbieten, etwa Weiß neben Rosa (oder Hellgelb, Hellblau) und Zartrosa, Rosa oder Rot neben Gelb oder Lachsfarben, um orangefarbige oder lachsfarbige Töne in verschiedenen Abstufungen zu erzielen. Man merke sich dabei, daß Gelb, in Rot oder Rosa eingekreuzt, den beim Verblühen mancher roten Sorten ins Bläuliche schillernden Farbenton reiner, leuchtkräftiger erscheinen läßt.

Damit kommen wir zum nächsten Schritt, der künstlichen Kreuzung durch Bestäubung einer Sorte mit Blütenstaub nicht einer beliebigen, wie bei der Bienenarbeit, sondern einer von uns selbst erwählten Sorte. Welche Sorten man als Samenträger und welche als Staublieferanten ansprechen soll, ist Sache des Züchters, beim Berufszüchter in der Regel sein Berufs- und Geschäftsgeheimnis. Von seiner richtigen Wahl ist der Erfolg der Zucht abhängig.

In der Zwitterblüte stehen zwar die Pistille (Griffel oder Fruchtblätter) neben den Staubblättern, aber beide sind meist nicht zur gleichen Zeit reif. In der noch halbgeschlossenen oder jung erblühten Himbeer-, Erdbeer- oder Birn- und Apfelblüte stehen die Griffel empfängnisbereit wie die Haare in einem Pinsel nach oben gerichtet, während die Staubblätter erst ein oder einige Tage, je nach Wirkung, später ausgewachsen und reif sind. Inzwischen haben die Bienen die frühreifen Griffel mit reifem Blütenstaub aus anderen, älteren Blüten bestäubt. Bei anderen Pflanzenarten ist es umgekehrt. Wieder andere lassen die Frucht- und Staubblätter wohl zur gleichen Zeit reifen, und zu diesen gehört die Gladiole, aber es tritt, obwohl die Bienen Blütenstaub aus der gleichen Blüte auf die geschlechtsreifen Narben der Griffel übertragen können, dennoch keine Selbstbefruchtung ein. Wenn im Garten nur eine einzige Gladiolensorte, auch in vielen Pflanzen, blüht, erhält man deshalb trotz fleißigen Bienenbesuchs in der Regel keinen Samenansatz; kommt aber nach 8 oder 14 Tagen eine zweite Sorte zum Blühen, so setzen an der ersterblühten Sorte die oberen Blüten der Blütenähre, wie an der späterblühten Sorte die unteren, sofort Samenkapseln an.

Aus diesem Grunde braucht man bei künstlicher Bestäubung der Gladiolen auch nicht vorher die Staubbeutel vorsichtig aus der Blüte herausnehmen; es genügt, daß man zeitig am Morgen, bevor die Bienen mit unerwünschtem Blütenstaub erscheinen, auf die 3teilige Griffelnarbe einer an diesem Tage sich öffnen wollenden Blüte mit einem feinen Pinsel Blütenstaub aufträgt, der am Tage vorher aus einer vollgeöffneten, jungen

Blüte auf ein Stück trockenes Papier aufgeklopft und im Zimmer aufbewahrt worden ist.

Wer nicht so früh arbeiten kann, denn Bienen und Hummeln sind Frühaufsteher, muß die Blütenähren der Gladiole am Abend vorher mit wetterbeständigem Papier umbinden, die jungerblühten Blumen am nächsten Vormittag oder Mittag bestäuben und die Blütenähren darauf wieder mit Papier umhüllen, damit die Bienen und Hummeln nicht unmittelbar nach unserer Bestäubungsarbeit einen uns nicht erwünschten Blütenstaub auf die Blüten abladen. Man darf damit rechnen, daß die aufgetragenen Blütenstaubkörnchen schon wenige Stunden später gekeimt und ihren Weg durch den Griffel zu den Eiern im Fruchtknoten genommen haben, aus denen nach der Befruchtung die Samen hervorgehen, die das Geheimnis neuen Lebens in sich tragen.

Fortschritte und Aufgaben der deutschen Gladiolenzucht.

J. Raecke, Hemsdorf.

Die Gladiole steht in anderen Ländern, besonders in Holland, England und Amerika, in einem viel höheren Ansehen als in Deutschland. Das zeigen uns die vielen gut organisierten Gladiolen-Gesellschaften mit außerordentlich reicher Mitgliederzahl in diesen Staaten. In unserem Vaterlande ist diese schöne Gartenpflanze mit den besten Eigenschaften der Gruppen- und Schnittblume noch nicht wirklich volkstümlich geworden, sie wird im allgemeinen noch in ihrem Werte unterschätzt. So hörte ich in einer Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur in Berlin von einem der anwesenden Herren aus dem Gartenbaufache die Ansicht aussprechen. daß auf dem Gebiete der Gladiolenzucht keine Fortschritte von Bedeutung mehr erreicht werden könnten, weil alle Möglichkeiten der Vervollkommnung dieser Blume in Kürze erschöpft seien. Ich fühle mich als Vorsitzender der Deutschen Gladiolen-Gesellschaft verpflichtet, im Nachstehenden den Beweis zu erbringen, daß die tatsächlichen Verhältnisse in der Gladiolen-Züchtung ganz anders liegen.

Mit großer Leidenschaft verehre ich die Gladiole und habe mich laufend mit den bisherigen Errungenschaften und weiteren Zielen der Spezialzüchter vertraut gemacht. Ich bin deshalb im Bilde, was sie in den letzten Jahren an wunderbaren Neuheiten geschaffen und welche hohen Aufgaben sie sich noch gestellt haben. Man frage einmal die Inhaber der betreffenden Spezialfirmen, wann sie voraussichtlich den Höhepunkt der Vervollkommnung in ihren Züchtungen erreicht haben werden, und man wird sicher die Antwort erhalten, daß das bei dem weisen Walten der Natur nie der Fall sein wird. Selbst die wachsende Erkenntnis der Wissenschaft wird nie vollkommen den Schleier von dem ewigen Geschehen lüften.

Wir wissen, daß unsere jetzigen Kulturformen der Gladiole ihre Ahnenreihe zurückführen auf Wildarten der südlichen Gebiete Afrikas. Sie

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

sind also Mischlinge aus solchen, wieder gekreuzt mit neuen Wildlingen, um irgendwelche Zuchtziele zu erreichen. Es schlummern also in unseren Gladiolensorten vielerlei Erbfaktoren, die Sämlingsnachkommenschaften werden daher immer stark aufspalten und viele Variationen oder Veränderungen der uns bisher bekannten Sorten ergeben. Es ist deshalb unberechenbar, wie die Sämlinge in ihren Eigenschaften ausfallen werden, und selbst, wenn man gleichfarbige Sorten untereinander kreuzt, wird man keine sichere Vererbung der Farbe erwarten können. Durch diese Vorgänge gibt es keine Grenze in der Auffindung neuer Spielarten, weder in der Färbung noch anderer Eigenschaften. Man kann deshalb auf jeder Schau wieder neue Erscheinungen von dieser edlen Blumenart finden.

Die Niederdeutsche Gartenschau „Planten un Blomen" in Hamburg bot den Besuchern ein so farbenprächtiges Bild neuer Gladiolensorten, daß man meinen konnte, sie seien aus dem Märchenlande genommen. Die Neuheiten zeigten nicht nur die reinen Hauptfarben in Rot, Rosa, Gelb, Weiß, Blau und Violett, sondern auch blendend schöne zarte Pastellfarben. Als ein Farbenwunder war die von W. Pfitzer, Stuttgart, erstmalig gezeigte „Uganda" zu nennen, die annähernd rein schwarz erschien.

Der Laie könnte allerdings bei dem Genuß des Gebotenen zu der Ansicht kommen, daß es etwas Besseres und Vollkommeneres als das Gezeigte nicht mehr geben kann, aber wenn er die Vertreter der ausstellenden Firmen befragt hat, so werden sie ihn dahin aufgeklärt haben, daß noch schönere Nachkommenschaft in den Vermehrungsbeeten gepflegt wird, um bei späterer Gelegenheit der Öffentlichkeit vorgeführt zu werden. Auf der einen Seite spendet also die allgütige Mutter Natur dem fleißigen Züchter ihren Segen durch die ständigen selbsttätig auftretenden Variationen, und weiter bieten ihm die Forschungen der Wissenschaft immer neue Wege, um auf seinem Gebiete fortschreiten zu können. Wir müssen es dem deutschen Gärtner anerkennen, daß er bei seiner artgemäßen Liebe zur Pflanze und seinem aufopfernden Fleiß Spitzenleistungen in der Gladiolenzucht hervorgebracht hat, die die ausländischen Erzeugnisse überragen und die höchsten Bewertungen bei den internationalen Wettbewerben errungen haben. Die alten bekannten Massensorten, die uns früher hauptsächlich von Holland zugeleitet wurden, sollten nun allmählich von den Märkten verschwinden und den hochwertigen deutschen Erzeugnissen Platz machen. Die deutsche Gladiolenknolle ist außerdem gesunder und wird zu Preisen angeboten, die dem Anbauer nur einen mäßigen Gewinn lassen. Denn die Anzucht und Pflege der Pflanze erfordern in der Vegetationszeit große Sorgfalt; die Trocknung und Überwinterung verursachen erhebliche Kosten, so daß es mit den früheren Schleuderpreisen ein Ende haben muß. Die mühevolle, jahrelange Beobachtung, die erforderlich ist, um eine hervorragende Neuheit herauszubringen, muß selbstverständlich besonders honoriert werden.

Bisher wurde in der Hauptsache auf die Fortschritte in der Blütenfarbe hingewiesen, aber es gibt auch noch andere Eigenschaften, die einer Verbesserung unterzogen werden können. Der Gärtner, der Gladiolen zu

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Gladiolen:
„Schöne von Köln“ (Berth. Graetz) — „Max Schmeling“ (Pfitzer) — „Träumerei“ (Pfitzer)

Schnittblumenzwecken pflanzt, weiß, was ein hoher, fester Stengel, der sich nicht durch Dürre, Wind und Regen krümmen läßt, bedeutet. Er muß bei der Sortenwahl auch großen Wert legen auf das Vorhandensein einer langen guten Rispe. Es sollen mindestens vier Blüten zugleich erblüht sein und gleichzeitig müssen die nächsten Knospen sich so weit öffnen, daß sie Farbe zeigen.

Der Vermehrungsanbauer fordert außer diesen Voraussetzungen weiter große Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen und Abbauerscheinungen. Er will auch viel Brutansatz an der Mutterknolle haben, damit er die Sorte gut vermehren kann. Also die Ansprüche gegenüber den Eigenschaften der alten Massensorten wachsen nach vielen Richtungen, und der Züchter

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

muß unter seinen Sämlingen Jahre hindurch Auslese halten, so daß nur selten ein Schlager herausspringt, der den höchen Anforderungen standhält und vor kritischen Augen des In- und Auslandes bestehen kann.

Mit allen diesen Ansprüchen ist aber noch nicht die Möglichkeit neuer Erscheinungen in der Gladiolenzucht erschöpft. So wird statt der bisher bekannten glatten Blütenblätter neuerdings ein Typ mit gekrausten Blüten herausgebracht. Diese Eigenart läßt sich aber noch variieren in gewellte und gefranste Blütenblätter, und Vervollkommnungen nach dieser Richtung werden voraussichtlich der Pflanze ein prächtiges Aussehen geben und viele Liebhaber finden.

Schließlich lassen sich auch wohl wieder gefüllte Blüten erreichen. Der Literatur zufolge ist die Gefülltblütigkeit schon früher bei den Gladiolen vorhanden gewesen; das Material soll wieder verloren gegangen sein. Man sieht jedoch aus dieser Überlieferung, daß es eine Aufgabe der Züchtung ist, diese Eigenschaften wieder hervorzubringen.

Es liegt weiter im Bereich des Erreichbaren, der Gladiole noch den Duft anzuzüchten. Der Arzt sagt allerdings, die Gladiole sei die beste Blume des Krankenzimmers, weil sie durch ihre Vornehmheit und ihre wunderbaren Farben den Kranken seelisch erhebt, und als Hauptvorzug für diesen Zweck wird betont, daß sie geruchlos ist. Aber andererseits besteht für jeden Menschen ein Verlangen nach wohlriechenden Blumen. Man denke an die Königin des Gartens: die Rose. Wer eine schöne Rose in die Hand nimmt, führt sie unwillkürlich an die Nase, um sich an ihrem Duft zu erfreuen. Der Weg zur Anzüchtung des Duftes ist gegeben durch die Bastardierung mit wohlriechenden Wildarten, von denen es verschiedene gibt. Dieses Ziel läßt sich sicher erreichen.

Weiter will ich auf eine sehr wichtige Aufgabe für den Gladiolenzüchter hinweisen, die Gewöhnung der Gladiole an die Wintertreiberei. Soweit die Versuche bis jetzt ergeben haben, läßt sich dieses Knollengewächs im Gegensatz zu anderen nur mit größter Widersetzlichkeit aus der ihr von der Natur in ihrer früheren Wildform zugewiesenen Winterruhe stören. Aber die Wissenschaftsforschung gibt uns durch die Jarovisation Mittel an die Hand, auch hier ändernd einzugreifen. Es sind durch viele Versuche Reizmittel gefunden, die die Pflanze frühzeitig zur Vegetation und zur schnelleren Entwicklung bringen. Man zieht hohe und niedrige Temperaturen, Feuchtigkeit und Licht heran, um die Pflanzen aus ihrer Winterruhe zu wecken. Es würde von größter Wichtigkeit sein, diese Frage bei der Gladiole durch ein Forschungsinstitut bearbeiten zu lassen, und die Deutsche Gladiolen-Gesellschaft muß es sich zur Aufgabe machen, diese Angelegenheit zu verfolgen. Die Liebe für diese Blume würde sicher bedeutend gefördert werden, wenn schöne Sträuße bereits im Winter auf dem Tisch stehen könnten. Es liegt auch am Züchter, diese Treibfähigkeit durch die Anzucht besonders früh blühender Sorten vorzubereiten, denn diese sind früher zu ernten und gehen damit sehr zeitig in den Ruhezustand über. Sie können also auch wieder schneller zur Vegetation erweckt werden.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Schließlich erwähne ich ein bedeutsames Hilfsmittel, das die Chromosomen-Forschung dem Züchter zur Verfügung stellt, um das Dunkel in der Vererbung zu heben. Diese Chromosomen oder Stäbchen treten bei der Zellteilung auf. Ihre Anzahl ist für jede Gattung feststehend. Die Wissenschaft wird also hier für die Zukunft eine wesentliche Grundlage für die Pflanzenzüchtung finden. Von besonderem Reiz für den Gladiolenzüchter ist das sogenannte „Gigas"-Problem. Von Gigasformen spricht man, wenn die Verdoppelung der Chromosomenzahl von einer allgemeinen Steigerung der morphologischen und häufig auch der physiologischen Merkmale begleitet ist. Wir sehen durch die Gigasbildung einen besonders robusten Wuchs und eine Riesenblütigkeit erstehen. Dem Gladiolenzüchter würde dieses das Ideal bedeuten.

Mit diesen Hinweisen erachte ich den Beweis erbracht, daß die deutsche Gladiolenzucht, selbst, wenn sie an der Spitze beim internationalen Wettbewerb steht, doch noch keineswegs an der Grenze ihrer Entwicklungsmöglichkeiten angelangt ist, sondern ihr noch viele Aufgaben zur Entfaltung vorbehalten sind. Der bekannte Pflanzenzüchter Wilhelm Mütze sagte einmal mit Recht in einem Artikel über Pelargonienzüchtung, daß wir in der Züchtung bisher immer zu einseitig geblieben sind; man solle Freude empfinden, aus eigener Kraft im Buche des Lebens lesen zu dürfen, und bestrebt sein, Bausteine zu formen, deren Einfügen in Floras Tempel wiederum in die Zukunft leuchtet.

Gladiolenfreuden auch im Winter.

Hugo Graetz, Köln.

Sie werden denken, es handelt sich hier um das Treiben der Gladiolen — vorbeigeraten! Gewiß, wir treiben schon Gladiolen; in Gärtnereien vorläufig und mit mehr oder weniger gutem Erfolg. Das hat seine Ursachen. Der Eine nimmt falsche Sorten, der Andere hat nicht die richtigen Treibhäuser und so fort. Bei der nötigen Erfahrung und guten Betriebsanlagen könnten wir Gladiolenblumen den ganzen Winter hindurch haben. Wir müssen nur wollen, dann geht die Sache. Also Gladiolenfreunde, demnächst haben wir den ganzen Winter hindurch blühende Gladiolen in Kästen auf den inneren Fensterbänken unserer Wohnstuben und sogar immerblühende werden es sein. Glauben Sie mir, die Anlagen und Merkmale in dieser Richtung sind vorhanden. Der Züchter muß nur seine Ideen in Zuchtziele umwandeln und die Erfolge werden nicht ausbleiben. Die Natur folgt willig wie ein kleines Kind; aber — er muß es liebevoll an der Hand nehmen, er muß mit den Blumen sprechen!

Da wären noch so viele Wünsche zu erfüllen. Wie wäre es etwa mit duftenden Gladiolen? Ich will Ihnen verraten, auf meinen Fensterbänken standen schon ganze Reihen verschiedener, duftender, feinduftender Gladiolen; duftend wie Maiglöckchen, Wicken und Nelken! Ich schneide durchaus nicht auf, bitte, nur abwarten!

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Wie gesagt, an unsern Gladiolen ist noch viel zu verbessern; das nächste Mal werde ich Ihnen eine ganze Litanei von erstrebenswerten Verbesserungen vorführen. Stillstand gibt es in der Natur nicht, sie ist unergründlich und unermüdlich im Hervorzaubern immer neuer Wunder. Die Gladiole nun ist eine unserer jüngsten Kulturpflanzen, da können wir noch allerhand erleben!

Doch nun zu dem, was ich eigentlich sagen wollte. Bis zur Erreichung all dieser Ziele haben wir ein gutes Mittel, die Schönheit der Gladiolen im Winter nicht entbehren zu müssen; ein Mittel, das schon die Neanderthaler zur Unterstützung ihres Erinnerungsvermögens anwandten, — die Malerei. Zu bedauern ist nur, daß den meisten Malern, die doch wirklich nicht versteckliegende Schönheit der Gladiolen bis heute noch fremd geblieben ist; sonst würde man in den Kunsthandlungen Gladiolenbilder finden. Es ist hier wie überall; die Menschen müssen zum Schönen erzogen werden, selbst die Maler, die oft viel zu viel in ihren Stuben hocken und das Schöne nicht sehen, das am Wege liegt. Aber — ich weiß schon, geben Sie den Malern Aufträge auf Gladiolenbilder, dann wird das Interesse schon kommen, — denn die Kunst schreit leider immer noch nach Brot! Schleppen Sie nur einen Maler, der Ihnen tüchtig genug dünkt, mit in Ihre blühenden Gladiolenbeete; mit Gewalt sozusagen. Zeigen Sie ihm die Wunder, die sich hier auftun. Packen Sie seine Wohnung voll mit den edelsten Sorten, nehmen Sie gleich passende Gefäße mit und wiederholen Sie das solange, bis ihm die Gladiole „aufgeht"! Aber dann können Sie was erleben. Die Liebe zu dieser Blume steigert sich häufig bis zum edelsten Gladiolenfimmel. Ein Bild wird schöner als das andere, die Farben und Formen werden klarer, die Bildeinteilung, die Hintergründe, kurz alles paßt sich dem Charakter der Gladiole an; mit Begeisterung werden immer neue Schöpfungen vorgeführt und — auch verkauft! Auch bei Bekannten, die das Schöne miterleben, wird das Interesse an der Gladiole gefördert und immer größer wird der Kreis von Freunden mit denen man seine Erfahrungen und Freuden austauschen kann.

Parole also: Ein gutes Gladiolenbild in unsere Stube; das hilft, den langen Winter besser überstehen!

Mehr örtliche Gladiolenschauen!

Alexander Barth, Mainz-Zahlbach.

Noch mehr als bisher müssen wir bestrebt sein, begeisterte Gladiolenfreunde für diese herrliche Blume zu gewinnen. Die Gladiole ist dazu berufen, die Herzen aller Blumenfreunde zu erobern. Nicht allein im Freien ist sie die Blume, die täglich Überraschungen bringt und langsam erblüht bis in die äußerste Knospe, sondern vor allem auch abgeschnitten in der Vase, ist sie eine der schmuckvollsten und haltbarsten aller sommerblühenden Zwiebelgewächse. Ist die unterste Blume abgeblüht und abgängig, entfernt man sie, nach unten ziehend. Den Stengel schneidet man

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Gladiole „Rote Funken“ Bild: A. Sander
Züchter: Hugo Graetz, Köln

immer nach. So kann man die letzten Blumen kurz geschnitten mit anderen 5—6 Stielen in einer niederen Schalvase immer noch als wirksamen Tischschmuck verwenden.

Viele sind noch nicht darüber aufgeklärt, die Gladiolenblumen in dieser Weise zu nutzen. Oft sieht man in den Wohnungen und Gaststätten die langen, halb abgeblühten Stengel auf Tischen herumstehen, wahrlich kein schöner Anblick. Da sollen die Mitglieder der Gesellschaft immer aufklärend wirken, wo sie auch hinkommen. Nur so kann die Liebe zur Gladiole im Volk immer mehr geweckt und vertieft werden.

Dabei sollen aber die kleinen, örtlichen Gladiolenschauen ihr Besonderes tun. Einmal dort, wo die Bevölkerung in kleinen Städten und auf dem Lande nicht immer Gelegenheit hat, die großen Blumenschauen der Großstädte zu besuchen. Die Blumenfreunde sollen auf diesen kleinen Ausstellungen besser Gelegenheit haben, das wechselvolle Farbenspiel der zahlreichen Sorten zu beobachten und dabei erkennen, daß gerade die Gladiole dazu geeignet ist, in vielen Sorten selbst auf einem kleinen Raum gepflanzt zu werden. Ist sie doch die Blume, welche täglich neue Überraschungen während der Blütezeit in ihren vielen Farbenschattierungen im Garten bringt.

Nicht alle Sorten blühen auf einmal. Nach und nach entfalten sie ihre Blütenpracht. Welche ungemeine Freude ist es für den Fabrikarbeiter, Büroangestellten und Beamten, der müde von der Arbeit heimkommt, in der reichen Abwechselung seiner Gladiolenfreunde die ersehnte Entspannung von der Hetze des Tages zu finden. Gestärkt wird er sich dann wieder der kommenden Arbeit einordnen können. Wenn einer vom Fieber für die Gladiole einmal erfaßt wurde, wird er nie mehr von den Freuden lassen, die gerade uns die Gladiolenblumen bringen. Er wird begeisterter Anhänger und tüchtiger Sammler werden. Diese reinen Freuden hat der nach dem Dollar jagende Amerikaner längst erkannt. In Amerika gibt es sehr viel mehr Gladiolen-Gesellschaften mit Tausenden von Mitgliedern. Das Sammeln von Gladiolensorten ist dort fast zum Sport ausgeartet. Die Preise sind, nebenbei bemerkt, wesentlich höher als bei uns in Deutschland.

Eine kleine, wohlgelungene örtliche Gladiolenschau folgte in den Räumen des Palmenhauses zu Mainz im August 1935 der Deutschen Rosenschau. Geeignete kleine Tischkojen von 1 bis 3 qm waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Ein ganz wirkungsvoller Hintergrund, wovon jede Farbe sich plastisch abhob. Inmitten des Palmenhauses war ein großes Wasserbecken mit Pflanzen. Ein kleiner Springbrunnen plätscherte seine Melodie dazu. Schöne Bänke luden zum Sitzen ein. Eine Deckenbespannung aus Mullgaze gab dem Raum die nötige Geschlossenheit. Bei eintretender Dunkelheit wurden die einzelnen Kojen angestrahlt, was einen märchenhaften Anblick bot.

Wenn vielerorts solche kleine Gladiolenschauen stattfänden, unterstützt von den städtischen Gartenverwaltungen, vielleicht auch unter Mitwirkung der Kleingartenbauvereine, verbunden mit Werbungen für die Gladiole und deren Gesellschaft, so würden solche Veranstaltungen bestimmt von Erfolg für beide Teile sein.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Düngungsfragen bei der Gladiole.

A. Wirtz, Köln-Nippes.

Über die zweckmäßige Bodenvorbereitung und Düngung der Gladiolenbeete ist schon so oft geschrieben worden, daß man annehmen kann, die Vorschriften dafür seien in weiteste Kreise gedrungen. Sie sollen deshalb auch an dieser Stelle nicht wiederholt werden. Ein Umstand ist allerdings dabei, soweit ich die Literatur übersehe, niemals gebührend beachtet worden: Die Tatsache, daß die Gladiole im Laufe einer Vegetationsperiode nach einander zwei Wurzelsysteme ausbildet. Es verlohnt sich schon, bei der Entwicklung der Gladiole einen Augenblick zu verweilen, da diese uns einen Fingerzeig gibt für die praktischste Form der Düngung.

Die Entwicklung zeigt uns zunächst, daß das Gebilde, dem wir den Namen Zwiebel geben, diesen Namen eigentlich nicht verdient. Knolle wäre schon besser, aber auch diese Bezeichnung deckt sich nicht mit dem, was wir bei anderen Pflanzen (Kartoffel, Dahlie) mit Knolle bezeichnen. Halten wird also an dem allgemein eingebürgerten Namen Zwiebel zunächst einmal fest. Legen wir im Frühjahr die Zwiebel in die Erde, so beginnt sie unter der Einwirkung von Feuchtigkeit und Wärme ein System von faserigen Wurzeln auszubilden, die wohl den Hauptzweck haben, der bald stark wachsenden Pflanze das nötige Wasser zuzuführen. Daß diese Wurzeln weniger den Zweck haben, die Pflanze mit Nahrung zu versorgen, geht daraus hervor, daß Pflanzen bei reiner Wasserkultur (etwa auf einem Hyazinthenglas) anfangs fast genau so rasch wachsen wie Freilandpflanzen. Die nötige Nahrung entnimmt die Pflanze in der ersten Zeit in der Hauptsache der Zwiebel. Der hier aufgespeicherte Nahrungsvorrat reicht aus, um die ersten 3—4 Blätter zu bilden, wobei die Pflanze inzwischen eine Höhe von 30—40 cm erreicht. Um diese Zeit beginnt, zunächst noch von den Blättern ganz eingehüllt, der Blütenstiel sich zu bilden. Zu einer etwas späteren Zeit kann man das Vorhandensein des Blütenstieles durch Abtasten feststellen.

Zur Ernährung des Blütenstieles reichen nun offenbar die in der Zwiebel aufgespeicherten Nahrungsstoffe nicht mehr aus und die Pflanze beginnt (im Freiland etwa Mitte Juni) ein neues Wurzelsystem auszubilden. Der Stengel beginnt unmittelbar über der alten Zwiebel sich zu verdicken; aus dieser Stengelverdickung, der ersten Anlage der neuen Zwiebel, treiben dicke, fleischige, wenig verzweigte Wurzeln heraus, die allmählich die alte Zwiebel umwachsen. Sobald sie das feuchte Erdreich erreicht haben, übernehmen sie die weitere Ernährung, und das erste Wurzelsystem wird funktionslos und schrumpft ein. Auf der Abbildung 1a (Seite 81) rechts) sind die beiden Wurzelsysteme und die Anlage der neuen Zwiebel deutlich zu erkennen. Das zweite Wurzelsystem hat also die Aufgabe, die nötige Nahrung aufzunehmen, einmal für die Ausbildung des Blütenstieles und der Rispe, zum anderen für die neue Zwiebel und schließlich für die Ausbildung der Brutzwiebeln.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Daraus ergibt sich von selbst, daß bei der Gladiole von etwa Ende Juni ab ein stark erhöhtes Nahrungsbedürfnis einsetzt. Hat der Boden um diese Zeit noch genügende natürliche Nahrungsreserven, dann braucht der Gladiolenliebhaber sich um seine Pfleglinge nicht zu sorgen. In den meisten Fällen dürfte das aber wohl nicht der Fall sein. Bei der Schwierigkeit, verrotteten Stalldünger zu erhalten, spielen die leicht löslichen Düngergemische wie Hakaphos, Nitrophoska und ähnliche heute eine sehr große Rolle. Ihr Hauptvorzug liegt darin, daß sie die wichtigsten Nährsalze in leichtlöslicher Form enthalten, so daß sie von der Pflanze bald aufgenommen und verarbeitet werden können. In der leichten Löslichkeit liegt aber auch eine gewisse Gefahr. Werden sie zu früh aufs Land gebracht, bei der Gladiole also bereits vor dem Legen der Zwiebeln, so droht die Gefahr, daß einzelne Bestandteile (Stickstoff) schon ausgelaugt sind, ehe die Pflanze dazu kommt, sie auszunutzen. Das dürfte besonders dann der Fall sein, wenn die Beete häufig durchdringend gegossen werden, was ja bei der Gladiole notwendig werden kann. Wer also die genannten Düngergemische bei Gladiolen verwenden will (es kommt in erster Linie Nitrophoska in Frage, Hakaphos ist zu teuer und auch zu stickstoffhaltig), der bringe die Hälfte der genügenden Düngermenge kurz vor dem Legen der Zwiebeln ins Land. Die andere Hälfte verwende er von etwa Ende Juni ab zu flüssigen Dunggüssen, die alle 8—14 Tage erfolgen und bis 14 Tage nach der Blüte fortzusetzen sind, mit Rücksicht auf die Ausbildung der neuen Zwiebel und der Brutzwiebeln. Ich verwende dazu eine 5-Liter-Kanne, die statt der Brause ein etwa 20 cm langes, nach der Spitze zu verjüngtes Rohr trägt; auf 5 Liter Wasser gebe ich etwa einen Eßlöffel voll Nitrophoska. Mit einer solchen Kanne kann man die Beete düngen, ohne die Blätter zu benetzen, was möglichst vermieden werden soll. Wer noch vorsichtiger sein will, mag die Pflanzen nachher kurz überbrausen.

Die Vermehrung der Gladiole.

Alb. Wirtz, Köln-Nippes.

Der Gladiolenliebhaber, der alljährlich einige Neuheiten erwirbt, um seinen Bestand auf der Höhe zu erhalten, erwartet von diesen neben anderen guten Eigenschaften auch eine gute Vermehrung; denn bei den Preisen, die man für gute Neuheiten anlegen muß, kann es sich zunächst nur um wenige Zwiebeln handeln. Die Vermehrungsfähigkeit läßt aber gerade bei den besten und teuersten Sorten leider vielfach zu wünschen übrig. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß Preis und Vermehrungsfähigkeit sich gegenseitig bedingen. Der Preis für eine Neuheit, die sich stark vermehrt, sinkt in einigen Jahren so stark, daß es sich für den Liebhaber kaum lohnt, die Sorte durch Brut weiter zu vermehren. Andererseits stehen Neuheiten mit wirklich guten allgemeinen Eigenschaften, aber schlechter Vermehrung jahrelang so hoch im Preise, daß es sich für den Liebhaber wirklich lohnt, jede Brutzwiebel sorgfältig aufzuheben und weiter-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

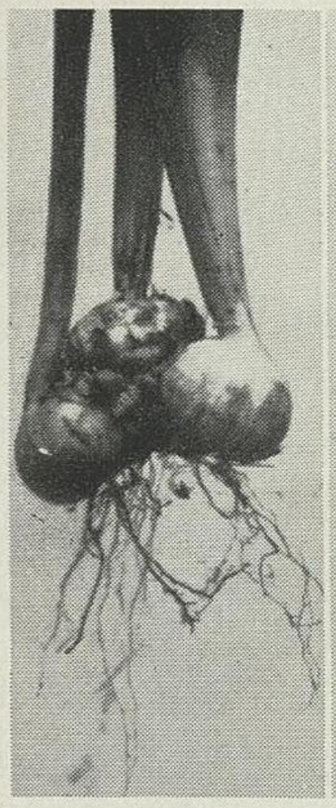
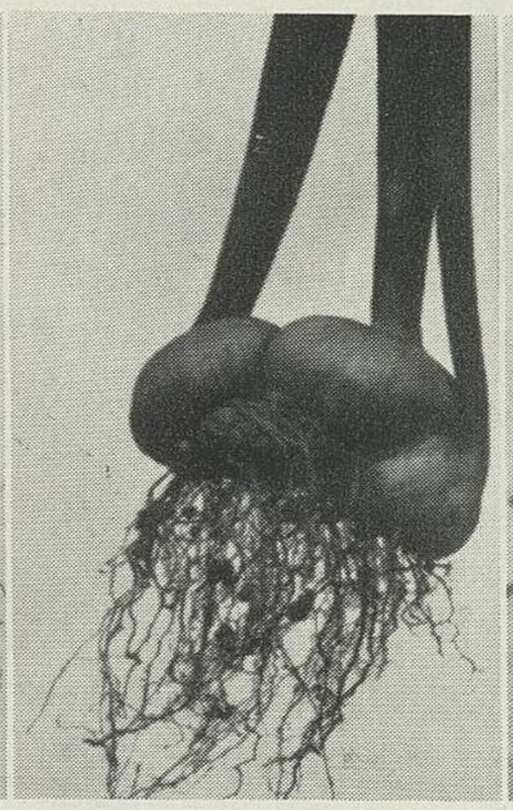


Fig. 1



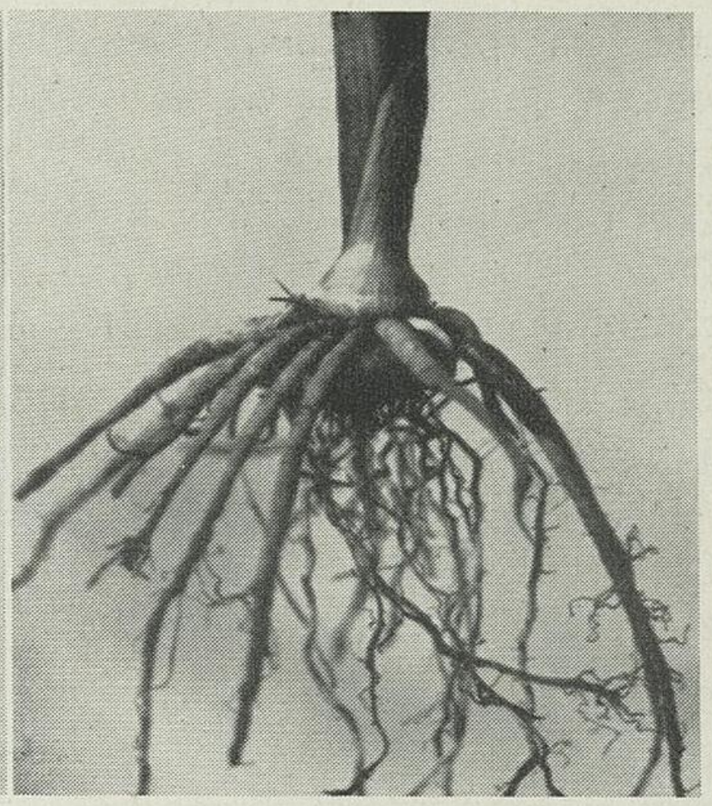


Fig. 1a

Bilder: A. Wirtz

zupflegen. In Anbetracht der Bedeutung, welche diese Fragen für die Gladiolenzucht haben, sollen im Folgenden die verschiedenen Möglichkeiten der Vermehrung einmal zusammenfassend betrachtet werden.

Man hat zunächst zu unterscheiden zwischen geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Vermehrung. Die geschlechtliche Vermehrung durch Samen kommt für den Liebhaber im allgemeinen nicht in Frage. Zwar setzen die meisten Gladiolensorten, namentlich wenn man durch künstliche Bestäubung etwas nachhilft, willig und reichlich Samen an, aber die Nachkommen auch der besten Sorten variieren so stark, daß nur ein winziger Bruchteil die Weiterzucht lohnt. Kosten und Mühen für diese Art der Vermehrung würden in keinem Verhältnis zum Erreichten stehen. Ein zahlenmäßiges Beispiel aus eigener Erfahrung möge das Gesagte erläutern. Im Jahre 1934 kultivierte ich ein Feld mit etwa 4 000 blühenden Sämlingen. Der Same war durch sorgfältige künstliche Bestäubung bester Sorten gewonnen worden. Von den 4 000 Sämlingen wurden nur etwa 80 Zwiebeln zur Weiterkultur ausgewählt. Von diesen wurden im folgenden Jahre wiederum etwa 60 ausgeschieden, da sie einen Vergleich mit vorhandenen Sorten nicht aushalten konnten. Vielleicht trifft den Rest im kommenden Jahre dasselbe Schicksal.

Man könnte nun aus dem Gesagten schließen, daß es dann doch keinen Zweck hätte, vom Züchter Sämlingsmischungen zu kaufen. Dem ist aber entgegen zu halten, daß der gewissenhafte Züchter unter der ungeheuer großen Zahl von Sämlingen, die er alljährlich zieht und ziehen muß, um zu neuen, guten Sorten zu gelangen, eine sorgfältige Auslese trifft. Diese Sämlings-Auslese genügt vollkommen für alle jene, die weder Zeit noch Lust haben, alljährlich eine Reihe von Sorten getrennt zu kultivieren und über Winter aufzuheben. Dagegen enthalten Sämlings-Mischungen, die namentlich aus dem Ausland zu Spottpreisen angeboten werden, die ge-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

samte, ungesiebte Sämlings-Ausbeute. Wieviel gute Pflanzen der zu erwarten hat, der für einige Groschen hundert Zwiebeln einer solchen Mischung ersteht, ist aus den oben angegebenen Zahlen leicht zu errechnen. Dabei sinkt der Prozentsatz guter Pflanzen noch ganz gewaltig, wenn die Eltern-Pflanzen keine sehr guten Sorten, sondern selbst vielleicht Sämlinge waren und der Samenansatz einer zufälligen Bestäubung zu verdanken war.

Eine Vermehrung durch Samen kommt nur dann in Frage, wenn es sich darum handelt, durch Kreuzung vorhandener Sorten neue Sorten zu züchten. Wie weit diese Frage den Liebhaber angeht, davon ist an anderer Stelle dieses Jahrbuches die Rede. Dort ist auch die Frage gestreift, ob es wünschenswert wäre, samenbeständige Gladiolen zu züchten.

Der ungeschlechtlichen Vermehrung kommt bei der Gladiole eine ungleich höhere Bedeutung zu. Diese kann auf zwei Wegen erfolgen. Zunächst gibt es Gladiolensorten, die regelmäßig aus einer Zwiebel zwei, seltener drei Blütenstiele treiben und dann bei der Ernte zwei oder drei ausgewachsene Zwiebeln liefern (Fig. 1). Diese Fähigkeit ist eine Sorteneigentümlichkeit, also erblich bedingt. Für den Liebhaber ist das die angenehmste Art der Vermehrung, da sie ihm ohne jede Arbeit und Mühe gestattet, in wenigen Jahren den Bestand einer Sorte zu vervielfachen. Wiederholt sind im Laufe der Jahre Sorten angeboten worden, die angeblich aus einer Zwiebel fünf bis sechs Blütenstiele brachten. Diese Sorten verschwanden aber wieder schnell aus den Preisverzeichnissen, wohl ein Beweis dafür, daß die Eigenschaft kulturbedingt und zufällig, aber nicht erbbeständig war. Sorgfältige vergleichende Kulturversuche in den Versuchsfeldern der D.Gl.G., namentlich im Versuchsfeld Hohenheim, haben ergeben, daß von den damals untersuchten 50 Sorten keine mehr als drei Blütenstiele aus einer Zwiebel brachte. Auf Grund jahrelanger eigener Beobachtungen in dieser Richtung kann ich diese Angaben nur bestätigen. Es kommt auch bei Sorten, die normalerweise nur einen Blütenstiel bringen, gelegentlich vor, daß sie aus einer Zwiebel drei und mehr Blütenstiele treiben. Über die vermutlichen Gründe dafür gibt der letzte Abschnitt dieser Abhandlung Auskunft.

Die wichtigste Form der ungeschlechtlichen Vermehrung ist die Vermehrung durch Brutzwiebeln (Fig. 2). Auch über diese Art der Vermehrung sind durch das Versuchsfeld Hohenheim der D.Gla.G. im Jahre 1931 genaue Messungen und Zählungen vorgenommen worden. Das Ergebnis war, daß die Zahl der Brutzwiebeln je nach Sorte schwankte zwischen 2 und 150, das Gewicht der einzelnen Brutzwiebeln zwischen 50 und 300 mg. Die Größe der Brutzwiebeln schwankt, anschaulicher ausgedrückt, zwischen Hanfkorn- bis Haselnußgröße. Die Zahl der Brutzwiebeln ist ebenfalls Sorteneigentümlichkeit und erbbedingt. Die Größe der Brutzwiebel dagegen ist in erster Linie von der Vegetationsdauer abhängig. Früh blühende Sorten mit einer Vegetationsdauer von etwa 90 Tagen bringen große Brutzwiebeln, da nach der Blütezeit der Pflanze noch günstige Außenbedingungen zur Ausreifung der Brutzwiebeln zur

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

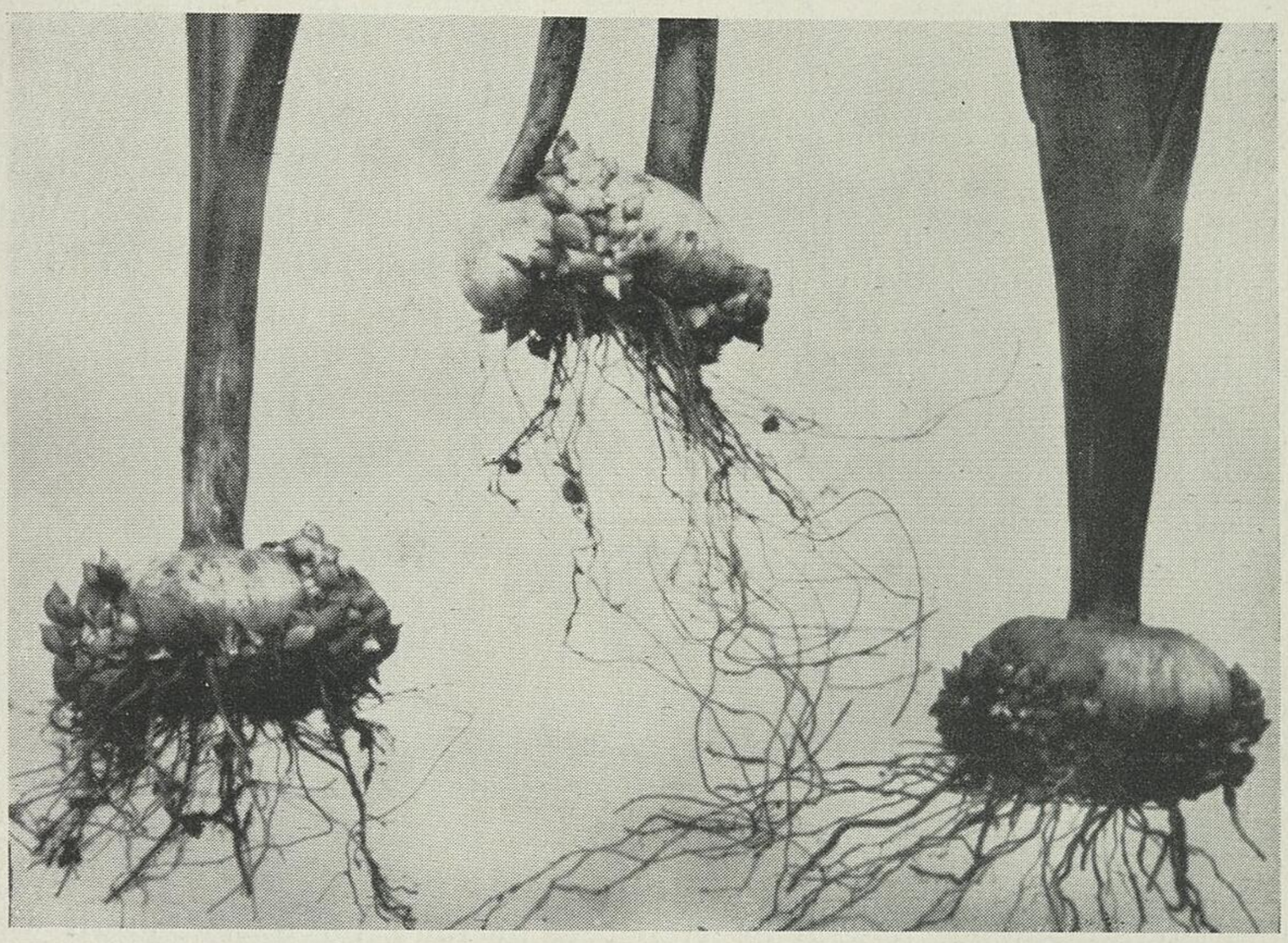


Bild: A. Wirtz

Fig. 2

Verfügung stehen. Bei den spätblühenden Sorten mit einer Vegetationsdauer von etwa 120 Tagen ist die Zeitspanne zwischen Blütezeit und Ernte zu kurz, die Außenbedingungen sind auch meist zu ungünstig, um die Brutzwiebeln voll ausreifen zu lassen. Die frühblühenden Sorten bieten daher den großen Vorteil, daß ein großer Teil ihrer Brutzwiebeln bereits im folgenden Jahre blühbare Pflanzen liefert. Wünscht man von Spätsorten, die sonst reichlich Brut ansetzen, etwas größere Brutzwiebeln, so kann man einige Zwiebeln im Topf etwa 4—6 Wochen vortreiben und dann vorsichtig ins Freiland auspflanzen. Was die Ernte, namentlich der kleinen Brutzwiebeln angeht, so verfahre ich so, daß ich bei der Ernte sämtliche Zwiebeln einer Sorte mit reichlich anhaftender Erde auf ein Drahtnetz mit etwa 0,5 cm Maschenweite werfe, und darauf erst die anhaftende Erde abschüttele. So erreiche ich, daß keine Brutzwiebel übersehen wird, Außerdem wird dadurch vermieden, daß keine Brutzwiebeln im Boden stecken bleiben, was sich namentlich dann sehr unangenehm auswirkt, wenn im nächsten Jahre auf dem betreffenden Beete wieder Gladiolen angebaut werden. Die Brutzwiebeln selbst hebt man am besten in Gefäßen auf, in denen man sie mit Sand oder Erde bedecken kann, damit sie nicht zu stark eintrocknen. Vor dem Legen im Frühjahr schält man die Brutzwiebeln am besten. Es gibt Sorten, bei denen sie so harte äußere Schalen besitzen, daß es dem sich bildenden Trieb schwerfällt, diese Hülle zu sprengen. Die Folge davon ist, daß die Brut sehr ungleichmäßig aufgeht. Bei geschälten Zwiebeln ist das nicht der Fall.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Bedenkt man, daß es wertvolle Gladiolensorten gibt, die sich weder auf die eine noch auf die andere Art nennenswert vermehren, so drängt sich die Frage auf, ob es keine Möglichkeit gibt, solche Sorten durch geänderte Kulturbedingungen oder durch künstliche Eingriffe zu einer gesteigerten Vermehrung anzuregen. Wenn auch oben gesagt wurde, starke oder schwache Brutzwiebelbildung sei eine erblich bedingte Eigenschaft, so ist damit noch nichts darüber gesagt, wie sich diese erbliche Anlage im Erscheinungsbild auswirkt. Bekanntlich spielt die Frage, wieweit die äußeren Eigenschaften eines Lebewesens durch die Erbanlagen oder die Umweltbedingungen verursacht sind, eine sehr wichtige Rolle in der Vererbungswissenschaft. Ohne auf diese vielumstrittene Frage hier näher einzugehen, mag gesagt sein, daß Fälle bekannt sind, in denen eine Eigenschaft zwar in der Erbanlage vorhanden ist, trotzdem aber nur dann äußerlich in Erscheinung tritt, wenn gewisse Umweltbedingungen erfüllt sind. Es lohnte sich daher, bei der Gladiole systematische Versuche darüber anzustellen, ob durch Änderung aller möglichen Kulturbedingungen oder durch künstliche Eingriffe Sorten mit schwacher Brutzwiebelbildung zu stärkerer Vermehrung angeregt werden könnten. Solche Versuche böten ein dankbares Arbeitsfeld für die Liebhaber.

Was die zweite Art vegetativer Vermehrung angeht, die Bildung mehrerer Blütenstiele aus einer Zwiebel, so fand ich durch Zufall einen Weg, der geeignet ist, Sorten, die normalerweise nur einen oder zwei Blütenstiele bringen, dazu zu veranlassen, bis zu 13 Stiele zu treiben und entsprechend viele blühbare Zwiebeln zu liefern. Der Entdeckung lag ein Erlebnis zugrunde, das auch aus anderen Gründen wert ist, hier mitgeteilt zu werden.

Beim Nachsehen meiner Dahlien- und Gladiolenvorräte, die im selben Keller — die Dahlien in Kisten mit Torf überschichtet, die Gladiolen auf Obsthorden — überwintert werden, entdeckte ich Ende März 1935, daß beide von einem mir bis dahin unbekannten Schädling heimgesucht worden waren. Zunächst fand ich einige angenagte Dahlienknollen und vermutete zunächst Mäusefraß. Dann fand ich hinter der Gladiolen-Stellage zahlreiche trockene Hüllen von Gladiolen. Bei näherem Zusehen entdeckte ich, daß auch die Gladiolen heimgesucht worden waren. Zwar hatte der Schädling die Zwiebeln selbst verschont, hatte aber dafür aus einer großen Zahl von Zwiebeln den Trieb, der ja bei frühen Sorten sich um diese Zeit im Winterlager schon zeigt, fein säuberlich ausgenagt. Bei einzelnen Sorten waren sogar sämtliche Nebenaugen angenagt. Da aufgestellte Fallen nicht zum Erfolg führten, räumte ich die Dahlienkisten ganz aus und erwischte dabei auch den Übeltäter; es war keine gewöhnliche Maus, sondern eine Wühlmaus, ein Tier, das sich sonst in meinem Garten niemals bemerkbar gemacht hatte. Da es sich um wertvolle Gladiolensorten handelte, legte ich die beschädigten Zwiebeln trotzdem zu gewohnter Zeit ins Freie, ohne mir viel Hoffnung zu machen. Zu meinem größten Erstaunen trieben alle Zwiebeln aus und was das Merkwürdigste war, mit mehreren Stielen. Einzelne Sorten, wie „Polareis", lieferten bis zu 13 Stielen je Zwiebel und bei der Ernte entsprechend viele, etwas walnußgroße Zwiebeln. Andere

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Bild: A. Wirtz

Fig. 3

Sorten wie „Rheinperle“, brachten nur 4—5 Stiele, die aber alle blühten und im Herbst eben so viele, fast normalgroße Zwiebeln lieferten. In Abb. 3 ist links eine Pflanze von „Rheinperle“ mit 5, rechts von „Polareis“ mit 13 Zwiebeln abgebildet. Bei „Polareis“ ist die Vermehrung in diesem Falle so stark, daß es sich ohne weiteres lohnt, bei einem großen Teil der Zwiebeln absichtlich diesen Eingriff vorzunehmen. Im übrigen soll der Weg, den die Wühlmaus mir gewiesen, im kommenden Jahre weiter verfolgt werden. Ich bitte dabei um Unterstützung von Seiten der Züchter. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß auch andere Sorten sich ähnlich verhalten werden, wie „Polareis“ oder „Rheinperle“. Vielleicht gelingt es sogar, die eine oder andere wertvolle Sorte mit schlechter Vermehrung durch diesen Eingriff zu stärkerer Vermehrung zu bringen. Was die Ausführung der Versuche betrifft, so wäre es zunächst wertvoll, wenn meine Beobachtungen an „Polareis“ und „Rheinperle“ durch Versuche von anderer Seite nachgeprüft und bestätigt würden.

Im übrigen wäre etwa folgendermaßen zu verfahren; die zu den Versuchen bestimmten Zwiebeln würden, wenn sie nicht schon im Winterlager ausgetrieben waren, am besten einige Wochen vor dem Legen durch Wärme und feuchte Luft etwas angetrieben, so weit, bis der Haupttrieb etwa eine Länge von 1 cm erreicht hätte. Dann müßte bei einem Teil der

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Zwiebeln nur der Haupttrieb, bei einem anderen Teil Haupttrieb und sämtliche Nebenaugen zerstört werden. Daß die Pflanzen dann später gründlich gedüngt werden müssen, ist selbstverständlich, da ja auf engstem Raum zahlreiche Zwiebeln entwickelt werden sollen. Hoffentlich hören wir im nächsten Jahrbuch von weiteren Erfolgen in dieser Richtung.

Die oben bereits erwähnte Tatsache, daß auch bei Gladiolensorten, die normalerweise nur einen Blütenstiel treiben, gelegentlich Pflanzen mit 4 oder 5 Stielen auftreten, dürfte aus ähnlichen Ursachen ihre Erklärung finden. Der Haupttrieb hat aus irgendeinem Grunde die darüber lagernde Erde nicht durchdringen können und ist abgestorben. Ein häufiger Grund hierfür ist folgender: Beginnen die Zwiebeln im Winterlager vorzeitig zu treiben (feuchte Luft!) und liegen dabei zufällig so, daß der Zwiebelboden nach oben schaut, so wächst der Trieb bogenförmig nach oben um die Zwiebel herum (negativer Geotropismus), die Spitze klemmt sich sogar manchmal zwischen Zwiebel und Zwiebelhäuten ein. Wird die Zwiebel in diesem Zustand, der leicht übersehen wird, gelegt, so gelingt es dem Trieb nicht mehr, sich loszulösen; infolgedessen stirbt er ab und die Nebenaugen treiben aus. Gelingt es dem Trieb, sich aus dieser Lage zu befreien und das Erdreich zu durchbrechen, so bleibt der Stiel verkrüppelt oder wenigstens krumm. Der Vollständigkeit halber sei auf diese Ursache für Stielverkrümmungen hingewiesen.

Warum kranke Gladiolen?

Alexander Barth, Mainz.

Um die Jahrhundertwende hat man erst richtig erkannt, daß das zu enge Wohnen in den Großstädten die Hauptursache ist für die Förderung von Krankheiten. Unter erheblichen Unkosten ist man der Krankheitsursache zu Leibe gerückt, erfand Höhensonnen und anderes, um durch direkte Bestrahlung den menschlichen Krankheiten entgegen zu wirken. In den letzten Jahren hat man den natürlichen Weg beschritten und ist dazu übergegangen, Stadtrandsiedlungen zu bauen. Die Volksgenossen nahm man aus den engen Wohnungen der Altstadt heraus und siedelte sie dort in frischer, freier Luft in Wohnungen an, die immer von Sonne umstrahlt sind. Man hat erkannt, daß die fortwährende Bestrahlung natürlicher Sonne die beste und billigste Bekämpfungsmethode gegen anschleichende Krankheiten ist. Auch unser Gründer der Kleingärten, der Arzt Dr. Schreber, hat den Urzweck der Kleingartenbewegung darin gesehen, durch reichliche Betätigung in frischer Luft und Sonne den schädlichen Einwirkungen in den engen, dumpfen Wohnungen und der Fabrik frühzeitig zu begegnen.

Wir Gartenbauer haben diese Erkenntnis schon lange vorher gehabt. Uns hat die Mutter Natur darauf gestoßen, unseren Pfleglingen immer genügend Licht, Luft und Sonne angedeihen zu lassen. Wenn wir diesen

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

einfachsten Naturgesetzen zuwiderhandeln, werden wir nie auf eine volle Ernte rechnen können.

Der Landmann sät sein Saatgut nur mit der Maschine, nicht nur der Einfachheit halber, sondern um den einzelnen Pflanzen dadurch den richtigen Raum zu der nötigen Entwicklung genau anzuweisen. Nur dadurch werden Höchsterträge geerntet gegenüber der breitwürfigen Handsaat.

Wo wir auch hinschauen in der Natur, immer müssen wir das gleiche Naturgesetz für unsere Kulturpflanzen fordern, so auch bei den Gladiolen. Pflanzen wir diese zu eng oder unter Bäumen oder an Stellen im Garten, an der nicht mindestens 6—8 Stunden lang die Sonne die Pflanzen bescheint, so werden wir bald folgende Nachteile ersehen: Die Gladiolenpflanze wird durch den engen Stand vergeilen und den Blütenschaft seitlich neigen. Viele Krümmungen der Rispe, schlechte, kleine Blumen und zuletzt gelbliches, krankes Laub werden die Folgeerscheinungen sein. Schließlich wird sich die Blattkrankheit auf die Knolle übertragen und auch diese eingehen.

Unsere Ur-Gladiolen sind meist Steppenbewohner und wollen volle Sonnenbestrahlung haben. Das ist Grundbedingung für gesunde Gladiolen. Auch eine genügende Luftumspülung ist der Pflanze notwendig, damit der Morgentau und Regen nicht zu lange in den Blättern verbleibt. Ihr rasches Abtrocknen trägt viel zur Gesunderhaltung der Pflanze bei, besonders beim regenreichen Sommer. Die beste Pflanzweite für Gladiolen ist in den Reihen mit 20 cm und Reihe von Reihe mit 25 cm Abstand, wobei die Zwiebel selbst 10 cm tief gelegt wird. Die Beete legt man so an, daß die Mittagssonne in die Reihen hineinscheinen kann. In Amerika, dem Land der großen Flächen, pflanzt man sogar die Gladiolen nur reihenweise; Reihenweite 50—60 cm, in den Reihen 20 cm.

Gladiolen gedeihen in jedem lockeren Boden, Löß- und sandige Böden sagen ihnen am besten zu, schwere Böden sind für sie nicht geeignet. Man hat die Erfahrung gemacht, daß Gladiolenzwiebeln in tonhaltig, schweren Böden kleiner und krank werden, selbst bei Verwendung von Torfmull. Schwere Böden halten das Wasser zu lange, ohne der Pflanze genügend Abzug und Lüftung des Bodens zu verschaffen.

Gleichmäßige Bewässerung, verbunden mit reichlicher Bodenlockerung, ist für die gute Fortentwicklung und schönere Blumenentfaltung von größter Wichtigkeit während einer Trockenperiode. Ein wöchentliches Bewässern vor der Blüte mit aufgelösten phosphorhaltigen Pflanzennährsalzen ist mit gutem Erfolg anzuwenden, sie begünstigen die Leuchtkraft der Farbe außerordentlich.

Durch zu hohes Lagern der Knollen auf den Stellagen wird feuchte Wärme erzeugt, die besonders die Trockenfäule der Gladiole begünstigt. Trockenes Lager bei einer Temperatur von + 3—6 Grad mit reichlicher Lüftung an gelinden Tagen wird die Knollen gesund erhalten.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Die Sonderschau „Gladiolen“ in Hamburg.

Paul Schmidt, Erfurt.

Die vom 16.—19. August 1935 im Rahmen von „Planten un Blomen“ in Hamburg durchgeführte Schnittblumen-Gladiolenschau der „Deutschen Gladiolen-Gesellschaft“ und die im Freien auf Quadraten ausgepflanzten Gladiolensorten haben mit ihren neueren und neuesten Sorten, mit ihrem feinen Farbenschmelz und den selten edlen Blütenformen wieder berechtigtes Aufsehen beim Fachmann und Liebhaber erregt.

Diese herrlichen Sommer-Schnitttblumen, geschmackvoll in Kojen mit Oberlicht verteilt, stellten sich den zahlreichen Besuchern in prächtigen Tonvasen, locker besteckt und aufgestellt, vor; die Halle selbst wurde von Meister Kolbrand, Berlin, durch Birken- und allerlei Laubschmuck, sowie durch Raumschmuck, Plastiken und Möbel stimmungsvoll ergänzt, was dem Ganzen eine sehr eindrucksvolle Wirkung verlieh.

An der Schnittblumenschau beteiligten sich mit zahlreichen Gandavensis- und Primulinus-Sorten die Firmen Pfitzer-Stuttgart, Hugo Graetz-Cöln, Barth-Mainz, Rahner-Betschau (Spreewald-Gartenbaubetrieb) und Möller-Uetersen.

Es war selbstverständlich, daß Pfitzer-Stuttgart, wie immer, seine neuesten und besten Edelzüchtungen brachte, darunter diesmal sogar eine „Schwarze Gladiole“ mit dem Namen „Uganda“, die mit gelb oder weiß zusammen oder auch mit allen Farben gemischt, in der Vase bestimmt wirken wird.

Desgleichen sind folgende Neuheiten zu den züchterischen Glanzleistungen dieser Firma zu rechnen: „Grünes Licht“, grünlich rahmfarben, fein gekräuselt, „Isola Bella“, cattleyenrosa, weitaufblühend und großblumig, „Sommerkleid“, lachsrot, weiß gestreift.

Aber auch seine „Harlekin“, dunkelscharlachrot, gelber Schlund, „Meißner Porzellan“, milchweiß, karminrosa berandet, „Da Capo“, hellrosa, frühblühend, „Allemania“, hellscharlach, starkwüchsig, spät, „Arabella“, schwarzrot, großblumig, spät, „Max Reger“, lavendelblau, straffe Stiele, mittelfrüh, „Träumerei“, cattleyenfarbig, großblumig, mittelfrüh, „Frascati“, zart hellrosa, rot gestreift, spät, „Neunte Symphonie“, leuchtend lachsrot, ganz neuer Farbton, mittelfrüh, „Joh. Seb. Bach“, salmrot, frühblühend, ferner „Picardy“ mit ihrer einzigartigen, salmorangefarbenen Riesenblume, dann „Tagore“, purpurviolett, die gelben „Königsgold“, „Himmelstor“ und „Goldstaub“, ferner die herrlichen weißen „Stern von Bethlehem“, „Mattterhorn“, „Jungfrau von Orléans“ und „Polareis“, die dunkelblauen „Pelegrina“ und ähnlichen „Allegro“ und „Ave Maria“, „L. v. Beethoven“, die dunkelrote „Marokko“ und schließlich die bewährte „Meisterstück“, „Admiral“, „Märchen“, „Do X“, „Libelle“, „Schubert“, „Zauberflöte“ u. a. m. dürfen nicht unerwähnt bleiben.

Daß der Firma Pfitzer auch auf der Gladiolenschau 1935 in Holland wieder die von England für die besten Gladiolenzüchtungen gestiftete Goldene Medaille zuerkannt wurde, die sie auch in dem letzten Jahr erhielt, wurde als deutscher züchterischer Sieg überall mit Genugtuung empfunden.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Universitätsbibliothek Techn. Univ. Berlin

Sonderschau „Gladiolen“ in Hamburg

Von der Gladiolenschau in Hamburg Bild: P. Schmidt

H. Graetz-Köln brachte u. a. mit seinen neuen, noch unbekannten Sämlingen 3/29, 1/29, 101/22 (alle weiß), 3/30, dunkellachsrosa und 50/24, salmrosa, ebenfalls sichtbare Beweise seines züchterischen Könnens, das er ja auch bereits mit seinen „Rote Funken“, „Jac. Rasquin“, „Achilles“, „Brünhilde“, „Abendsonne“, „J. van Werth“, „Cölner Glocke“ und vielen anderen wertvollen Sorten in den letzten Jahren einwandfrei zeigte.

Gg. Barth-Mainz war mit seiner neuen lachsfarbigen „F. C. Heinemann“ und mit einem neuen Rosa-Sämling, sowie mit weiteren, sehr brauchbaren Neuheiten, die sich mit ihren Vorgängerinnen „Artemis“, „Amazonas“, „Aenne Rahmstorff, „La Paloma“, „Wiesbaden“, „Saarland“, „J. A. Purpus“, „Bad Homburg“, „Vater Rhein“, „Clivia“, „Andenken an Horst Wessel“, „Dr. Eckener“ u. a. m. hinsichtlich der zielbewußten Durchzüchtung gut messen können, vertreten.

Möller-Uetersen und Rahner-Betschau zeigten u. a. auch schöne Blütenrispen von älteren Sorten, wie „Jakoba v. Bayern“, lilarosa, „Maidblush“, zartrosa, „Orangekönigin“, „Halley“, „Flammendes Schwert“.

Unbegreiflich war es, daß sich die Züchterfirmen Frietsch-Rastatt, Spamann-Bautzen, Grimm-Stadtroda, B. Graetz usw. auf dieser Schau mit ihren Züchtungen nicht auch sehen ließen! Da in Hamburg die Blumenliebhaberei stark ausgeprägt ist und es deshalb erst recht darauf ankam, eine Gladiolen-Parade aller Züchter abzunehmen, so wäre eine Beteiligung bestimmt erfolgreich gewesen, zumal die prächtige Gartenschau „Planten un Blomen“ mit ihren reizvollen und wegweisenden neuen Gartenideen ohnedies täglich Tausende von Besuchern des In- und Auslandes anzog und ohne Überhebung als die „Deutsche Gartenschau des Jahres 1935“ angesprochen werden mußte.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Die in Quadraten einfarbig und tuffweise ausgepflanzten Gladiolen im Freiland hinter dem großen Wasserbecken standen gerade in diesen Tagen in voller Blüte und stellten ein Farbenmosiak von seltener Leuchtkraft dar. Diese Freilandschau der Gladiolen war ebenfalls ein voller Erfolg und hat ganz unzweideutig bewiesen, daß Gladiolen in Quadraten von 1—2 qm einfarbig zusammengepflanzt, jedoch unter sich in Abständen von etwa 1 m getrennt, ganz vorzüglich wirken; dies wurde in Hamburg und überhaupt auf Ausstellungen zum ersten Mal gezeigt, und zwar mit vollem Erfolg. Früher hielt man das für unmöglich, aber der Versuch ist gelungen und kann, besonders zur Erzielung von Massenwirkungen, mit gutem Gewissen für die verschiedensten Zwecke empfohlen werden.

Die folgenden, dort ausgepflanzten Sorten der schönsten Farben eigneten sich dank des gleichmäßigen Wuchses und der selbsttragenden Stiele besonders gut dazu: „Blaue Donau", „Blauer Herold", „Blauer Triumphator", „Dr. Dürr", „Frauenlob", „Geheimart Duisberg", „Gelbe Maske", „General Balbo", „Gräfin Livia Chotek", „Gutenberg", „Jakoba von Bayern", „Jungfrau von Orleans", „Kochbrunnengeist", „La Paloma", „Marokko", „Merkur", „Mutter Pfitzer", „Negerfürst", „Nixe", „Paul Pfitzer", „Pelegrina", „Pfitzers Triumph", „Polareis", „Rosenelfe", „Seestern", „Schöne von Cöln", „Schubert", „Schwabenmädchen", „Weißes Haus" und „Zauberin".

Man kann die Leitung der Gesamt- und Sonderschauen, die Herren Meding und Plomin, ferner die „Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur" und die Aussteller der Gladiolenschau nur aufrichtig beglückwünschen, denn die „Deutsche Gladiolenschau" war, wie auch ihre Vorgängerinnen der letzten Jahre in Hannover, Weimar, Frankfurt a. M. und Essen, nicht nur eine farbenfreudige, züchterisch hochwertige Perle der Hamburger Sonderschauen, sondern auch ein neuer Beweis von den unermüdlichen und erfolgreichen Fortschritten unserer deutschen Gladiolenzüchter, die bekanntlich schon seit Jahren in der Welt führend sind.

Niederschrift der Sitzung der D.Gla.G. in Hamburg vom 16. August 1935.

10,15 Uhr eröffnet Präsident Raecke die Sitzung im Beisein von leider nur wenigen Mitgliedern und begrüßt diese. Dann erteilt er E. Müllerklein das Wort zu Punkt 1, Bericht über die neue Organisation. Müllerklein gibt einen eingehenden Überblick über die Tätigkeit der D.Gla.G. seit ihrer Gründung 1929. Von verschiedenen Teilnehmern werden kleine Berichtigungen im Überblick angeregt.

Anschließend verliest der Präsident ein Schreiben von dem Mitglied des Beirates Wirtz, der nicht selbst kommen konnte, worin er Wünsche für das nächste Jahrbuch ausspricht. Im Anschluß daran entwickelt sich darüber eine anregende Aussprache. Pfitzer bittet Camillo Schneider, die Redaktion des nächsten Jahrbuches wieder zu übernehmen. Schnei-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

der sagt das zu und beantragt, daß der gesamte Beirat als Komitee wirkt, dem zunächst ein Plan für das Jahrbuch vorgelegt wird, damit die einzelnen Beiräte dazu Stellung nehmen können. Ob die D.Gla.G. ein eigenes Jahrbuch herausgeben oder sich wieder der D.Da.G. anschließen soll, kann erst entschieden werden, wenn sich überblicken läßt, welche Mittel durch die D.Gla.G. für das Jahrbuch aufgebracht werden können. Man wird an die Mitglieder und Freunde zwecks Spenden dafür herantreten. Pfitzer sagt bereits einen Beitrag von 100 RM. zu. Die Auflage wird mit 1 000 in Aussicht genommen.

Zu Punkt 2 Kassenbericht verliest Müllerklein die Aufstellung des nicht anwesenden Kassenwartes Krügler. Es sind namentlich für 1934 sehr viele Jahresbeiträge nicht eingegangen, die durch Rundschreiben eingemahnt werden sollen. Wenn diese Beiträge eingehen, so ist die Finanzlage der D.Gla.G. den Umständen nach befriedigend. Die Versammlung erteilt die Entlastung.

Bei Punkt 3 Satzungen bemerkt Müllerklein, daß diese ja dem Beirat bekannt seien und daß die in der letzten Sitzung vom 7. 4. 35 vorschlagenen Änderungen berücksichtigt seien. Daraufhin wurden die Satzungen in drei Exemplaren von sieben der Anwesenden unterschrieben, damit sie dem Registerrichter zugeleitet werden können. Der Präsident wird ermächtigt, eventuelle Änderungen im Sinne des Registergerichtes durchzuführen. Raecke wird auf Vorschlag Müllerkleins, der die Bestätigung von Präsident Böttner überbringt, auf drei Jahre wiedergewählt und nimmt die Wahl an. Er beruft dann die bisherigen 7 Beiratsmitglieder für weitere drei Jahre.

Bei Punkt 4 Werbungsfragen teilt der Präsident wieder briefliche Wünsche von Wirtz mit hinsichtlich eines Werbungsblattes. Es liegt auch eine Zuschrift der „Gartenfreunde“ vor mit der Frage, ob dies Blatt noch länger als Organ der D.Gla.G. gelten kann. Müllerklein weist darauf hin, daß Präsident Böttner dies bereits untersagt habe und legt dar, daß für die „Gartenkultur“ die Zeitschriften „Gartenkunst“, „Gartenflora“ und der „Deutsche Garten“ die Organe sind, in denen die Veröffentlichungen erfolgen, soweit nicht die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur ihre eigenen Mitteilungen herausgibt. P. Schmidt will die Tagespresse zur Werbung für die D.Gla.G. bearbeiten. Pfitzer verliest dann noch ein Schreiben der „New England Gladiolus Society“ über die Gründung eines internationalen Institutes für Gladiolenforschung in Amerika. Die D.Gla.G. wird gebeten, sich als Mitglied anzuschließen, was geschehen wird. Es entstehen dadurch fast keine Kosten. Pfitzer wird Mittelsperson zwischen uns und den Amerikanern sein.

Zu Punkt 5 Osterspende verliest der Präsident ebenfalls Anregungen von Wirtz. Es entwickelt sich hier eine rege Debatte, ob und wie man die Spende wieder aufnehmen soll. Graetz betont, daß man den Mitgliedern durch die Spende nicht so viel liefern könne, daß es nicht mehr im Verhältnis stände zur Höhe des Jahresbeitrages. Es wird beschlossen, den Wert der Spende mit 1 RM. zu begrenzen. Die ganze Frage soll noch

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

von den Mitgliedern des Beirates durchgesprochen werden. Die letzte Spende hat insgesamt einen Wert von 647 RM. gehabt, was eine, in Anbetracht der spärlichen Vereinsmittel, viel zu hohe Ausgabe ist. Neue Mitglieder erhalten die Spende. Es wird angeregt, daß die Mitglieder, die Gladiolenzwiebeln bekommen, später über ihre Erfahrungen fürs Jahrbuch berichten sollen. Man will ihnen dazu einen Fragebogen übergeben Pfitzer will versuchen, eine Stiftung von Zwiebeln durch die Züchter zu ermöglichen, wenn die Züchtervereinigung das billigt. Müllerklein regt an, dieselbe Spende an 100 ausgewählte Gartenbauvereine zur Werbung abzugeben. Meding hält es für sehr gut, wenn Gartenverwaltungen Schaupflanzungen von Gladiolen fürs Publikum in ihren Anlagen machen. Er ist bereit, es in Hamburg durchführen zu lassen. Es soll bei solchen Pflanzungen immer ein Hinweis auf die D.Gla.G. angebracht werden. Pfitzer meint, daß die Züchter vielleicht der D.Gla.G. Zwiebeln stiften können, die diese einzelnen Verwaltungen zur Verfügung stellt. Müllerklein spricht noch allgemein über Eingliederung von Schaugärten in öffentliche Anlagen. Raecke dankt Meding für seine wertvolle Anregung und in Aussicht gestellte Hilfe, sowie für die so gute Anpflanzung und Pflege der Gladiolen in der Ausstellung „Blomen un Planten".

Zu Punkt 6 Farbenbestimmungen nach Ostwald und Herausgabe von Farbenkarten verliest der Präsident weitere Anregungen von Wirtz. Schneider erläutert kurz die bisherigen Ergebnisse der Anwendung der durch Benary veröffentlichten Farbenkarte und deren Mängel. Es entwickelt sich über dieses Thema eine rege Aussprache. Es wird beschlossen, daß Schneider in der Oktobersitzung eingehender darüber berichten, und daß Prof. Krüger, Dresden, hinzugezogen werden soll. — Ferner will man an den Reichsverband gartenbaulicher Pflanzenzüchter herantreten, daß er Friesdorf, wo schon seit Jahren Gladiolenprüfungen durchgeführt wurden, als Versuchsfeld offiziell anerkennen soll.

Punkt 7: Anmeldung neuer Sortennamen. Pfitzer betont, daß eine solche Anmeldung strikt durchzuführen ist. Müllerklein schlägt vor, Wirtz die Federführung in dieser Sache zu übertragen. Man wird sich in enger Fühlung mit der Namenzentralstelle in Amerika halten und eine deutsche Sortenliste aufstellen.

Punkt 8: Versuchsfelder ist bereits bei Punkt 4 mit erledigt worden. Direktor Möhring und Obergärtner Keller in Friesdorf werden gebeten werden, das dortige Versuchsfeld weiter wie bisher zu leiten.

Nun wird noch die Frage der Gladiolenschau 1936 besprochen. In Dresden findet nicht nur die Gartenbauausstellung, sondern auch der deutsche Gärtnertag statt. Die Stadt hat offiziell die D.Gla.G. eingeladen. Außerdem liegen Verhandlungen mit Stuttgart vor. Es wird noch festzulegen sein, ob außer in Dresden, wo die Hauptversammlung und eine Schau sein sollen, auch in Stuttgart noch eine Schau stattfinden kann.

Nachdem Pfitzer dem Präsidenten noch für seine erfolgreiche Mühewaltung gedankt hat, schließt dieser 12,45 Uhr die Sitzung.

gez. Camillo Schneider.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Sachregister.

American Dahlia Society 62.
Anregungen 68.
Balldahlien-Typen 36.
Balldahlienzucht 34
Betriebsausstellung 42.
Blütezeit 29, 33.
Brutzwiebel 83.
Chrysanthemum-Dahlien 59.
Dahlia arborea 25.
— excelsa 25.
— imperialis 26.
— Juarezi 26.
— Maxonii 25.
— variabilis 45.
Dahlien als Blattpflanzen 25.
Dahlien am Ostseestrand 37.
Dahliengarten: Deutscher Zentral- 11.
Dahlienbewertung 30.
Dahlien im Schulgarten 20.
Dahlienklassen 59.
Dahlienkultur: Aus der Jugendzeit der 22.
Dahlien-Neuheitenprüfung 53, 59.
Dahlienschau in Genf 63.
Dahliensorten:
— Adler 29, 31.
— Aida 29, 32.
— Altgörlitz 52, 53.
— Altmark 13, 20, 28, 30, 33, 38, 61.
— A. Montii 32.
— Amundsen 18.
— Andenken an Erna Glöckner 30.
— Andenken an Joseph Schmeisser 13.
— Andenken an Lindenschmidt 17.
— Andreas Hofer 28, 32, 38.
— Anita 31.
— Arabeske 14.
— Ariane 40.
— Artis 36.
— Aufrecht 52, 54.
— Augentrost 20.
— Aureola 32.
— Ave Maria 29.
— Baby Royal 16, 21.
— Ballegos Glory 29, 30.
— Bergers Juwel 20.
— Berta Lorenzen 20.
— Ballkleid 15.
— Bishop of Llandaff 13.
— Blauer Schein 40.
— Bombastus 19.
— Bräutchenschmuck 36.
— Brüssel 17.
— Cambridge Hero 23.
— Cameliaeflora 29.
— Centifolia 29.
— Chamoisröschen 16, 32.
— Charlotte, Prinzeß von Preußen 36.
— Chef des Brigands 23.
— Christel 34, 36.
— Coltness Gem 13.
— Creole 20.
— Daily Mail 13.
— Darmstadt 18.
— Deutsche Reinheit 14.
— Deutsche Riesenkönigin 36.
— Deutsches Eck 31.
— Deutschland 14, 62.
— Dietrich Eckardt 14, 16.
— Dokupils Riesengroße 20.
— Dom 13.
— Dorothea Wolf 30, 61.
— Dr. Ernst Heinkel 37.
— Dr. Passek 18.
— Eccentric 36.
— Effekt 29, 32, 61.
— Ehrenpreis 20, 28.
— Ehrliche Arbeit 13.
— Elektros 21, 36, 61.
— Ella Süptiz 18.
— Elisabeth 37.
— Elisabeth Voigt 13.
— Entrup 20.
— Entrups Schönheit 20.
— Entrups Weiße 13.
— Erlösung 40, 51, 53.
— Erna Schröder 14.
— Ernst Mengel 52, 54.
— Ernst Vogt 14.
— Erntedank 52, 54.
— Essen 28, 30.
— Eugene Mézard 36.
— Excelsior 20.
— Ex Libris 17.
— Exz. von Viebahn 51, 53
— Eva 23.
— Farbenwunder 20.
— Festung Landsberg 15, 31.
— Feuerkaktus 25.
— Fistalbote 14.
— Flammende Sonne 14, 17.
— Flammendes Kätchen 38.
— Fliederhauch 18.
— Fliederstrahl 51.
— Franz Berger 20, 28, 29.
— Franz Seldtke 13.
— Frau Anna Bitterhoff 52, 54.
— Frau Dr, Bracht 17, 28.
— Frau Dr, Knabbe 36.
— Frau Else Schulz 18.
— Frau Elisabeth Scholte 18.
— Frau Emma Deegen 35.
— Frau Frieda Süptiz 18.
— Frau Hanna Baum 52, 54.
— Frau Ida Mansfeld 29.
— Frau Käte Alms 20.
— Frau Käte Reuter 30.
— Frau Laura Schölwink 14.
— Frau Lotte Heitmann 28.
— Frau Meta Wagschal 20, 30.
— Frau Marie Kipke 16, 29, 63.
— Frau Oberbürgermstr. Bracht 20, 38, 46.
— Frieda Monich 14.
— Frl. Selma 52, 54.
— Fröhlichkeit 52, 54.
— Fürstin Annemarie von Bismarck 38.
— Full Moon 8.
— Funke 29.
— G. A. Brückner 13.
— Galasei 20.
— Gartendirektor Korte 28.
— Gartenfreunde 13, 31.
— Gartenstadt Buer 14, 31, 51, 53, 59.
— Gaudium 16, 52, 54.
— Gelber Gnom 13.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Dahlienſorten:
— Gelbe Vollendung 52, 53.
— Geheimrat Dr, Pauly 20.
— Gloire de Lyon 36.
— Glücksburg 51, 53.
— Glührose 16, 52, 54.
— Goldene Freiheit 14.
— Goldener Mond 30.
— Goldene Sonne 18, 28, 32, 38.
— Goldfaſan 29.
— Goldhähnchen 29, 32.
— Goldina 21.
— Goldkaktus 25.
— Goldmarie 13.
— Goldroſe 21, 28.
— Goldſchmied 51, 53.
— Gorilla 20.
— Gräfin Anna Schwerin 29, 32, 36.
— Gräfin Billa 37.
— Gräfin Moltke 61.
— Graziella 16.
— Gretchen Heine 16, 29, 61.
— Großpapa 36.
— Gruß aus Hammerſtein 52, 54.
— Hanſeatenfeuer 13.
— Hans Kunterbunt 21, 29.
— Hans Pfitzner 14.
— Harlekin 21.
— Harry Liedtke 14.
— Harry Maaß 14.
— Hedel 34.
— Herbſtſtimmung 15, 18.
— Herbſtzeitloſe 29.
— Herodes 61.
— Heros 20.
— Herzog von Köſtritz 36.
— Heſſiſches Liebchen 14.
— Hildepuppe 21, 29, 36.
— Hillmanns Freude 51.
— Hiſpania 18, 21.
— Hofgartendirektor Mercker 63.
— Iris 51, 53, 59.
— Island 20.
— Jane Cowl 29.
— Jerſey's Beauty 14, 28, 30.
— J. J. von Loghem 36.
— Jonkherr van Citters 29.
— Joſef Janning 16, 52, 54.
— Jürgen 33.
— Jugendtraum 52, 53.
— Jung Deutſchland 34.
— Junikäfer 16.
— Käte 34, 36.
— Kaiſer Wilhelm 29, 32, 36.
— Kakadu 21.
— Kaweah 18.
— Kismet 28.
— Kleine Goldelſe 36.
— Kleiner Karl 36.
— Kleiner Wannſee 34.
— Kleines Silberröschen 36.
— Kochelſee 17, 29, 32.
— Königstiger 29.
— Kokarde 16, 61.
— Kopenhagen 17.
— Korallenmeer 52, 54.
— Korfu 20.
— Kupferberg Gold 14, 17.
— Lacroma 15.
— Lady Chomies 21.
— Lady Darthmouth 23.
— Lätare 28.
— La France 36.
— Landesbauernführer Dr, Wagner 15, 18, 59.
— L. Cherubin 36.
— Le grand Manitou 36.
— Lena 34.
— Lieſel 34.
— Lieſel Kaufmann 34.
— Liliputkönigin 36.
— L'Innocence 13.
— Louis Cayeux 18.
— Ludowica Entrup 20, 31.
— Lyrik 20.
— Mad. A. Breuels 28.
— Mad. Butterfly 13, 21.
— Mähriſche Poeſie 20.
— Märchenpracht 16.
— Märchenſchön 29.
— Märkiſche Heide 52. 53.
— Märkers Freude 52, 54.
— Malchin 52.
— Mandarine 36.
— Marathon 40.
— Margarete Bauer 52, 53.
— Marga von Etzdorf 30.
— Marmor 17.
— Mary Stuart 21.
— Max Deegen 36.
— Meny Carlée 29, 31.
— Meyers Erntedank 52, 53.
— Mildeburg 52, 54.
— Miss Belgium 16.
— Miſtriss Troloppe 23.
— Mittenwald 16.
— Mrs. A. B. Seal 33.
— Mrs. Neal Chriſtie 21.
— Münchener Kindl 14, 16, 32.
— Münchner Blut 14, 18, 20, 51, 53.
— Murillo 21.
— Namenloſe Schöne 52, 54.
— Nanine 23.
— Nationalbraun 18.
— Negerfürſt 21.
— Neptun 28.
— Neudeck 37.
— Neues Reich 15, 30.
— Neu-Strelitz 15.
— New Floret Dahlia 36, 37.
— Nibelungenſchatz 29, 32.
— Nivea 20, 28.
— Nouveau National 23.
— Oberammergau 17, 52, 54.
— Odin 16.
— Orange Kokarde 32.
— Oſchatz 13.
— Oſtergruß 13, 33 34.
— Oſtpreußen 30.
— Oſtſeebad Arendſee 37.
— Papagei 21.
— Pappenburg 52, 54.
— Paradiesapfel 16.
— Partenkirchen 18, 59.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Dahliensorten:
— Paul Nawroth 52, 54.
— Paul Pfitzer 13, 28, 29, 40.
— Peacock 36.
— Perle von Kinzigtal 18.
— Phantom 18, 31, 40.
— Philine 13, 21.
— Phöben 36.
— Pomponperle 29.
— Porzellan 19.
— Prachtröschen 36.
— Praeludium 21.
— Prämie 20.
— Prince of Persia 15.
— Professor Richard Wetz 51, 53.
— Professor von Schillings 14.
— Professor Wiese 37.
— Prunkstück 20.
— Purpurkönig 38.
— Rawson 59.
— Ravensberg 14.
— Reiche Zeche 12, 29, 32.
— **Reichsbauernführer Dr. Wagner 31, 49, 51.**
— Reichsstatthalter Sauckel 15.
— Reinbeck 18.
— Renate Müller 14, 30, 40.
— Rentier J. Preiß 36.
— Rheinisches Mädel 28.
— Rheinlachs 13, 32, 61.
— Riele 13, 20, 34, 52, 53.
— Riesenkaktus 25.
— Riesen-Meisterstück 20, 38.
— Rivalin 20.
— Roem van Schiedam 13.
— Roi des Bordures 21.
— Rosa Königin 52, 53.
— Rosamunde 36.
— Rosel 34.
— Rosenschild 16, 32.
— Royal Flush 20.
— Rosiger Traum 52, 54.
— Royal Queen 36.
— Saaleperle 18, 52, 54.
— Saarlands Heimkehr 52, 54.
— Sachsenland 15.
— Sanitätsrat Dr. Winkler 52, 53.
— Satan 20.
— Schiller 20, 28.
— Schneerose 15.
— Schöne Düsseldorferin 14, 20.
— Schneeball 29.
— Schneeflocke 29, 61.
— Schöne Großborstlerin 52, 54.
— Schönes Farbenkönigin 18.
— Schützenkönig 13.
— Seejungfer 21.
— Severins Triumph 19, 20, 28, 52, 53.
— Sharazad 13.
— Sonnenstrahlen 20.
— Spanien 38.
— Spessartgold 18.
— Sprühfeuer 29, 32.
— Stadt Schwerin 15.
— Stern von Deutschland 36.
— Stolze von Berlin 17, 29, 30.
— Strandnixe 20.
— Teutoburg 14, 18.
— The Commodore 15.
— Thomas A. Edison 14, 20, 29.
— Thomas Leawitt 20.
— Tiny 16.
— Trauer um Langemarck 20, 40.
— Trautel 34.
— Triomphe de Faucheur 23.
— Tulipa 16.
— Triptolème 23.
— Ulrich Janssen 52, 53.
— Ursel 34.
— Van der Berg 36.
— Vera Sandhack 28.
— Virginalis 36.
— Vision 20.
— Voits Ideal 15, 20, 28, 51.
— Voits Sämling 15.
— Volkskanzler 17.
— Wagschals Farbenkönigin 15.
— Wagschals Stolz 13, 15, 18.
— Warnemünde 37.
— Weißer Hirsch 13, 28.
— Weltwunder 52, 53.
— Werners Triumph 15.
— White Abundance 30, 62.
— White Aster 29.
— Wiesbaden 14.
— Wilhelm Busch 29.
— W. W. Rawson 36.
— Yellow Gem 16.
— Zauberflöte 29, 61.
— Zauberin 29, 31.
— Zernsdorfer Gold 12, 61.
Dahliensorten: die besten 28
Dahlienschau in Darmstadt 11
Dahlienvermehrung 44.
Dahlienversuchsfeld Dahlem 48.
Dahlienwanze 29.
Dahlienwerbung: Neuzeitliche 41.
Dahlkibluko 42.
Dahlien-Züchter:
— Alms 14.
— Ballego 61.
— Barth 14.
— Benary 14.
— Deegen 35.
— Entrup 14.
— Eggert 14.
— Feldmann 14.
— Friccius 14.
— Halbertz & Engelmann 35.
— Hanke 14.
— Hillmann 15.
— Hinrichsen 14.
— Keefer 14.
— Kobs 9, 14.
— Mann 14.
— Panzer 30.
— Pape & Bergmann 14.
— Rudolph 15.
— Schmidt 15.
— Schulz 15.
— Sieckmann 15, 35.
— Voit 15.
— Wagschal 15.
— Werner 15.
— Zernsdorf 15.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

Düngungsfragen bei Gladiolen 79.
Duft bei Gladiolen 74, 75.
Frühe Dahlien 61.
Freunde: An unsere 66.
Georginen 22, 35.
Georginen-Schönheit 22.
Geschäftsbericht D.Da.G. 1934/35 56.
Gigasformen 75.
Gladiolen 65.
Gladiolen-Brutzwiebeln 82.
Gladiolenforschungs-Institut: Internationales 66.
Gladiolen: Gefüllte 74.
Gladiolenfreuden im Winter 75.
Gladiolen für Anfänger 68.
Gladiolen-Gemälde 76.
Gladiolen: Kranke 87.
Gladiolenschauen: Örtliche 76.
Gladiolenschau in Hamburg 88.
Gladiolentreiberei 75.
Gladiolenvermehrung 80.

Gladiolensorten:

— Abendsonne 90.
— Achilles 90.
— Admiral 89.
— Aenne Rahmstorff 96.
— Allegro 89.
— Allemania 89.
— Amazonas 96.
— Andenken an Horst Wessel 96.
— Arabella 86.
— Artemis 96.
— Ave Maria 89.
— Bad Homburg 96.
— Blaue Donau 96.
— Blauer Herold 96.
— Blauer Triumphator 96.
— Brünhilde 90.
— Cölner Glocke 96.
— Da Capo 89.
— Do X 89.
— Dr. Dürr 96.
— Dr. Eckener 96.
— Clivia 96.
— Flammendes Schwert 96.
— Frascati 89.
— Frauenlob 96.
— Geheimrat Duisberg 96.
— Gelbe Maske 96.
— General Balbo 96.
— Goldstaub 89.
— Gräfin Olivia Chotek 96.
— Grünes Licht 89.
— Gutenberg 96.
— Halley 96.
— Harlekin 89.
— Himmelsgold 89.
— J. A. Purpus 96.
— Isola Bella 90.
— Jakob Rasquin 90.
— Jakoba von Bayern 96.
— Joh. Seb. Bach 89.
— J. van Werth 96.
— Jungfrau v. Orleans 89.
— Kochbrunnengeist 96.
— Königsgold 89.
— La Paloma 96.
— Libelle 89.
— L. van Beethoven 89.
— Märchen 89.
— Maidblush 96.
— Marokko 89.
— Matterhorn 89.
— Max Reger 89.
— Meißner Porzellan 89.
— Meisterstück 89.
— Merkur 96.
— Mutter Pfitzer 96.
— Negerfürst 96.
— Neunte Symphonie 89.
— Orangekönigin 96.
— Pelegrina 89.
— Picardy 89.
— Polareis 86, 89.
— Rheinperle 86.
— Rosenelfe 96.
— Rote Funken 90.
— Saarland 96.
— Schubert 89, 96.
— Seestern 96.
— Stern von Bethlehem 89.
— Tagore 89.
— Träumerei 89.
— Uganda 72, 88.
— Vater Rhein 96.
— Weißes Haus 96.
— Wiesbaden 96.
— Zauberflöte 89.

Gladiolen-Züchter:
— Georg Barth 90.
— H. Graetz 90.
— Möller 90.
— Paul Pfitzer 89.
— Rahner 90.

Gladiolenzucht: Fortschritte und Aufgaben 71.
Gruppendahlie 49.
Gruppendahlien: Niedrige 33.
Holländischer Brief 62.
Klassenbenennung 59.
Klassifikation der Dahlien 59.
Kleine Mitteilungen 59.
Krankheiten 29, 87.
Kreuzung: Künstliche bei Gladiolen 70.
Mitgliederwerbung 63.
Neuheitenprüfung 45.
Neuheitenzucht 38.
Photographien fürs Jahrbuch 63.
Pompondahlienzucht 34.
Prüfungsfelder 46.
Rückblick und Ausblick 8.
Schädlinge 32.
Schnittdahlie 49.
Schönesche Zuchtrasse 40.
Selektion 39.
Sitzung der D.Gla.G. in Hamburg 90.
Sorteneintragung 47.
Sortennamen 61.
Übersetzung von Sortennamen 61.
Überwinterung 85.
Vermehrung 44, 81.
Zuchtziele 30.
Zwergpompondahlien 36.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

TU Berlin
10 838 195/83

8 Zf 261/1936

SLUB
Wir führen Wissen.
TU Berlin
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DEUTSCHE
GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.

SLUB
Wir führen Wissen.
TU Berlin
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DEUTSCHE
GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.